



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Kriegsmetaphorik in der
spanischen Fußballberichterstattung“

verfasst von / submitted by

Veronika Schneider

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 /Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 353 313

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtsstudium UF Spanisch UF Geschichte, Sozialkunde,
Politische Bildung

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe. Alle Stellen, die wörtlich oder inhaltlich den angegebenen Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1. Vorgangsweise und Forschungsfragen	4
2. Fußball	5
2.1. Geschichte des Fußballs	5
2.2. Betrachtungen über Fußball	8
2.3. Spanischer Fußball	13
2.3.1.FC Barcelona	15
2.3.2.Real Madrid	16
3. Sportberichterstattung	17
3.1. Sport und Medien	17
3.2. Spanische Sportberichterstattung	18
4.Sportsprache	24
5. Metapher	28
5.1. Theorie	28
5.2. Theoriengeschichte	30
5.3.Metaphern in der Sportberichterstattung	34
5.4.Kriegsmetaphorik in der Sportberichterstattung	36
6. Methodik	41
7.Analyse	44
7.1. quantitative Ergebnisse	44
7.2. qualitative Ergebnisse	47
7.2.1. 1.Spiel: 23.Dezember 2017	47
7.2.2. 2. Spiel: 23. April.2017	53
7.2.3. 3. Spiel: 3.Dezember 2016	57
7.2.4. 4. Spiel: 2.April.2016	63
7.3. Zusammenfassung qualitative Analyse	66
8) Conclusio	74
9) Resumen: Metáforas bélicas en las crónicas futbolísticas españolas	76
10) Abstract	86
11) Literaturverzeichnis	87
Anhang:	96
Links zu den Chroniken:	96
Liste Kriegslexik:	97

1. Einleitung

Fußball ist ,global gesehen, eine der wichtigsten Sportarten und bewegt sowohl Wirtschaft als auch Medien. Spanien hat als eines der am meisten fußballbegeisterten Länder der Welt auf Team- und Clubebene große Erfolge aufzuweisen. Neben dem Lokalpatriotismus, der den regionalen Clubs Fans beschert, ist das Land zwiegespalten zwischen der Unterstützung für den FC Barcelona und Real Madrid, Die beiden Vereine repräsentieren nicht nur die beiden wichtigsten Städte Spaniens, sondern auch verschiedene Fußballstile. Dazu kommt der politische Faktor: Während Real Madrid für das zentralisierte Spanien steht und die Landesflagge auf seine Trikots aufgedruckt hat, symbolisierte Barça nicht nur während der Diktatur eine Rebellion gegen das franquistische Regime, auch heute noch ist es eng mit der katalanischen Identität verknüpft. Dementsprechend löst das direkte Aufeinandertreffen dieser beiden Clubs, „el clásico“ genannt, großes Interesse in Bevölkerung und Medien- weit über Spanien hinaus – aus. Ein besonders großes Augenmerk geben ihm dabei freilich die vier - fast nur dem Fußball gewidmeten- täglich erscheinenden spanischen Sportzeitungen, die mich schon lange faszinierten:

Katalysator für mein Interesse für Fußball war die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz, die ich intensiv erlebte und bei der Spanien als Sieger hervor ging. Dies initiierte nicht nur meine Beschäftigung mit Fußball, sondern steigerte auch mein Interesse für Spanien und die spanische Sprache, die ich durch den Konsum der Sportzeitungen verbesserte.

Im Zuge eines Seminars zu „Lenguaje en los medios de masas“ von Prof. Tanzmeister verfasste ich meine Seminararbeit zu Sportzeitungen, während des Arbeitsprozesses kam ich zu dem Entschluss, dass ich mich mit diesem Thema gerne im Zuge meiner Abschlussarbeit beschäftigen würde. Bei meiner damaligen Analyse fielen mir schon die metaphorischen Ausdrücke in den Sportchroniken auf, für meine Diplomarbeit wollte ich die Kriegsmetaphern behandeln, da sie gesellschaftspolitisch die größte Brisanz haben. Denn trotz meines Interesses für Fußball bin ich mir der negativen Aspekte dieses Sportes, vor allem durch seine enge Verknüpfung mit Wirtschaft und Medien, im Laufe der Zeit immer deutlicher bewusst.

Obwohl immer mehr Frauen sich für Fußball interessieren und diesen praktizieren, wird ihnen weniger Bedeutung geschenkt. Dennoch war es mir ein Anliegen, in den theoretischen Ausführungen über diesen Sport auch die weibliche Form anzuwenden, da die Regeln für alle Geschlechter gelten. Ähnliches gilt für die Kapitel über die Sportpresse: Auch wenn der

Großteil der Journalist_innen Männer sind, werden Frauen in der Sportberichterstattung in Spanien häufiger als in Österreich eingesetzt und kommentierten sogar Spiele im Fernsehen. Aus diesem Grund genderte ich auch diese Formen immer, in meiner Analyse jedoch benutzte ich nur das männliche Nomen, da alle Verfasser der Chroniken männlich sind.

1.1. Vorgangsweise und Forschungsfragen

Im Zuge dieser Arbeit werde ich die Kriegsmetaphern in den Chroniken der letzten vier „clásicos“ analysieren, wobei ich zwischen Sport- und allgemeinen Zeitungen sowie jenen aus Barcelona und Madrid unterscheide. Meine theoretische Grundlage beginnt im Kapitel über Fußball, wo ich dessen Geschichte, sowie dessen große wirtschaftliche und soziale Bedeutung nicht nur in Spanien, sondern weltweit, beweisen möchte. Seine große gesellschaftliche Relevanz sorgt dafür, dass durch ihn Nationalismus, Kapitalismus und hegemoniale Männlichkeit verbreitet werden. Gleichzeitig weist er große Parallelen mit dem Krieg auf. Im folgenden Kapitel setze ich mich mit dem symbiotischen Verhältnis zwischen Sport und Medien auseinander und widme mich anschließend dem spanischen Sportjournalismus, dem nicht nur viel Raum in den herkömmlichen Medien, sondern auch in vier täglich national erscheinenden Sportzeitungen gegeben wird, die hauptsächlich Fußball behandeln. Im Kapitel „Sportsprache“ liste ich die wichtigsten Charakteristika dieser Fachsprache auf, deren Ziel es ist, das Geschehen am Spielfeld anschaulich zu schildern, besonderes Augenmerk richte ich dabei auf die Metapher, welcher ein eigenes Kapitel gewidmet ist: In der theoretischen Erklärung ist es mir wichtig, die Bedeutung der Metapher für unsere Wahrnehmung sowie im alltäglichen Leben zu betonen, was sich auch in ihrer umfassenden Nutzung im Rahmen der Fußballberichterstattung zeigt. Dafür werde ich Beispiele der wichtigsten Bildspendefelder liefern, aus denen Metaphern bezogen werden, wobei das dominanteste das kriegerische ist, was durchaus Kritik hervorruft.

Meine Analyse der ausgewählten „clásicos“ aus sieben Zeitungen werde ich unter folgenden Forschungsfragen betreiben:

- 1) Welche Kriegsmetaphern sind in der Fußballberichterstattung zu finden und in welche Kategorien können sie eingeordnet werden? In welchen Kontexten treten sie auf?
- 2) Welche Unterschiede zwischen Sport- und Tageszeitungen sind zu beobachten? Gibt es Differenzen zwischen den Blättern aus Madrid und Barcelona?

2. Fußball

2.1. Geschichte des Fußballs

Ballspiele gab es in vielen antiken Hochkulturen wie etwa der mexikanischen, chinesischen oder römischen. DUNNING fasst vier Phasen der Entwicklung des Fußballs in England seit dem 14. Jahrhundert zusammen: Zwischen dem 14. und dem 20. Jahrhundert hätten simple, wilde, unregulierte Volksspiele zwischen Dörfern mit hunderten Teilnehmern existiert, die nach tradierten Regeln mit regionalen Besonderheiten abgehalten worden seien. Der Versuch, diese Spiele ob ihrer Brutalität zu verbieten, sei aufgrund der großen emotionalen Verbindung der Beteiligten und ihrer Funktion als dörfliche Konfliktbewältigung gescheitert.¹ Zwischen 1750-1840 seien diese Spiele von den elitären „Public Schools“ aufgegriffen worden. Um sich den Macht- und Autoritätsstrukturen anzupassen, sei die Brutalität durch das Verbot des Körperkontakts eingeschränkt worden. Ab 1830 habe Fußball eine festere und formale Organisation mit vielfältigen und schriftlich fixierten Regeln bekommen und sich ab den 1850er- Jahren zu einem Zuschauersport gewandelt.²

1854 wurde der erste Fußballclub in Sheffield, 1863 der englische Fußballverband FA („Football Association“) gegründet. Eine Minderheit war gegen das Verbot des Tretens des Gegenspielers und gründete den Rugbyverband, der aber kurioserweise wenig später selbst das Treten verbot.³ Ein weiterer Spaltungsgrund zu Rugby war die Auswahl eines runden Balls, der die Verletzungsgefahr verringerte. Mit der Gründung der FA übernahm diese die Autorität über das Spiel durch die Publikation der Regeln, der Lizenzierung der Schiedsrichter und der Organisation von Wettbewerben als Leistungsvergleiche. Bedeutend war die Entscheidung dieser Organisation, keine sozialen Teilnahmekriterien für die Aufnahme zu erstellen. Nach Protesten gegen die Bezahlung von Arbeitern wurde ab 1888 professionell gespielt.⁴ In den folgenden Jahren formierten sich in vielen Ländern Fußballdachverbände, die 1904 im

¹Vgl.: Kreisky, Eva/ Spitaler, Georg: Einführung. Geschlecht als fußballanalytische Kategorie. In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S.8-17; S.25-26

²Vgl.: Dunning, Eric: „Volksfußball“ und „Fußballsport“. In: Hopf, Wilhelm (Hg.): Fußball. Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart. Bensheim: Päd-Extra-Buchverlag 1979; S.12-18; S.12

³Vgl.: Vinnai, Gerhard: Fußballsport als Ideologie. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt 1970 (Veröffentlichungen des psychologischen Seminars der TU Hannover); S.85

⁴Vgl.: Eisenberg, Christiane (Hg): Fußball, soccer, calcio. Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 1997; S.8-10

Weltverband FIFA (*Fédération Internationale de Football Association*) zusammengefasst wurden. Seitdem wurde das Spiel zunehmend durch strengere Regeln entschärft.⁵

Die Entstehung des Fußballs in England war durch den verhältnismäßig großen Wohlstand dieses Landes im 19. Jahrhundert bedingt, wodurch eine breite Schicht der Bevölkerung Freizeitbeschäftigungen nachgehen konnte. Gerade Arbeiter_innen betrieben Fußball gerne, da sie ihn als Ausgleich zur eintönig industriellen Arbeit schätzten. Durch die intensiven Handelsbeziehungen, die das Vereinigte Königreich mit weiten Teilen der Welt verband, verbreitete sich die Sportart in andere Länder.

EISENBERG hält drei Phasen der internationalen Fußballgeschichte fest:

- 1) Das Spiel breitete sich international zwischen der Jahrhundertwende und dem ersten Weltkrieg vor allem in britische Exportländer aus, wo es durch Menschen, die das Spiel in Großbritannien kennengelernt hatten, aufgenommen wurde. Hatte sich der Fußball in England aber relativ schnell zu einem Arbeitersport weiterentwickelt, blieb es in den Importländern durch eine mangelnde Industrialisierung, verschärfte Klassenunterschiede und alternative Freizeitvereine für Arbeiter_innen lange ein elitärer Sport.
- 2) Innerhalb des Ersten Weltkriegs bis in die 60er-Jahre entwickelte sich der Fußball zu einem Massenphänomen. Nun trat der gesellige Charakter in den Hintergrund, die Anzahl der Zuschauer_innen ließ die Einnahmen der Clubs steigen und ermöglichte einen internationalen Spielerverkehr. Einen Durchbruch erlebte der Berufsfußball aber erst 40 Jahre nach England im Zuge der Weltwirtschaftskrise.
- 3) Der gegenwärtige Fußballboom basiert auf der Umstrukturierung seiner Finanzbasis ab 1960. Seitdem wird nur mehr ein kleiner Teil der Einnahmen aus Eintrittskarten gewonnen, die Finanzierung der Clubs läuft vor allem über Merchandising und Fernsehrechte.⁶

Aufgrund der steigenden Popularität dieses Sportes konnte er sich in Verbindung mit Massenmedien und Werbung zu einem riesigen ökonomischen Faktor entwickeln. Keine wirtschaftliche Krise konnte die Profitsteigerung der großen Ligen und Dachverbände aufhalten. Profit im Fußball wird durch Eintrittskarten, Abonnements, Mitgliedsbeiträge, Merchandising, Werbung, Sponsoring, Fernsehrechte und Verkäufe von Spielern gemacht.

⁵Vgl.: Vinnai (1970), S.85-87

⁶Vgl.: Eisenberg (1997), S.11-19

Zwischen 2005 und 2014 haben Banken und Versicherungen 1,206 Milliarden Euro in das Sponsoring der sechs größten Ligen (Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, England, Deutschland) investiert. Zwischen 2011 und 2014 nahm die FIFA 5,4 Milliarden US\$ durch Fernseh- und Marketingrechte, Lizenzvergaben und Ticketverkäufe ein.⁷ In den letzten Jahren expandierte der Fußball immer mehr in die arabischen Länder und China, deren Oligarchen Fußballclubs kaufen oder sponsern. Die europäischen Ligen passen sich diesem Markt durch andere Spielzeiten bei Großereignissen an.⁸

2017 hatte die FIFA 211 Mitglieder, mehr als die UNO. Zahlen aus dem Jahr 2016 zeigen, dass 4% der Weltbevölkerung oder 245 Millionen Menschen Fußball spielen, von denen 90% Männer sind. Weltweit gibt es 305 000 Vereine mit 1,5 Millionen Mannschaften und vier Millionen Schiedsrichter_innen.⁹

Das Interesse ist international unterschiedlich verteilt: Am meisten wird in Europa und Südamerika Fußball betrieben und konsumiert, weniger in Ländern der Dritten Welt, in Japan und Australien. In manchen, wie den USA, ist dafür Frauenfußball bedeutender.¹⁰

Innerhalb der enormen Anzahl von Sportdisziplinen ist Fußball eine der wenigen, die eine umfangreiche Medienpräsenz aufweist, sodass er sich zu einem globalen Massenphänomen entwickelt hat. Seine Bedeutung ist so groß, dass HERREO AGUADO von einer „futbolización“ der Gesellschaft spricht. Dies zeige sich an der immensen Bedeutung, welche die Medien diesem Sport gäben - etwa, wenn das Fernsehprogramm nach Spielen ausgerichtet sei. Deshalb wisse die Bevölkerung besser über aktuelle Fußballergebnisse oder -stars als über die sie betreffende Politik Bescheid.¹¹

Mögliche Gründe für die enorme Popularität des Fußballs sind:

⁷ Vgl.: FIFA: Informe de finanzas 2016 verfügbar unter: http://resources.fifa.com/mm/document/affederation/footballgovernance/02/87/89/44/fr2016digitales_spanish.pdf; letzter Aufruf: 23.2.2018 ; S.21-23

⁸ Vgl.: Legoza, Ágnes: La importancia e influencia del fútbol en la sociedad española actual. Diplomarbeit, Univ. Wien 2016; S.25

⁹ Vgl.: Legoza (2016), S.57

¹⁰ Vgl.: Eisenberg (1997), S.7

¹¹ Calvo García, Ignacio: Análisis de las disfunciones informativas en la prensa deportiva digital española Marca, As, Mundo Deportivo y Sport; Doktorarbeit, Universidad CEU Madrid 2015; verfügbar unter: <https://www.educacion.gob.es/teseo/imprimirFichaConsulta.do?idFicha=405419>; letzter Aufruf: 22.3..2018 S.171-172

- Fußball ist ein demokratischer Sport, weil er billig zu praktizieren ist und alle Bevölkerungsschichten anspricht.
- Die Regeln sind einfach und leicht verständlich: 22 Spieler_innen in zwei Teams versuchen in 90 Minuten auf einem fest definierten Spielfeld einen Ball in das gegnerische Tor zu befördern. Über die 17 traditionellen Regeln, die sich in den letzten 100 Jahren kaum geändert haben, wacht das Schiedsrichter_innenteam. Um Fehlentscheidungen zu vermeiden, gab es in deren Ausstattung Verbesserungen, in letzter Zeit wird die Einführung eines Videobeweises diskutiert. Durch die geringere Anzahl an Toren, welche im Vergleich zu anderen Mannschaftssportarten fallen, kann das Publikum leichter mitzählen und ist nicht auf Expert_innen und technische Hilfsmittel angewiesen. Außerdem sind diese wenige Tore erinnerungswürdige Raritäten.
- Trotz der einfachen Regeln bleibt das Fußballspiel unvorhersehbar und abwechslungsreich, da eine Vielzahl an Aspekten dazu beitragen, ob eine Mannschaft gewinnt: Die Einzelleistung, die Taktik, die Entscheidungen der Schiedsrichter_innen, die Eigenbewegung des Balles, die Wetterbedingungen und natürlich das Glück. Zusätzlich aufgeladen sind die Partien durch Fehlentscheidungen und Rivalitäten der Teams.
- Fußball ist ein Teamsport, bei dem den Spieler_innen Rollen zugeteilt werden. Das Ziel, zu gewinnen, kann über unterschiedliche Taktiken erreicht werden, wobei sich individuelle Handlungen zu einem Mannschaftssport verbinden.
- Dazu kommt die soziale Wirkung des Fußballs: Er spricht alle Bevölkerungsschichten an und lässt somit soziale Grenzen verschwinden. Auch viele Stars sind „von unten“ gekommen und haben sich durch gute Leistung nach oben gekämpft: Viele Menschen identifizieren sich gerne mit ihnen und träumen von einem ähnlichen Leben.¹²

2.2. Betrachtungen über Fußball

Laut BOURDIEU habe der Sport lange als Unterscheidung der Eliten gegenüber der „subalternen“ Schichten gedient, dies würden wir an der großen Bedeutung elitärer Sportarten wie Golf, Reiten, Tennis und Segeln sehen, zu denen die Arbeiter_innenklasse keinen Zugang

¹²Vgl.: Hinterauer, Thomas Franz Lorenz: Die Ritter vom runden Leder. Die Rolle der Fußballberichterstattung in Tageszeitungen bei der Erschaffung neuer Volkshelden. Diplomarbeit Univ. Wien 1998; S.24-26

hatte. Obwohl dies anfangs auch für den Fußball gegolten habe, habe sich der Status dieser Sportart zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer beliebten proletarischen Freizeitgestaltung gewandelt. Damit sei zu erklären, dass die sogenannten bürgerlichen „Intellektuellen“ ihm keine Bedeutung mehr schenkten.¹³ Als Beispiel dafür sei der argentinische Schriftsteller José Luis Borges zitiert: *Es increíble, cómo una cultura que se desarrollaba con juegos como el de ajedrez, haya degenerado a juegos tan vulgares como el fútbol.*¹⁴

Die Abwertung des Fußballs von Seiten der Linken hat einen anderen Grund: Sie betrachtete ihn als „Brot und Spiele“ der Arbeiter_innenklasse, die sie verdummen und den Klassenkampf vergessen ließ.¹⁵

Aus all diesen Gründen dauerte es bis in die 70er -Jahre, bis die Soziologie begann, sich mit dem Phänomen Fußball zu befassen. Norbert ELIAS und Eric DUNNING setzten aufbauend auf ELIAS' -Theorie zum Zivilisationsprozess die „Versportlichung“ der Welt diesem gleich.¹⁶

Arnd KRÜGER sprach dem Mikrokosmos Sport eine besonders gute Eignung dafür zu, ideologische Grundmuster der Gesellschaft zu verbreiten. Laut einer Studie von McKAY und ROWE seien dies die Legitimation männlicher Hegemonie, kapitalistischer Rationalität und militärischen Nationalismus', dafür würden alternative Sportideologien marginalisiert.¹⁷

ELIAS sieht die Entstehung und Entwicklung des Sportes im Kontext der modernen Industriegesellschaften, deren Änderungen gesellschaftlicher Strukturen sich auch auf den Sport auswirken würden. Das Problem der Gewalt im Sport etwa sei nur vor dem Kontext der allgemeinen Standards erlaubter Gewalt zu betrachten. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die früheren Fußballvarianten viel gewalttätiger gewesen seien und laut DUNNING kein Entwicklungsschritt zu längst überwandener Form der Gewaltausübung möglich sei, sondern sich nur unsere Wahrnehmung geändert habe.¹⁸

¹³ Vgl.: Duch, Salvador Jordi: Futbol, metàfora d'una guerra freda. Un estudi antropològic del Barça. Doktorarbeit, Universitat Rovira I Virgili Tarragona 2004; verfügbar unter: <http://www.tdx.cat/handle/10803/8414>; letzter Aufruf: 16.3.2018; S.19

¹⁴ Duch (2014), S.11

¹⁵ Vgl.: Duch (2004), S.20

¹⁶ Vgl.: Duch (2004), S.49

¹⁷ Vgl: Krüger, Arnd; Scharenberg, Swantje (Hg.): Wie die Medien den Sport aufbereiten. Ausgewählte Aspekte der Sportpublizistik. Berlin: Tischler 1993 (Beiträge und Quellen zu Sport und Gesellschaft Band 5); S.40-42

¹⁸ Vgl.: Pilz, Gunter A: Zuschauerausschreitungen im Fußballsport. Versuch einer Analyse In: Hopf, Wilhelm (Hrsg.): Fußball. Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart. Bensheim: Päd-Extra-Buchverlag 1979; S.170-190; S.172

Tatsächlich weist Fußball viele Parallelen zum Krieg auf: Um zu siegen müssen (militärische) Strategien und eine gute Organisation eingehalten werden, wobei gewisse Konventionen und Ideale vorherrschen. Die fußballerische „Schlacht“ wird als ein „Dienst am Vaterland“ betrachtet und bedient sich der nationalen Identität, um sich gegen Feinde abzugrenzen, die nur auf nationaler Ebene, sondern auch über die Clubs erfolgt eine Identifizierung. Durch Fahnen und Symbole wird die Zugehörigkeit zu einer Gruppe symbolisiert, nach dem Ende getrauert oder gejubelt.¹⁹ George ORWELL konstatierte 1949 sogar, dass *Fußball die Fortsetzung des Krieges* mit anderen Mitteln sei.²⁰ Ähnlich meint Arno PLACK, dass Sport als Kriegersatz auf kriegerische Auseinandersetzungen vorbereiten würde.²¹ Dem widerspricht Klaus THEWELEIT, der Fußball als eine unkriegerische Lösung betrachtet, da der Ball dieselbe Waffe für alle Beteiligten sei, um dessen Unversehrtheit sich die Spieler_innen bemühten.²² In ähnlicher Weise streitet Desmond MORRIS die Vorstellung eines Miniaturkrieges ab, da das Ziel nicht die Vernichtung des Gegners sei. Er sieht den Vergleich mit einer rituellen Jagd nach kriegerischen Maßstäben unter der Kontrolle eines Schiedsrichters angemessener. Außerdem merkt er an, dass Fußball zwar ein Aggressionsventil sein könne, aber auch Aggressionen erst erzeuge, die nur bei einem Sieg des Teams positiv abgebaut würden, während sie bei einer Niederlage in Gewalt münden könnten.²³ VON HOLST jedoch ist der Meinung, dass die Aggression im Sport eine positive Wirkung haben könne, da sie in festen Spielregeln abgesättigt würde.²⁴

Sport kommt nicht ohne Konfrontation aus, da die eigene Verbesserung oder der Sieg nur zu Lasten anderer gehen kann. Im Gegensatz zum Krieg jedoch reiche laut ALCOBA der Sieger am Ende dem Verlierer die Hand und dieser akzeptiere das Ergebnis.²⁵ VINNAI hält dagegen, dass das obligatorische Händeschütteln und der Wimpelaustausch zwar den *Geist des Fair Plays* beschwöre, aber das Leitmotiv selbst der Kampf mit dem Gegner sei, der neben dem Ball

¹⁹Vgl.: Kreisky, Eva: Fußball als männliche Weltsicht- Thesen aus Sicht der Geschlechterforschung In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S.21-40; S.35

²⁰ Dembowski Gerd/ Bott Dieter: Stichworte zu Fußball, Männlichkeit, deutschem Nationalismus und Herrschaft. In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S.218-235; S.231

²¹Vgl.: Martínez (2002), S.32

²² Vgl.: Hammelmann, André: Gesamtkunstwerk Fußball. Auf den Spuren einer Metapher. Berlin: LIT Verlag 2010 (Berliner Ethnographische Studien Band 18); S.44

²³Vgl.: Morris, Desmond: Das Spiel. Faszination und Ritual des Fußballs. München/Zürich: Droemersch Verlagsgesellschaft 1981; S.17-19

²⁴Vgl.: Pilz (1979), S.180

²⁵Vgl.: Alcoba López, Antonio: Peridismo deportivo. Madrid: Síntesis 2011; S.132-133

die Aggressivität abbekomme. Als „Waffe“ diene dabei die Taktik, das eigene Spielsystem durchzusetzen und jenes des Rivalen zu zerstören.²⁶

Krieg ist nicht wegzudenken von der Idee der Nation, die bei Fußballnationalspielen aufgegriffen wird, bei denen die nationale Identifikation durch die Medien gesteigert und das Gefühl „Wir gegen sie“ vermittelt wird.²⁷ Eric ERTL interpretiert Fußballweltmeisterschaften als nationale Vergangenheitsbewältigung, bei der Rache für vergangene Schlachten genommen würde. So sei Fußball kein Kriegersatz, aber ein Ersatzkrieg, der zur Austragung von Konflikten auf scheinbar gewaltloser Ebene in Friedenszeiten dient. Positiver meint ELIAS, dass der Fußballplatz der friedliche Kampfplatz der Nationen sei, die ihre Rivalitäten sportlich austragen würden.²⁸ VINNAI vergleicht die Spielvorbereitung mit militärischen Kampftruppen, wobei gewaltsame Instinkte mit Diszipliniertheit unter kasernenähnlichen Torturen verbunden würden.²⁹ Als gefährlich betrachtet er die *kollektiv besonders gearteten Affekte*, die Menschen in der Masse zeigen würden.³⁰ Die internationalen Sportwettkämpfe am Ende des 19. Jahrhunderts hätten sich trotz ihres Wunsches nach einem fairen Ausgleich im aufkeimenden Nationalismus zu einem „Kampf der Nationen“ entwickelt.³¹

Auf der anderen Seite ist das Nationendenken auf Clubebene durch die starke Verpflichtung von Legionären kaum mehr präsent, der Clubfußball hat durch seine regelmäßige Austragung eine große Bedeutung. Die Charakterisierung der Spieler_innen verläuft über zwei Ebenen, die der Nation und die des Vereins und kann dabei unterschiedlich sein.³²

Die „kritische Sporttheorie“ meint, dass Sport durch seine arbeitsähnliche Struktur zur Anpassung an die Industriegesellschaft diene. So sei er systemstabilisierend, da er von politischen Problemen und gesellschaftlichen Konflikten ablenke. Systemgefährdende Kräfte würden kanalisiert, Ansätze zur Gesellschaftsveränderung unterbunden. Obwohl er zum Abbau von Aggressionen diene, fördere er andererseits nationalistische und ethnozentrische Einstellungen.³³

²⁶Vgl.: Vinnai (1970), S.87-88

²⁷Vgl.: Martínez, Matías: Warum Fußball? In: Martínez, Matías (Hg.): Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen des Sports. Bielefeld: Aisthesis 2002, S.7-35; S.24

²⁸Vgl.: Hinterauer (1998), S.37

²⁹Vgl.: Vinnai (1970), S.83

³⁰Vinnai (1970), S.7

³¹Vgl.: Vinnai (1970), S.93

³²Vgl.: Martínez (2002), S.25

³³Vgl.: Norden, Gilbert; Schulz, Wolfgang: Sport in der modernen Gesellschaft. Linz: Universitätsverlag R. Traimer 1988 (Sozialwissenschaftliche Materialien Band 19); S.217

Karl JASPERS bezeichnet als eine der Funktionen des Sportes die Beruhigung der Massen, da er deren Kampfeslust in pazifistische Bahnen lenke; Ernst BLOCH führt diesen Gedanken weiter zur „Verdummung“ der Massen durch die Eliten; Theodor ADORNO vergleicht Sportveranstaltungen mit Totalitarismus.³⁴

Gerald VINNAI ortet die Entwicklung des Fußballs mit der des Kapitalismus zusammen, der die Reproduktion der Arbeitskraft auch auf den Freizeitbereich ausweite. Die Beliebigkeit des Freizeitverhaltens sei eine Illusion, da durch die Lenkung der Massen und der Unterhaltungsindustrie die Freizeit und somit auch der Fußballsport unter der Kontrolle des Kapitalismus stünden, der laut Max WEBER immer nach neuem Gewinn strebe. Dies sei daran sichtbar, dass Fußball (bis auf den privaten Kreis) den spielerischen Charakter verloren habe. Die Bedeutung des Fußballs als Leistungssport nütze dem Kapital zur Ausbeutung der Arbeitskraft.

Durch die Mechanisierung hätten die Menschen zwar mehr Freizeit zur Verfügung, aber andererseits würden die Sportler_innen selbst zu Maschinen. Die Habitualisierung balltechnischer Bewegungsabläufe lasse die Aufmerksamkeit auf taktische Anforderungen, bei denen Spieler_innen räumlich und funktional genau definierte Rollen einnehmen, lenken, mit der verbesserten körperlichen Leistungsfähigkeit und steigenden Schnelligkeit des Spieles bräuchten die Sportler_innen immer weniger Zeit zum Überlegen. So würden sie für Wettkämpfe „programmiert“, indem sie bestimmte Spiellösungen lernten, an die sie sich in der Situation automatisch anpassen könnten.³⁵

VASSORT definiert als Paradoxon des Fußballs darin, dass er neben dem Spaß, den er Menschen biete, auch eine supranationale, kapitalistische Industrie mit nationalistischem Gefühl sei.³⁶ Der Wettkampf Fußball könne mit der kapitalistischen Durchsetzungsmentalität durch Leistung vor pseudodemokratischen Idealen und Wettbewerb verglichen werden.³⁷

Und schließlich ist Fußball als männlich dominierter Sport ausschlaggebend für die Konstruktion der modernen Männlichkeit. Laut George MOSSE werde in Sporthallen wie in der Schule der „richtige“ Staatsbürger und Mann produziert.³⁸ Eva KREISKY begründet die

³⁴Vgl.: Kreisky/ Spitaler (2006), S.13

³⁵Vgl.: Vinnai (1970), S.11-32

³⁶Vgl.: García Matilla, Agustín: Información, propaganda y publicidad en el mundial de fútbol de 2002. Elementos para analizar nuevas metáforas del siglo XXI In: Ágora Digital, 3, 2002, S.8-21; verfügbar unter: <https://www.grupocomunicar.com/ojs/index.php/agora/article/view/3250/1705>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.9

³⁷Vgl.: Dembowski/Bott (2006), S.230

³⁸ Vgl.: Kreisky/Spitaler (2006), S.8

Popularität des Fußballs in seinem Dasein als „Reservat männlicher Leidenschaft“, in dem Männer Emotionen ausleben könnten, die sonst als „weiblich“ gälten.³⁹ Zwar rühme sich der Fußball des Aufhebens der Klassenunterschiede, aber diese gälten nur für hegemoniale Männer. Marginalisierte Männlichkeit, Homosexualität und Weiblichkeit würden als Schimpfwörter dienen⁴⁰

2.3. Spanischer Fußball

Der erste spanische Fußballverein wurde 1889 in Huelva von englischen Angestellten der **Río Tinto Company Ltd.** gegründet, welche den in ihrem Heimatland beliebten Sport an ihrer neuen Arbeitsstelle weiterhin betreiben wollten. In Madrid wiederum waren es -von Auslandsaufenthalten in England zurückgekehrte - Elitestudenten, welche den Fußball nicht aufgeben wollten und 1897 das erste improvisierte Team mit dem Namen „Foot-Ball Sky“ als Vorläufer Real Madrids schufen.⁴¹

Zum Anlass der Thronbesteigung Alfons XIII 1902 wurde das erste Fußballturnier ausgetragen, das zwar „Vizcaya“ gewann, aber geschichtsträchtig durch das erste Aufeinandertreffen der späteren Erzrivalen Real Madrid und FC Barcelona wurde.⁴² Eine landesweite Liga wurde 1928/29 unter Widerständen gegründet: Einerseits gab es in Katalonien und dem Baskenland schon eine Fülle an qualitativ hochwertigen Vereinen, andererseits bedeuteten Duelle gegen weit entfernte Clubs eine Anfahrt von vier bis fünf Tagen. Die Gründung einer nationalen Liga wurde vor allem von den Clubs der Hauptstadt vorangetragen, welche zentraler lagen und weniger Konkurrenz in ihrer Nähe hatten.

Wer Teil der ersten Liga sein sollte, war Gegenstand von Debatten. Schließlich einigte man sich, die sechs Sieger und vier Finalisten des seit 1903 vom König gestifteten Pokals zur ersten Saison zuzulassen. Jedoch sprachen sich die anderen Vereine gegen eine Teilnahme Celta de Vigos aufgrund der langen Reise nach Galicien aus und in einem Kleinturnier erkämpfte sich dessen Platz der FC Sevilla.⁴³

³⁹ Vgl.: Kreisky (2006), S.32

⁴⁰ Vgl.: Lehnert, Esther: Auf der Suche nach Männlichkeit in der sozialpädagogischen Arbeit mit Fans In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S. 83-99; S.87

⁴¹ Vgl.: Cáceres, Javier: Fußball. Spaniens Leidenschaft. Köln: Kiepenheuer&Witsch 2006; S.19-22

⁴² Vgl.: Cáceres (2006), S.25

⁴³ Vgl.: Cáceres (2006), S.29-30

Mit der Ausrufung der Republik 1931 änderten die über zwei Dutzend Vereine, welche mit dem Ehrentitel „real“ geschmückt worden waren, ihren Namen. Während des Bürgerkrieges war aufgrund der Zerteilung des Landes keine Austragung eines nationalen Wettbewerbes möglich, wohl aber fanden regionale Meisterschaften statt. Im Nachhinein wurden aber nur die Titel der nationalen Seite vom Verband anerkannt. In Madrid bestand aufgrund der dauernden Kriegsgefahr kaum Möglichkeit der Absolvierung regelmäßiger Spiele und die katalanische Liga lehnte die Teilnahme von Clubs der Hauptstadt ab.⁴⁴

Die Unterstützung Reals durch das franquistische Regime ist immer noch umstritten, viele Vereine beklagten sich während der Diktatur über benachteiligende Schiedsrichterleistungen, mehr Titel gewann das „weiße Ballett“ in Zeiten der Diktatur allerdings nicht. Jedoch wurde der Neubau seines Stadions durch das Regime finanziert und seine Erfolge auf überschwängliche Weise durch die Massenmedien gefeiert. Franco erkannte die Bedeutung des Fußballs als Massenspektakel und gründete mit *Marca* eine Sportzeitung, die auf *Unterhaltung plus Indoktrination, Massenkultur und Politik* setzte. Alle Schlüsselpositionen der Sport- und Fußballverbände waren von Anhängern des Regimes besetzt, die Hälfte der Schiedsrichter mussten ob ihrer vermeintlichen Nähe zu den „Roten“ ihre Lizenz abgeben.⁴⁵ Dementsprechend lehnten viele Linke den Fußball als Zerstreuung der Massen ab.⁴⁶ Der Club, der ursprünglich dem Franquismus am nächsten stand, war Atlético Madrid, der bis 1947 von der Luftwaffe gesponsert wurde und dementsprechend auch „Atlético de Aviación“ hieß.⁴⁷

Heute meinen knapp die Hälfte der Spanier_innen das sie sich für Fußball interessieren, was ihn mit Abstand zum populärsten Sport macht. Dabei sehen sich 37,9% als Fans Real Madrids und 25,4% des FC Barcelonas.⁴⁸

2016 gab es in Spanien 5 000 Vereine mit 20 000 Mannschaften, in denen 2, 5 Millionen Personen oder 6 % der Bevölkerung spielten und wöchentlich 25 000 Spiele austrugen.⁴⁹ Die

⁴⁴Vgl.: Cáceres (2006), S.36-38

⁴⁵Cáceres (2006), S.45

⁴⁶Vgl.: Cáceres (2006), S.50

⁴⁷Vgl.: Cáceres (2006), S.41-45

⁴⁸ Vgl.: Llaneras, Kike: La relación entre el fútbol y la política (o dime a quién animas y te diré a quién votas); verfügbar unter: <http://www.jotdown.es/2014/07/la-relacion-entre-el-futbol-y-la-politica-o-dime-a-quien-animas-y-te-dire-a-quien-votas/>; letzter Aufruf: 17.3.2018

⁴⁹Vgl.: Legozza (2016), S.57-58

Saison 2016/17 erlebte einen historischen Rekord an Abo- und Ticketverkäufen und insgesamt 14 Millionen Besucher_innen in den Stadien.⁵⁰

In der Saison 2014/2015 konnte die spanische Liga ihre Einnahmen um 15,9% auf 3,034 Milliarden steigen, von denen aber 2,806 auf die erste Liga und alleine 1,522 Milliarden auf FC Barcelona und Real Madrid fielen.⁵¹ Diese beiden Vereine stehen an Popularität und Wertschöpfung nach Manchester United international an zweiter Stelle; neben Merchandising und Werbung profitieren sie auch in viel größerem Anteil von den Einnahmen aus den Fernsehrechten, die zwischen 2012 und 2015 um 55,3% zunahmen. Diese Fokussierung auf die Primera División und ihre zwei Großclubs steht im krassen Gegensatz zu der schwierigen finanziellen Lage der Clubs der unteren Kategorien.⁵² Gemeinsam mit ihm verbundenen Industrien generiert der Fußball 2% der Einnahmen des spanischen Staates und ist für 1,27% des BIP verantwortlich.⁵³ Studien aus dem Jahr 2014 zeigen, dass das Interesse an Fußball in allen sozialen Schichten etwa gleich verteilt ist, aber ideologisch rechtsstehende Personen sich überdurchschnittlich und linke unterdurchschnittlich für Fußball interessieren. Konservative Menschen fühlen sich eher Real Madrid zugehörig, während Atlético Madrid und der FC Barcelona auch Sympathien am linken Spektrum erzeugen.⁵⁴

2.3.1.FC Barcelona

Der Schweizer Hans Gamper gründete nach einem - über eine Zeitungsannonce angekündigtes - Treffen fußballinteressierter Menschen, am 29.11.1899 den FC Barcelona, deren erste Mitglieder hauptsächlich Ausländer waren. Die internationale Herkunft der Gründer lässt sich im ersten Clubnamen „Foot-ball Club Barcelona“ erkennen, der 1906 in den katalanischen „Fútbol Club“ geändert wurde.⁵⁵ 10 Jahre nach der Gründung des Clubs schaffte es Gamper durch seine Kontakte in die Geschäftswelt, einen Ruin zu verhindern und setzte auf die Unterstützung der Stadt Barcelona, wodurch der Club zu einem Teil der katalanischen Identität wurde. Diese war Hans Gamper persönlich so wichtig, dass er seinen Vornamen auf das katalanische „Joan“ änderte. In den 20er-Jahren konnte Barça, aufgrund seiner Trikotfarben

⁵⁰ La temporada 2016-17 bate récords de asistencia en los estadios de LaLiga Santander y LaLiga 1|2|3; verfügbar unter: <http://www.laliga.es/noticias/la-temporada-2016-17-bate-records-de-asistencia-en-los-estadios-de-laliga>; letzter Aufruf: 23.2.2018

⁵¹ Vgl.: LaLiga: Informe económico-financiero del fútbol profesional 2016; verfügbar unter: <http://files.laliga.es/201408/informe-economico-2016-04.pdf>; letzter Aufruf: 23.2.2018; S.20-21

⁵² Vgl. Legoza (2016), S.19-22

⁵³ Vgl.: Panero, Daniel: Un 2% del dinero que genera la economía española es de la Liga; verfügbar unter: <http://www.hoy.es/deportes/futbol/201705/10/dinero-genera-economia-espanola-20170510200045-rc.html>; letzter Aufruf: 23.2.2018

⁵⁴ <http://www.jotdown.es/2014/07/la-relacion-entre-el-futbol-y-la-politica-o-dime-a-quien-animas-y-te-dire-a-quien-votas/>

⁵⁵ vgl.: Burns, Jimmy: Barça. A People's Passion. London: Bloomsbury 1998; S.76

auch „azulgranas“ genannt, große sportliche Erfolge erzielen und seine Mitgliederzahlen stiegen. 1922 wurde das Stadion „Les Cortes“ mit einem Fassungsvermögen von 20 000 Zuschauer_innen eröffnet.⁵⁶ Unter der Diktatur Primo de Riveras war der Verein aufgrund seiner katalanischen Gesinnung Repressalien ausgesetzt und Gamper musste das Land verlassen. Im Bürgerkrieg konnte die Enteignung des Clubs durch die Übernahme eines Schein-Arbeiterkomitee verhindert werden.⁵⁷ Franco ließ einen regimetreuen Präsidenten einsetzen, den Namen des Vereins verspanischen und die katalanische Flagge aus dem Wappen entfernen; die katalanische Identifikation konnte aber nicht unterdrückt werden.⁵⁸ Der FC Barcelona feierte in den 40er- und 50er- Jahren viele Erfolge und eröffnete 1957 das neue Stadion Camp Nou. Sportliche Höhepunkte der postdiktatorischen Zeit waren das „Dream Team“ unter Cruyff 1973-1978 und die erfolgreiche Zeit seit 2008 mit regelmäßigen nationalen und internationalen Titeln.⁵⁹

2.3.2.Real Madrid

Die Ursprünge Real Madrids liegen in der Zusammenlegung der beiden Clubs „Football Sky“ und „Madrid Football Club“ 1902 durch die (katalanischen) Brüder Padrós. 1912 wurde das Fußballfeld „O’Donnel“ ummauert, sodass Eintritt gezahlt werden musste, was den Club finanzierte; dieses Stadion wurde 1923 für ein neues im Viertel Chamartín aufgegeben. In der zweiten Republik stritten Konservative und Linke um die Eigentümerschaft des Clubs und ähnlich wie beim FC Barcelona konnte seine Beschlagnahmung durch die Übernahme von Seiten der Mitglieder verhindert werden. Nach dem Bürgerkrieg erhielt der Verein 1943 den Königstitel zurück, unter dem- dem Franquismus nahestehenden- Präsidenten Santiago Bernabéu, erlebte das Team einen sportlichen Aufstieg und bekam in den 50er-Jahren ob seiner weißen Trikots den Namen das „weiße Ballett“. Bernabeú ließ nicht nur 1947 das vergrößerte Stadion errichten (das 1953 nach ihm benannt wurde), nach einem langen Tauziehen konnte er Alfredo di Stefano als Legionär erwerben. Im dritten Jahrtausend übernahm der Baumogul Florentino Pérez die Geschicke des Clubs und machte ihn durch den Zukauf großer Stars „galaktisch.“⁶⁰

⁵⁶ Vgl.: Schulze-Marmeling, Dietrich: Barça oder: Die Kunst des schönen Spiels. Göttingen: Die Werkstatt 2010; S.30- 38

⁵⁷ Vgl. Schulze-Marmeling (2010), S.41-50

⁵⁸ Vgl.: Schulze-Marmeling (2010), S.57-58

⁵⁹ Vgl.: Burns (1998), S.211-214

⁶⁰ Vgl.: Metzger, Philip: ¿España siempre una? FC Barcelona vs. Real Madrid. Diplomarbeit Univ. Wien 2009; S.74-82

3. Sportberichterstattung

3.1. Sport und Medien

Die Medien vermitteln Aussagen durch technische Mittel trotz zeitlicher und räumlicher Distanz einseitig an ein breit gefächertes Publikum. Rezipient_innen sind aber nicht nur passiv, sondern sie gehen aktiv in den Leseprozess. So beeinflussen nicht nur Medien Menschen, sondern auch Menschen Medien dadurch, dass diese ihre Berichterstattung auf die Bedürfnisse des Publikums ausrichten.

Allerdings ist die Wirklichkeit der Medien nicht objektiv sondern konstruiert, da die Informationen vielen Selektionsprozessen unterliegen.⁶¹ Aktuelle gesellschaftliche Themen werden durch die Auswahl und die Inszenierung aktiv mitgestaltet, wodurch Werte und Vorstellungen erzeugt werden.⁶²

Auch über Sport, der vermeintlich objektive Ergebnisse erzeugt, gibt es keine unparteiische Berichterstattung, denn die Reporter_innen verbreiten anhand persönlicher oder der vorherrschenden Meinung des Publikums jeweils einen anderen Blickwinkel auf das Spiel. So kann derselbe Sieg je nach Perspektive als sportlicher Erfolg oder als glücklich bewertet werden. Auf der anderen Seite interpretieren die Leser_innen die Aussagen der Massenmedien auf unterschiedliche Weise.⁶³

Sport und Medien gehen eine symbiotische Beziehung ein, da einerseits das Interesse an Sport den Medienkonsum anregt und andererseits die Medien zusammen mit der Werbung erst Aufmerksamkeit für den Sport lukrieren. Die gegenseitige Befruchtung von Sport, Gesellschaft, Kommunikation und Medien ist es, was Fußball erst zu einem gesamtgesellschaftlichen Phänomen der Alltagskultur verdichtet.⁶⁴

Eine der zentralen Leistungen der Sportreporter_innen ist, dass durch ihr *papel de analista y del historiador* (MEDINA CANO)⁶⁵ erst die Erinnerungsleistung aktiviert wird, die dem Sport

⁶¹Vgl.: Hinterauer (1998), S.21- 22

⁶²Vgl.: Skirl, Heike / Schwarz-Wiesel, Monika: Metapher. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2007 (Kurze Einführung in die germanische Linguistik Teil 4), S.72

⁶³Vgl.: Digel, Helmut: Überblick. Der Prozess der Massenkommunikation im Sport In: Digel, Helmut (Hg.): Sport und Berichterstattung. Hamburg: robor 1983; S.11-44; S.34

⁶⁴ Vgl.: Kodydek, Christian: Die Rolle der Fußballberichterstattung in den Printmedien am Beispiel Kurier und den elektronischen Medien am Beispiel ORF von 1945 bis heute. Diplomarbeit, Univ. Wien 2012; S.40

⁶⁵ Quintero Ramírez, Sara: Identificación de los conectores discursivos de más alta frecuencia en notas periodísticas deportivas In: Revista de Lingüística Teórica y Aplicada, 53, 2015, S.47-72; verfügbar unter:

eine umfassende Bedeutung gibt. Denn wie Harald BINNEWIES sagt:“ *Ein sportliches Ereignis, über das nicht berichtet wird, hat gar nicht stattgefunden.*“⁶⁶.

VOLKAMER ist der Meinung, dass die Sportberichterstattung maßgeblich an der Beeinflussung der Einstellung bezüglich Sport beteiligt sei. Unter der Prämisse des Erfolges habe sich der Sport von seinen alten Idealen wie Fairness, Ehrlichkeit und Ritterlichkeit entfernt.⁶⁷ Laut VINNAI habe die Fokussierung auf Profifußball aus gewinnbringenden Gründen das Publikum so sehr an perfektes Ballspiel gewöhnt, dass ihm der Zugang zu Amateurfußball schwer fiele.⁶⁸

KROPPACH vermisst in den Sportberichten einen besseren Einblick in die sozialen und ökonomischen Bedingungen, taktischen Details, inneren Abläufe, inhumanen Tendenzen und menschlichen Probleme, welche den Konsument_innen aus der Passivität holen würden, sodass sie den Sport richtig einschätzen lernen könnten. Berichte müssten spielerischer ausgeformt werden und das Bild des Kampfes durch das des Vergnügens ersetzt werden, um die Humanisierung des Sportes voranzutreiben.⁶⁹

3.2. Spanische Sportberichterstattung

Regelmäßige Sportmedien wurden ab dem Beginn des 19. Jahrhunderts im englisch- und französischsprachigen Sprachraum veröffentlicht. In Spanien erschien 1856 die erste Sportzeitung „El Cazador“ in Barcelona, die sich der Jagd und dem Fischfang widmete. Sie hielt sich nur ein Jahr, 1865 wurde in Madrid „La Caza“ gegründet, die dieselben Sportarten behandelte. Ein Jahr später wurde die erste Ausgabe von „El Columbaire“ in Valencia herausgegeben, die bilingual war.⁷⁰

CALVO GARCÍA analysierte die Phasen der Geschichte der spanischen Sportberichterstattung. In der Phase der beginnenden Popularität des Sportes innerhalb der bürgerlichen Schicht in der

https://scielo.conicyt.cl/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0718-48832015000200003&lng=pt&nrm=iso&tlng=es ; letzter Zugriff: 16.3.2018; S.48

⁶⁶ Memlauer, Ronald: Nachrichtenfaktoren und Kommunikationsstile in der Fußballberichterstattung von Tageszeitungen. Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung zu „UEFA Champions League“ und „UEFA-Cup“ in „Die Presse“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Österreich“ und „BILD“; Diplomarbeit, Univ. Wien 2008; S.55

⁶⁷Vgl.: Digel (1983), S.33

⁶⁸Vgl.: Vinnai (1970), S.50

⁶⁹Vgl.: Kroppach, Dieter: Gedruckt: Pathos oder Sachlichkeit? In: Hackforth, Josef; Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg: Limpert 1978; S.133-141; S.140

⁷⁰Vgl.: Paredes Cortés, Carmen: El tratamiento de la información sobre el mundial de Sudáfrica 2010 en la prensa deportiva madrileña de alcance nacional en toda España: Marca y As. Doktorarbeit, Universidad Complutense Madrid, 2016; verfügbar unter: <http://eprints.ucm.es/38126/>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.94

zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstünden die ersten Sportpublikationen, nachdem davor Fans selbst über die sportlichen Ereignisse berichtet hätten. Ab 1910 seien immer mehr Sportzeitungen aus dem Boden geschossen, die miteinander in Konkurrenz gestanden seien. Diese Entwicklung sei mit dem Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs gebremst worden; Während des Franquismus´ habe die Zensur dem Journalismus die Arbeit schwer gemacht, nur *Marca* habe sich ob ihrer Verbreitung der franquistischen Ideologie behaupten können. In den allgemeinen Zeitungen sei dem Sport nur wenige Seiten gewidmet gewesen. Doch die neuen audiovisuellen Medien hätten sich des Sportes angenommen, sogar in den „NO-DO“ - den Nachrichtensendungen, die obligatorisch vor jedem Film im Kino ausgestrahlt wurden- seien die wichtigsten Tore gezeigt worden. In der Transition -dem Übergang von Diktatur zu Demokratie- sei die Zensur aufgehoben und viele Medien privatisiert worden. Dennoch hätten sich die Sportzeitungen ihr Publikum erkämpfen und zu den meistgelesenen Zeitungen werden können.⁷¹ Aufgrund des großen Erfolges der Sportzeitungen hätten die allgemeinen Zeitungen versucht, ihnen Publikum abzujagen und selbst die Sportberichterstattung verstärkt.⁷²

Die Angst, dass durch Radio- und Fernsehübertragungen keine Menschen mehr Sportveranstaltungen besuchen würden, hat sich nicht bewahrheitet. Heute liefern Fußballspiele den Fernsehsendern die größten Einschaltquoten.⁷³ Um den audiovisuellen Medien entgegenzuhalten, vermehrten die Zeitungen seither ihre Hintergrundberichterstattung.⁷⁴

Eine Besonderheit Spaniens ist die große Dichte an Sportzeitungen. Täglich erscheinen auf nationaler Ebene *Marca*, *As*, *El Mundo Deportivo*, *Sport*, in Valencia *Super Deporte*, auf den Kanaren *Jornada Deportivo* und in Katalonien *L'Esportiu* und *La Grada*. Abgesehen davon, hat jede Tageszeitung einen Sportteil, der nach der politischen Information die wichtigste Sektion ist und mit ausreichend Mitarbeiter_innen und Seiten gewürdigt wird. Nicht zu vergessen ist, dass Sportler_innen als Prominente auch in den Wochenendbeilagen und der Regenbogenpresse behandelt werden und als wichtige Werbeträger_innen dienen. Im Gegensatz zu anderen Ländern konnte sich in Spanien aufgrund der Stärke der Sporttageszeitungen keine wöchentlich erscheinende Sportzeitschrift mit Schwerpunkt Fußball

⁷¹ Vgl.: Calvo García (2015), S.141-144

⁷² Vgl.: Paredes Cortés (2016), S.101

⁷³Vgl.: Alcoba (2011), S.40

⁷⁴Vgl.: Memlauer (2008), S.54

etablieren, es gibt aber für jene Sportarten, denen in regulären Medien kaum Platz gegeben wird, spezialisierte Publikationen.⁷⁵

Die Printmedien können aus Platzmangel nicht über alle Sportarten berichten, deshalb konzentrieren sie sich auf die wichtigsten bzw. beliebtesten, um die Leser_innen zufriedenzustellen. Die allgemeinen Tageszeitungen widmen dem Sport eine gewisse Anzahl an Seiten, die am Ende der Ausgabe angeordnet ist; so können Sportinteressierte die Zeitung von hinten zu lesen beginnen. Montags wird die Sportberichterstattung in die inneren Seiten verlagert und kann so als eigene Beilage herausgenommen werden. An diesem Tage werden mehr Detailinfos, sowie der Ergebnisse vom Wochenden auch weniger populärer Sportarten, geliefert. Ansonsten zeichnen sich die Sportteile der allgemeinen Tageszeitungen durch eine höhere Seriosität aus, was an qualitativen Analysen und Kommentaren sichtbar wird.

Sportzeitungen wiederum berichten, wie der Name schon sagt, ausschließlich über Sport. Ausnahme stellen Katastrophen dar, die die Nation beschäftigen. Wie alle Publikationen sind sie Teil eines Medienunternehmens und wollen das Publikum zufriedenstellen, dabei müssen sie sich aber gegen die audiovisuelle Berichterstattung von Radios und TV sowie dem breiter gestreuten Inhalt der allgemeinen Tageszeitungen behaupten. Dem versuchen sie durch detailreichere und persönlichere Berichterstattung gerecht zu werden. In letzter Zeit hat die Qualität der Analysen abgenommen, die immer mehr durch Statistiken und Grafiken ersetzt wurde oder eher in Kolumnen erfolgt.⁷⁶

Die älteste Sporttageszeitung, die noch in Umlauf ist, ist *El Mundo Deportivo* mit Sitz in Barcelona, die erstmals am 1.2.1906 und ab 1929 täglich erschien. Somit ist sie nach der *Gazetta della Sport* die zweitälteste derartige Publikation Europas.⁷⁷

Das Madrider *As* begann 1932 als wöchentliche Zeitung, wurde aber einen Monat vor dem Ausbruch des spanischen Bürgerkriegs eingestellt und erst 1967 in einer Phase der gesellschaftlichen Öffnung des Regimes wieder aufgelegt, im Gegensatz zu seinem direkten Konkurrenten *Marca* druckte es in Farbe. Bis in die 70er-Jahre war *As* die erfolgreichste Sportpublikation und gab bis 1992 sogar eine zusätzliche Wochenzeitschrift heraus.

⁷⁵Vgl.: Llano, Rafael: *Revistas culturales y de consumo. Del boom de las revistas de pago en España a los diarios de información para consumidores*. Madrid: fragua 2012; S.189-192

⁷⁶Vgl.: Alcoba (2011), S.155-157

⁷⁷ Vgl.: Timoteo Álvarez, Jesús (u.a.): *Historia de los medios de comunicación en España*. Barcelona: Ariel 1989; S.67

Kurioserweise war *As* auch die erste Zeitung, die 1975 über den Tod Francos auf der Titelseite informierte.⁷⁸

Marca wurde erstmals am 21.12.1938 mitten im Bürgerkrieg unter dem Namen *Marca Semanario Nacional de los Deportes* in San Sebastián gegründet, es zählte zur Presse des Regimes und konnte deshalb auf franquistische Unterstützung zählen. Heute ist sie die meistgelesenste Zeitung Spaniens, neben einem eigenen Radiosender hält sie Redaktionen in verschiedenen Städten und kann so regionale Schwerpunkte setzen. Als letzte der national veröffentlichten Zeitungen kam *Sport* am 3.11.1979 in Barcelona auf den Markt.⁷⁹

Die Sportberichte sind in lokale, regionale, nationale und internationale Teile aufgeteilt, wobei der regionale Schwerpunkt deutlicher bei den spezialisierten Sportblättern ist.⁸⁰ Dabei widmen sich *Marca* und *As*, die in Madrid herausgegeben werden, hauptsächlich Real Madrid, in kleinerem Umfang dem Stadtrivalen Atlético, und dem FC Barcelona vor allem in seiner Funktion als wichtigster Gegner der „Galácticos.“ Im Gegensatz dazu berichten die katalanischen Blätter *El Mundo Deportivo* und *Sport* über Barça und in kleinerem Ausmaß über Espanyol Barcelona. Die Berichterstattung ist in der Perspektive der jeweiligen Teams gehalten, um die Fans als Publikum zufriedenzustellen. Dabei verkaufen sich die Barça bzw. Real geneigten Blätter besser, wenn das jeweilige Team gewinnt.⁸¹

Die Spiele der spanischen Nationalmannschaft werden mehr in den Madrider Zeitungen abgedeckt, die Medien aus Barcelona betonen vor allem die FC Barcelona Spieler in der „selección“ oder berichten über das katalanische Nationalteam.⁸²

Die Zahlen der *Asociación para la Investigación de Medios de Comunicación* von Februar bis November 2017 belegen, dass die meistgelesenste Zeitung Spaniens *Marca* mit 1 922 000 Leser_innen täglich ist. Mit großem Respektabstand folgt *El País* als allgemeine Zeitung, selbst aber mit 1 080 000 Leser_innen nur knapp vor *As* mit 1 028 000. Die Zeitungen aus Barcelona stehen auf dem 8. (*El Mundo Deportivo* 421 000) und 10. (*Sport* 414 000) Platz. Insgesamt

⁷⁸ Vgl.: Timoteo Álvarez (1989), S.307-310

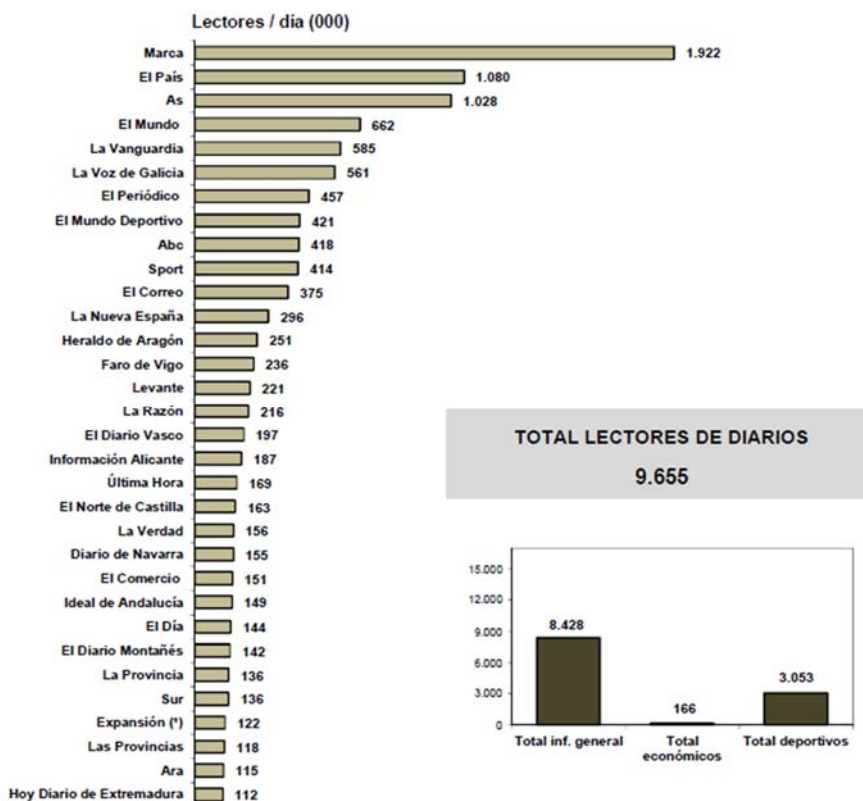
⁷⁹ Vgl.: Alcoba (2011), S.38-39

⁸⁰ Vgl.: Favaretto Louzada, Claudia: La evolución de los ciberdiarios deportivos en el escenario de la web 2.0. El caso español (AS, Marca, Mundo Deportivo y Sport); Doktorarbeit Universidad Autónoma Barcelona 2014; verfügbar unter: <http://www.tesisenred.net/handle/10803/285106>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S. 111

⁸¹ Vgl.: Calvo García (2015), S.176

⁸² Vgl.: González Ramallal, Manuel Eduardo: La identidad contada: La información deportiva en torno a la selección española de fútbol. In: *universitas humanística* 66, 2006, S. 219-238; verfügbar unter: <http://revistas.javeriana.edu.co/index.php/univhumanistica/article/view/2107>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.227

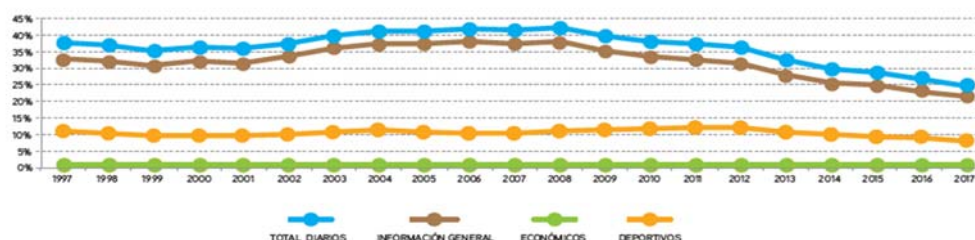
werden täglich etwas über 3 Millionen Sportzeitungen konsumiert im Vergleich zu 8,5 Millionen allgemeinen und 166 000 Wirtschaftspublikationen.



83

Insgesamt hatte *Marca* 2017 eine Reichweite von 4,8%, das ist fast doppelt so viele wie *El País* mit 2,7%; *As* kommt auf 2,6%, *El Mundo Deportivo* auf 1,1% und *Sport* auf 1%.⁸⁴

Bemerkenswert ist, dass diese Werte bei den Sportzeitungen seit dem Ausbruch der Wirtschaftskrise 2009 mehr oder weniger konstant geblieben sind, der Konsum der allgemeinen Tageszeitungen hingegen ist seitdem drastisch gesunken.



85

⁸³AIMC (Asociación para la Investigación de Medios de Comunicación): EGM Resumen General Febrero a Noviembre 2017; verfügbar unter: <http://www.aimc.es/egm/datos-egm-resumen-general/>; letzter Aufruf: 23.2.2018; S.8

⁸⁴AIMC (Asociación para la Investigación de Medios de Comunicación): Marco General de los Medios en España 2018; verfügbar unter: <http://www.aimc.es/otros-estudios-trabajos/marco-general/>; letzter Aufruf: 23.2.2018; S.55

⁸⁵Marco General 2018, S.44

Während *El Mundo Deportivo* und *Sport* seit 2009 ein wenig an Publikum verloren haben, konnte *As* seine Quote auf dieselbe Stufe wie 2006 zurückbringen- zu Kosten seines direkten Konkurrenten *Marca*, der 1,6% Prozentpunkte einbüßte.⁸⁶

Einen großen Faktor beim Reichweitenverlust spielt das Internet, das in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Webportale der Sportzeitungen sind allerdings auch gut besucht. „Marca.com“ war zwischen Februar und November 2017 die drittmeistbesuchte Internetseite mit 4 395 000 Aufrufen täglich hinter „youtube.com“ und „ElPais.com“, sowie knapp vor „twitter.com“; *As* liegt an der 7. Stelle. Im World Wide Web ist „Sport.es“ (Platz 13) im Gegensatz zum Print beliebter als der Lokalrivale *El Mundo Deportivo* (Platz 15).⁸⁷ Die befürchtete Verdrängung der Sportzeitungen durch das Internet ist nicht eingetreten, auch weil die gedruckten Medien die aufgearbeiteten Fakten in Ruhe überblicken lassen.

Im Vergleich zu den gedruckten Zeitungen haben Internetseiten kein Platzproblem, sie können über mehr Sportarten berichten, wofür spezialisierte Journalist_innen notwendig sind. Während 33,6% des digitalen Sportteils von *El Mundo* Fußball ausmacht,⁸⁸ analysierte CALVO GARCÍA 2015, dass 92% der Berichte in den gedruckten Varianten der vier national erscheinenden Zeitungen dem Fußball gewidmet sind. Davon behandelt 70,8% die Großklubs Real Madrid und FC Barcelona, wobei letzterer mit 47% recht deutlich vor dem „weißen Ballett“ mit 24% liegt.⁸⁹

Ein großer Vorteil des Internets ist die Möglichkeit der Verbreitung aktueller Information, das Einfügen von Bildern und Videos sowie die Partizipation der User_innen durch Umfragen und Kommentare. Die wichtigsten Sportinternetseiten werden weiterhin von den gedruckten Unternehmen betrieben, da die Werbung als Finanzierung in Druckexemplaren besser greift. Dazu gibt es eigene Seiten der jeweiligen Clubs, die propagandistisch ausgelegt sind.⁹⁰

⁸⁶Marco General 2018, S.45

⁸⁷Resumen Febrero – Noviembre 2017, S.18

⁸⁸Vgl.: Legoza (2016), S. 35

⁸⁹Vgl.: Calvo García (2015), S. 451-452

⁹⁰Vgl.: Alcoba (2011), S.176-178

4.Sportsprache

Als Sportsprache muss zwischen der Fachsprache und dem Sportjargon unterschieden werden. Die Fachsprache beinhaltet terminologische Grundbestimmungen für Gegenstände, Aktionen und Regeln und kann Vorgänge knapp und präzise beschreiben. Der Sportjargon wiederum ist die umgangssprachliche Variante der Fachsprache, die eigene- oft stark emotionalisierte- Ausdrücke beinhaltet und in der Kommunikation zwischen Sportler_innen und Fans angewandt wird.⁹¹ Die Sprache der Fußballberichterstattung vereinigt die Fachtermini mit den Begriffen des Fachjargons und der Alltagssprache, um über sportliche Ereignisse zu berichten. Journalist_innen stehen immer vor der Herausforderung, einerseits ihr Wissen mit Ausdrücken aus dem Fachjargon zu beweisen, andererseits nicht nur Expert_innen, sondern ein möglichst großes Publikum anzusprechen.⁹²

Da der Fußball aus England stammt, hat sich die dort entwickelte Fußballterminologie verbreitet. Je nach Sprachkultur sind Begrifflichkeiten mehr oder weniger direkt aus dem Englischen übernommen, viele Wörter (*doping, penalty*) werden international verstanden. Im Spanischen wurden Wörter an die spanische Phonetik und Morphologie (*fútbol, chutar*) angepasst oder direkt übernommen - In manchen Fällen existieren auch beide Formen (*offside* und *fuera de juego, corner* und *saque de esquina, record* und *plusmarca*).⁹³

Aufgrund seiner enormen gesellschaftlichen Relevanz hat das Substrat Fußball einen großen Einfluss auf die Alltagssprache. Da das Interesse für Fußball keine sozialen Grenzen kennt, dient er als Kommunikation zwischen verschiedenen Gesellschaftsschichten.⁹⁴

Sportreporter_innen müssen unter Zeitdruck ein regelmäßiges Ereignis mit bereits bekanntem Ergebnis spannend präsentieren.⁹⁵ Deshalb hätten sich laut CASTAÑÓN Texte mit einfacher und schneller Lektüre entwickelt, die wichtige Informationen in großer Geschwindigkeit liefern. Diese Textproduktionen zeichnen sich durch Spontanität, mündliche Elemente und eine

⁹¹ Vgl.: •Dankert, Harald: Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. Tübingen: Volksleben 1969 (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 25.Band); S.21

⁹²Vgl.: Bölz, Marcus: Fußballjournalismus. Eine medienethnografische Analyse redaktioneller Arbeitsprozesse. Dissertation, Uni Koblenz-Landau 2013; verfügbar unter: <https://link-springer-com.uaccess.univie.ac.at/book/10.1007%2F978-3-658-03881-6>; letzter Aufruf: 22.3.2018; S.160

⁹³ Vgl.: Rodríguez Díaz, Bonifacio: El lenguaje sectorial del deporte en la prensa escrita. In: Gómez Font, Alberto (Hg.): El idioma español en el deporte. Madrid: Fundación EFE 1994; S.109-138; S.125

⁹⁴Vgl.: Benavent, Rafael Aleixandre u.a.: Terminología y lenguaje deportivo del fútbol In: Cultura, Ciencia y Deporte 6, 2007, S.117-123; verfügbar unter: <https://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=2341161> ; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.117

⁹⁵Vgl.: Schmidt, Thomas: Kicktionary In: Dudenredaktion (Hg.): Flickflack, Foul und Tshukahara. Mannheim: Duden 2009 (Thema Deutsch Band 10), S.117-142; S.121

terminologische Präzision aus.⁹⁶ Der Schwerpunkt liegt in der kreativen und variantenreichen Lexik, bei der Syntax wird auf Komplexität verzichtet. Mit der Aneinanderreihung von kurzen Sätzen soll die Dynamik des Sportgeschehens vermittelt werden.

Um die Gefühlslage der Leser_innen zu treffen und das sportliche Geschehen durch Worte visuell abzubilden, bediene sich die Sportberichterstattung laut KROPPACH vieler Stilfiguren, die den Berichten Dramatik und Emotion verleihen.⁹⁷ In der starken Konkurrenz zwischen Sportmedien ist vor allem ein expressiver, kreativer Titel wichtig, um die Leser_innen anzusprechen.⁹⁸

Das wichtigste Medium der Sportberichterstattung ist die Chronik als erste Zusammenfassung des Spieles, die kurz nach Abpfiff auf die Homepage gestellt wird. Die Journalist_innen stehen vor der Herausforderung, in kurzer Zeit einen interessanten Text zu verfassen, der Zeitdruck wird an Wiederholungen, Fehlern und einer stärkeren Berücksichtigung der ersten Spielhälfte sichtbar.

Die Aufgabe ist zwar, über das Spiel zu informieren, dies geschieht aber aus der persönlichen Sichtweise des/der Autor_in. Eine bloße Aneinanderreihung an Fakten ist nicht gewünscht, dem Bericht muss Leben gegeben werden, da das Ergebnis des Spieles zumeist schon bekannt wird. Eine Strategie dazu ist der Aufbau der Chronik anhand einzelner Szenen, welche das Spiel beschreiben. Auf dieser Weise versuchen die Journalist_innen den Ausgang der Partie kausal zu erklären.

Gerade in den Sportzeitungen ist die Subjektivität und der Sensationalismus der Reporter_innen gefragt, denn sie schreiben über „ihr“ Team an deren Fans.⁹⁹ In dieser Subjektivität liegt die große Freiheit der Journalist_innen, die sich einer metaphernreichen Sprache bedienen können.¹⁰⁰

⁹⁶Vgl.: Castañón Rodríguez, Jesús: El lenguaje periodístico del deporte en el idioma español del siglo XXI In: Historia y Comunicación Social, 17, 2012, S.343-358; verfügbar unter: <http://revistas.ucm.es/index.php/HICS/article/view/40613>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.346

⁹⁷Vgl.: Bölz (2013), S.159

⁹⁸Vgl.: Castañón (2012), S.346

⁹⁹ Vgl.: Sabrados León, Maritza: La crónica del fútbol. Evolución, estructura y lenguaje. In: Fernandez Sanz, Juan José u.a. (Hg.): Prensa y Periodismo especializado 4, 2, S.79-90 (IV Congreso internacional Prensa y Periodismo especializado); verfügbar unter: <https://idus.us.es/xmlui/handle/11441/31556>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.81-82

¹⁰⁰Vgl.: Quintero Ramírez (2015), S.48

Unterteilt wird die Chronik in Titel, Einleitung, Hauptteil und Conclusio mit abschließender Bewertung im letzten Satz. Daneben sind die technischen Daten über Tore, Karten, Aufstellung besondere Ereignisse und Bewertungen der Spieler_innen nicht zu vergessen, die seit kurzem immer besser visuell aufbereitet werden.¹⁰¹

Wichtige Charakteristika der Sportsprache in den Fußballchroniken sind:

- Der **Artikel** wird nicht nur im Titel, sondern auch vor bestimmten Wörtern und Eigennamen **weggelassen**. (*Termina encuentro en San Mamés, El portero no se ha movido bajo palos*).
- Mit **elliptischen Sätzen** wird die Spannung am Spielfeld auf den Text übertragen, sie bieten Dramatik und Dynamik vor allem bei der Beschreibung von Aktionen. (“Va a sacar.”, “Lo hace.”, “Quemaba.”). Zusätzlich betont werden diese Sätze oft noch mit einem Ausrufezeichen, die den Text an mündliches Sprechen annähert.
- Die **Präpositionen** werden nicht korrekt angewandt und oft mit einem “sobre” ersetzt. (*El árbitro pita falta sobre Amor, Ya están los equipos sobre el terreno de juego*).
- Viele Verben werden **intransitiv** ohne Objekt verwendet, wobei sich “gol” oder “disparo” zugeacht werden muss. (“culminar”, “definir”, “materializar”, “anotar”, “remontar”, “sentenciar”, “perdonar”).
- Eine große semantische **Spezialisierung** ist von Nöten, um gleiche Abläufe auf dem Fußballfeld abwechslungsreich zu erzählen. Dazu können **Metonyme** (z.B.: “cuero” für “balón”), **Umschreibungen** (“la pena máxima”) und **Synonyme** (auch **Hypernyme und Troponyme**) dienen. Bei der Bezeichnung für die Akteure des Spieles gibt es eine Vielzahl der Möglichkeiten: **Farben** (“azulgranas”, “verdeblandos”), **Ortsnamen** („madridistas“, “béticos”), **Umschreibungen** (“el equipo merengue/colchonero”, “técnico holandés”), **Antonomasien** (“sabio de Hortaleza”) und **Eponymien** (“zamorano”, “pichichi”, “hooligan”, “panenka”, “derby”). Für das Verständnis dieser ist, ebenso wie bei den **Abkürzungen**, Hintergrundwissen erforderlich.
- **Epitheta** sind formelhafte Wendungen mit besonderem Augenmerk auf die Adjektiv-Nomen-Kombination (*gol de bella factura*, “goleador nato”, “empate agónico”).

¹⁰¹Vgl.: Sabrados (2009). S.85-86

- Eines der prägendsten Stilfiguren der Fußballberichterstattung ist ihre überbordenden Hyperbolik, die sich nicht nur in **Wörter der Sensation und Übertreibung**. (*está en estado de gracia*), sondern auch in **hyperbolischen Adjektiven** (“ultra”) **Steigerungen** und **Steigerungsmorphemen** (“patadón”, “chutazo”) bedient. Hierbei können bekannte Wörter mit “grellen Effekten” versehen und die Monotonie zerstört werden.
- Mit einer **Klimax** wird Dramatik erzeugt. (*desbordar, quebrar, desequilibrar y perforar la línea de contención de los vascos*). **Chiasmen** geben den Sätzen eine neue Dynamik (*la voluntad de Michel baja de una supuesta firmeza a la vaguedad perezosa*).¹⁰²
- Kreativität zeigen Journalist_innen bei der Anwendung von **idiomatischen Wendungen, Sprachspielen, Ironie und Wortwitze**. Gerade bei Nationalspielen werden **Stereotypen** zur Abgrenzung eingebaut und auf **historischen Ereignissen** verwiesen.
- **Metaphern und Allegorien**

¹⁰² Vgl.: Lázaro Carreter, Fernando: El español en el lenguaje deportivo. In: Gómez Font, Alberto (Hg.): El idioma español en el deporte. Madrid: Fundación EFE 1994, S.19-36; S.23-28

5. Metapher

5.1. Theorie

Eine Metapher ist, laut der altgriechischen Wortherkunft, eine „Übertragung“, bei der ein Wort in einem anderen Kontext *etwas anderes meint, als es bedeutet*.¹⁰³ Das Wort „Übertragung“ ist somit selbst eine Metapher und ein Beispiel für die Schwierigkeit der Beschreibung dieses Phänomens. Auch das Wort „Metapher“ selbst ist ambivalent, da es einerseits das Wort, das aus einem anderen Kontext stammt und andererseits den Übertragungsprozess an sich bezeichnet.

Bis ins 20. Jahrhundert war im deutschen Sprachraum das Wort „Bild“ zur Beschreibung dieser Stilfigur üblich, der noch in den Begriffen „Bildspender“ und „Bildempfänger“ weiterlebt.¹⁰⁴ Durch diesen Wechsel der Bezeichnung tritt *an die Stelle des im Bild transportieren „Gehalts“ die Technik des sprachlichen Transports; die Metapher als Terminus des Transports ersetzt das Bild als Metapher der Gestalt „Figur“*.¹⁰⁵

Die Grundvoraussetzung für die Anwendung einer Metapher ist eine Analogie zwischen zwei Gegenständen/Konzepten, die oft nicht eindeutig sichtbar ist.¹⁰⁶ Dabei wird aus einem „Bildspendefeld“ oder „Herkunftsbereich“ eine Bedeutung auf einen „Bildempfänger“ oder „Zielbereich“ übertragen. Zum Beispiel wird bei der Metapher FUSSBALL IST EIN KRIEG Fußball mit Krieg in Verbindung gesetzt, wobei die Eigenschaften des „Krieges“ auf „Fußball“ übertragen werden, „Krieg“ ist der Bildspender, „Fußball“ der Bildempfänger. Ein Konzept kann aus unterschiedlichen Herkunftsbereich definiert werden, zum Beispiel reden wir von Wirtschaft als Wirtschaftskreislauf (etwas Bewegtes), Wirtschaftswachstum (wachsende Einheit), die Wirtschaft floriert (Pflanze), die Wirtschaft läuft (Maschine), die Wirtschaft liegt darnieder (Mensch).¹⁰⁷ Metaphern erscheinen nur selten vereinzelt, sondern sind Teil eines Konzeptsystems. Mit „konzeptuellen Metaphern“ beschreiben wir die abstrakten Bedeutungsschemata und als „metaphorische Ausdrücke“ individuelle Fälle dieser.¹⁰⁸

¹⁰³ Kohl, Karin: Metapher. Stuttgart: J.B. Metzler 2007 (Sammlung Metzler Band 352), S.51

¹⁰⁴ Vgl.: Kohl (2007), S.11

¹⁰⁵ Vgl.: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.2

¹⁰⁶ Vgl.: Fajaro Uribe, Luz Amparo: La metáfora como proceso cognitive; In: Forma y Función 19, 2006, S.47-56; verfügbar unter: <https://revistas.unal.edu.co/index.php/formayfuncion/article/view/18115/19031> ; letzter Aufruf: 18.2.2018; S. S.50

¹⁰⁷ Vgl.: Kohl (2007), S.21

¹⁰⁸ Vgl.: Llamas Saíz, Carmen: Metáfora y creación léxica; Barañáin: EUNSA 2005, S.128

Für das Verständnis einer Metapher ist nicht nur die Linguistik, sondern auch die Kognition von Bedeutung, da ihr komplexe kognitiv- und kommunikativsprachliche Prozesse zwischen Individuum und Kulturgemeinschaft zugrunde liegen, die kulturell und nicht objektiv bestimmt sind.¹⁰⁹

*Die vom Individuum konzipierte und artikulierte Metapher steht in Verbindung zur physischen Wahrnehmung, zur körperlichen Erfahrung, zum rationalen Denken, zu den Emotionen sowie auch zum physischen und gesellschaftlichen Kontext des Individuums.*¹¹⁰

Fälschlicherweise wird die Metapher oft einem Vergleich gleichgesetzt. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass ein Vergleich eine „ist-wie“-Beziehung zwischen den Begriffen aufweist, während die Metapher die Ausdrücke direkt miteinander in Beziehung setzt.¹¹¹ Eine verwandte Kategorie ist die Metonymie, bei der jedoch ein Konzept durch die physische Verbindung zum Bildempfänger erklärt wird. Die Analogie wird also nicht wie bei der Metapher über eine Ähnlichkeit, sondern durch einen Sachbezug hergestellt. So etwa stellen wir uns bei dem Satz *Sie trank vier Flaschen* vor, dass sie den Inhalt der Flaschen leerte.¹¹² Eine textumspannende Metapher wiederum ist eine Allegorie.

Metaphern sind ein Werkzeug, um Wahrheiten und Meinungen auszutauschen und sie organisieren Realität, indem sie uns Elemente entdecken oder verstecken lassen. Dabei sind keine neuen Wendungen nötig, um neue Konzepte zu schaffen.¹¹³

Metaphern begegnen uns in allen Teilbereichen des Lebens, in der Alltagssprache, der Literatur, der Poetik, aber auch in den Fachsprachen.¹¹⁴ Die Metapher kann einem Text Schmuck, kreative Ausgestaltungen und einen Überraschungseffekt verleihen, bei literarischen Werken sind sie Erkennungsmerkmale der jeweiligen Autor_innen.¹¹⁵ In den Medien kann diese kreative sprachliche Anwendung zur Erregung von Aufmerksamkeit führen, gerade bei Titeln soll damit das Interesse der Leser_innen/Hörer_innen gewonnen werden. Eine weitere Funktion der Metaphern ist das Füllen von lexikalischen Lücken bei Begriffen, für die es in der Sprache (noch) keine genauen Bezeichnungen gibt, wie zum Beispiel bei technischen Neuerungen. Diese Übertragung konkreter Bilder auf abstrakte Konzepte ist auch für theoretische Konzepte wichtig, die auf diese Weise leichter begreifbar werden. Die Verwendung von sprachlichen

¹⁰⁹ Vgl.: Kohl (2007), S.132

¹¹⁰ Kohl (2007), S.6

¹¹¹ Vgl.: Bobes Naves, Carmen: La metáfora. Madrid: Gredos 2004; S.10-11

¹¹² Vgl.: Bobes (2004), S.14

¹¹³ Vgl.: Fajardo Uribe (2006), S.48-49

¹¹⁴ Vgl.: Skirl/Schwarz-Wiese (2007), S.39

¹¹⁵ Vgl.: Bobes (2004), S.30

Bildern kann auch als Waffe zur Beeinflussung dienen. Etwa wird in Wirtschaft, Politik und Religion bewusst mit positiv und negativ emotionalisierten Metaphern gespielt, um die Hörer_innen oder Leser_innen von einer Idee zu überzeugen.¹¹⁶

Metaphern kommen als Substantive, Verben und Adjektive vor, je nach Epochen wurden unterschiedliche Wortarten für die Metaphernbildung bevorzugt.¹¹⁷ „Tote Metaphern“ zeichnen sich dadurch aus, dass sie in unserer Alltagssprache schon lexikalisiert wurden und nicht mehr in ihrer Ursprungsbedeutung angewandt werden. Da ihnen kulturell gefestigte Analogien zu Grunde liegen, sind sie problemlos verständlich und wir nehmen den metaphorischen Prozess, aus dem sie entstammen, nicht mehr wahr. Sie werden auch als lexikalisierte Metaphern bezeichnet, da sie in Wörterbüchern schon in der übertragenen Bedeutung angeführt sind, womit sie ihre Ursprungsbedeutung erweitern.¹¹⁸ Die Lexikalisierung einer Metapher erfolgt in drei Schritten: Eine individuelle Schöpfung wird generalisiert, bis das Bild verschwindet.¹¹⁹ Emmánuel LIZCANO schlägt vor, diese Metaphern statt „tot“ „Zombies“ zu nennen, da ihre unterbewusste Wirkung auf uns noch viel stärker als bei den wahrgenommenen Metaphern ist.¹²⁰

Im Gegensatz zu den toten/lexikalisierten/Zombie Metaphern liegen „lebendigen Metaphern“ keine lexikalisierten Bereiche zugrunde, wodurch wir sie als kreativ und poetisch wahrnehmen; um sie zu verstehen ist ein bildliches Denken vonnöten. Unter den lebendigen Metaphern wird zwischen den „kreativen“, die auf bereits vorhandene Konzeptsysteme zurückgreifen und den „innovativen“ unterschieden, die sich ganz neuer Herkunftsbereiche bedienen.¹²¹

5.2. Theoriengeschichte

Seit Aristoteles sich erstmals linguistisch mit der Metapher beschäftigte, gab es bis zur Entwicklung der kognitiven Linguistik zwei sprachwissenschaftliche Theorien zu dieser Stilfigur.¹²² Zwischen der Antike und der kognitiven Wende wurde Wissenschaft mit der Metapher allerdings hauptsächlich aus philosophischer Sicht betrieben.

¹¹⁶Vgl.: Kohl (2007), S.66-71

¹¹⁷Vgl.: Kohl (2007), S.46

¹¹⁸ Vgl.: Skirl / Schwarz- Wiesel (2007), S.28

¹¹⁹Vgl.: Llamas Saíz (2005), S.103

¹²⁰Vgl.: Lizcano, Emmánuel: La metáfora como analizador social In: EMPIRIA. Revista de Metodología de Ciencias Sociales. 2, 1999, S. 29-60; verfügbar unter: <http://revistas.uned.es/index.php/empiria/article/view/709>; letzter Aufruf: 18.2.2018; S.43-44

¹²¹Vgl.: Skirl/ Schwarz-Wiesel (2007), S.29

¹²²Vgl.: Llamas Saíz (2005), S.112

- a) Die von ARISTOTELES begründete „Substitutionstheorie“ versteht den „metaphorischen Ausdruck (M)“ als die Ersetzung eines „wörtlichen Ausdrucks (L)“, somit sei M die wörtliche Bedeutung von L. Die Metapher diene dazu, eine lexikalische Lücke zu schließen oder den Satz auszuschnücken, sie habe laut BLACK keine zusätzliche semantische Funktion, da sie eindeutig ausgetauscht werden könne.¹²³
- b) Die „Komparationstheorie“ wurde erstmals von QUINTILIAN erwähnt und ist ein Sonderfall der Substitutionstheorie. Laut ihr werden bei der Anwendung der Metapher zwei Konzepte miteinander verglichen.¹²⁴

In seinem 1976 erschienenen Text *Die Semantik der Metapher* führt der deutsche Romanist Harald WEINRICH die heute noch gebräuchlichen Begriffe der Bild- und Wortfelder ein. Seine Theorie sieht die Metapher als „ein Wort in einem Kontext“, wobei die größten Stützen die „metaphorischen Nachbarn“ seien, die das Bildfeld bildeten. Diese Felder seien allerdings nicht genau abgetrennt, sondern würden sich überschneiden; neben diesen „metaphorischen Heimaten“ gäbe es auch wenige isolierte Metaphern.¹²⁵ Er klassifizierte die Arten der Metaphern anhand der Entfernung zwischen Bildspender und Bildempfänger; ist die Distanz sehr groß, spricht er von „kühnen“ Metaphern, die vor allem in der Dichtung angewandt würden. Allerdings könnten Metaphern ihrer Kühnheit durch den Kontext entkleidet werden.¹²⁶

Ivor Armstrong RICHARDS beschäftigt sich in seinem Werk *The Philosophy of Rhetoric* aus dem Jahr 1937 mit der Metapher mit dem Ziel, die alte Rhetorik wiederherzustellen - der Schwerpunkt seiner Forschung war der metaphorische Prozess und nicht die linguistische Realität. Er gilt als der Begründer der „Interaktionstheorie“, laut der *bringen wir beim Gebrauch einer Metapher zwei unterschiedliche Vorstellungen in einen gegenseitigen aktiven Zusammenhang, unterstützt von einem einzelnen Wort oder einer einzelnen Wendung, deren Bedeutung das Resultat der Interaktion beider ist.*¹²⁷

Als Basis für das Zusammenwirken dieser zwei Begriffe dienten laut RICHARDS die „assozierten Gemeinplätze“, Eigenschaften, Konnotationen und Vorurteile, die den Begriffen

¹²³Vgl: Ricoeur, Paul: *La métaphore vive*. Paris: Éditions du Seuil 1975; S.118-119

¹²⁴Vgl.: Black, Max: *Die Metapher* (1954). In: Haverkamp, Anselm: *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.55-80; S.67

¹²⁵Llamas (2005), S.69-71

¹²⁶Vgl.: Weinrich, Harald: *Semantik der kühnen Metapher* (1963) In: Haverkamp, Anselm: *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.316-339; S.319, 333

¹²⁷ Richards, Ivor Armstrong: *Die Metapher* (1936) In: Haverkamp, Anselm: *Theorie der Metapher*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.31-55, S.34

zugrunde lägen. Die Metapher seien „Filter“ innerhalb dieses Systems, da sie immer nur eine Auswahl der Charakteristika für die Metaphorisierung anwendeten, diejenigen, die notwendig seien, um die Analogie zwischen den zwei Konzepten zu ziehen.¹²⁸ Eine Metapher selbst bestehe immer aus zwei neutralen Hälften, die für eine breitere Bedeutung zusammenarbeiteten: Während der „Tenor“ für die zugrundeliegende Idee stünde, sei das „Vehikel“ der Ausdruck, unter dem wir den Tenor wahrnehmen würden - Ein Ausdruck sei dann wörtlich, wenn man zwischen Tenor und Vehikel nicht unterscheiden könne.

Max BLACK entwickelt in seinem Werk *Models and Metaphors* 1962 die Interaktionstheorie weiter. Im Gegensatz zu RICHARDS ist seine Motivation für die Forschung mit der Metapher, eine „logische Grammatik“ zu konstruieren. Laut ihm könne nur ein Wort oder eine Wendung in einem Satz metaphorisch sein, diese bildeten den „Fokus“. Ein Satz, der nur aus Metaphern bestehe, sei hingegen ein Sprichwort, eine Allegorie oder ein Rätsel. Dem „Fokus“ stehe der „Kontext“, der nicht metaphorische Rest des Satzes, gegenüber, welche die Ernsthaftigkeit des metaphorischen Fokus erschließen lasse.¹²⁹

Die Ähnlichkeit zwischen den Gegenständen werde erst durch die Formulierung der Analogie geschaffen, die auch auch Änderungen am „Vehikel“ bewirke. Einerseits bedienten sich die „assoziierten Implikationen“ der Meinungen und Vorurteile der Sprecher_innen der Sprachgemeinschaft, andererseits gestalte die Metapher selbst unsere Vorstellung von der Welt¹³⁰

Im Gegensatz zu den Theorien von Substitution und Vergleich, die eine wörtliche Entsprechung der Metapher bieten, beinhalte das Interaktionssystem durch die Beziehungen zwischen den Elementen eine intellektuelle und kognitive Leistung. Aber um eine Metapher als eine solche zu erkennen, sei auch das Wissen über die Metapher und die angemessene Leseart dieser Bezeichnung erforderlich.¹³¹

Einen Paradigmenwechsel in der Forschung der Metaphern stellt die „Theorie der konzeptuellen Metapher“ dar, welche der Linguist George LAKOFF und der Philosoph Mark JOHNSON in ihrem populärwissenschaftlichen und interdisziplinären Werk *Metaphors we live by* (1980) begründeten. Als Anhänger der holistischen Kognitionslinguistik, die nicht zwischen sprachlichem und konzeptuellem Wissen unterscheiden, vertreten sie die Meinung, dass

¹²⁸Vgl.: Black (1954), S.70-72

¹²⁹Vgl.: Black (1954), S.57-60

¹³⁰Vgl.: Black, Max: Mehr über die Metapher (1977), In: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.379-414; S.392

¹³¹Vgl.: Black (1977), S.403-404

Metaphern primär durch menschliche Erfahrung und erst im zweiten Schritt über die Sprache verstanden würden. Die menschlichen Erfahrungen seien die physischen Voraussetzungen, so käme die konzeptuelle Metapher GLÜCK IST OBEN daher, dass der gesunde Mensch eine aufrechte Körperhaltung einnehme. Dazu sei der kulturelle Kontext miteinzuberechnen, der in Zeit und Raum wandelbar und durch unsere persönlichen Ansichten zusätzlich bestimmt sei. Das Einführen neuer Metaphern könne mit einem kulturellen Wandel einhergehen. Als Beispiel dafür nennen LAKOFF und JOHNSON die Durchsetzung des metaphorischen Konzeptes ZEIT IST GELD als Verwestlichung der gesamten Welt.¹³²

Einen weiteren bahnbrechenden Schwerpunkt setzten sie mit ihrer Fokussierung auf alltägliche Metaphern, die sie in Röhren- („Gedanken rüberbringen“, „in Worte fassen“), Orientierungs- („Stimmung sinken“, „in die Knie zwingen“) und ontologischen Metaphern unterteilten. Erstere ordnen eine Idee in einem Behälter oder Raum, letztere vergleichen Konzepte miteinander, zum Beispiel der GEIST IST EINE MASCHINE anhand Aussagen wie „Köpfe rauchen“ und „in Fahrt kommen“. Die innovativen Metaphern bezeichnen sie als Strukturmetaphern, da sie uns ein Thema über ein anderes wahrnehmen lassen würden.¹³³

Durch die Bedeutung der Metapher im Alltag sei diese nicht nur in der Sprache, sondern auch in Gedanken und Handlungen als anthropologische Grundkonstanten präsent.¹³⁴

*Wir haben dagegen festgestellt, dass die Metapher unser Alltagsleben durchdringt, und zwar nicht nur unsere Sprache, sondern auch unser Denken und Handeln. Unser alltägliches Konzeptsystem, nach dem wir sowohl denken als auch handeln, ist im Kern und grundsätzlich metaphorisch.*¹³⁵

Dabei präge die Metapher nicht nur unsere Sprache und Denken, sondern unsere gesamte Wahrnehmung und alltägliches Handeln.¹³⁶ Kurz - sie gestalte permanent unser Leben bis zu dem Punkt, dass sie durch ihre Orientierung zum Handeln zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung werde.¹³⁷

Eine neuere Theorie ist jene des „blendings“ von FAUCONNIER und TURNER, welche die Bedeutungskonstruktionen in Phänomenen wie Metaphern und Metonymien, aber auch Ironie

¹³²Vgl.: Lakoff/ Johnson (2003), S.164-168

¹³³ Vgl.: Lakoff/Johnson (2003), S.102

¹³⁴Vgl.: Kohl (2007), S.119-120

¹³⁵ Lakoff/Johnson (2003), S.11

¹³⁶ Vgl.: Lakoff,/ Johnson (2003), S.11-13

¹³⁷Vgl.: Lakoff, Johnson (2003), S.179

und Grammatik analysierten, ihr Schwerpunkt bei den Metaphern liegt in den „lebendigen“. Im Unterschied zur klassischen Metapherntheorie der kognitiven Linguistik benennen sie vier Ebenen, die im Prozess der Metaphorisierung miteinander in Verbindung gebracht werden. Neben den zwei Bildfeldern gäbe es auch einen „generic space“, in dem die grundlegenden gemeinsamen Charakteristika der Konzepte aufscheinen und das „blended space“, in dem die Übertragung geschehe. Die Verbindung zwischen diesen Räumen sei nicht einseitig, sondern multidirektional, da die Metapher auch auf das Bildspendefeld zurückwirke.¹³⁸

Die aktuellen Theorien vertreten einen ganzheitlichen Ansatz in dem Sinne, dass sie keine Trennung zwischen (rationalem und bildlichem) Denken und Sprache ausmachen, sondern Metaphern als einen komplizierten Prozess zwischen Kognition, Sprache und Imagination sehen.¹³⁹

5.3. Metaphern in der Sportberichterstattung

Metaphern sind eines der beliebtesten Stilmittel in der Sportberichterstattung. Die Gründe dafür sind zahlreich: Nicht nur lässt die bildhafte Sprache die Leser_innen das Geschehen durch Wörter besser visualisieren, sie geben der Erzählung auch Dramatik, Emotion und Auflockerung.¹⁴⁰ Neue und innovative Metaphern erzeugen einen Überraschungseffekt bei der Lektüre.¹⁴¹ Außerdem geben die Journalist_innen im Sinne der subjektiven Berichterstattung eine „bewertende Stellungnahme“ zum Spiel ab.¹⁴² Allerdings sind viele Bilder bei einer genaueren Betrachtung nicht kongruent und logisch.¹⁴³ Metaphern werden zu einer „Allegorie“, wenn sie einen ganzen Satz umspannen.

Manche metaphorischen Wendungen sind in der Fußballfachsprache schon lexikalisiert und werden auch von Fans und Spieler_innen selbst angewandt, ihren Ursprung nehmen Menschen, die nicht mit der Fußballsprache familiarisiert sind, eher wahr.¹⁴⁴

¹³⁸Vgl.: Koller, Veronika: Metaphor clusters in business media discourse. A social cognition approach. Doktorarbeit Universität Wien 2003; S.34

¹³⁹Vgl.: Kohl (2007), S.124-125

¹⁴⁰Vgl.: Fingerhut, Monika: Fußballberichterstattung in Ost und West. Eine diachronische Sprachanalyse. Frankfurt am Main: Europäische Hochschulschriften 1990; S.64

¹⁴¹Vgl.: Schwarz-Wiesel/Skirl (2007), S.82

¹⁴²Vgl.: Dankert (1969), S.65

¹⁴³Vgl.: Kroppach (1978), S.139

¹⁴⁴Vgl.: Küster, Rainer: Metaphern in der Sportsprache. In: Dudenredaktion (Hg.): Flickflack, Foul und Tshukahara. Mannheim: Duden 2009 (Thema Deutsch Band 10) S.60-79; S.67

Auf der anderen Seite ist Fußball soweit ins gesellschaftliche Leben eingedrungen, dass er selbst mit Wendungen wie „tarjeta roja“, *gol en propia puerta* ein Bildspendefeld für unsere Alltagssprache geworden ist.¹⁴⁵

Wichtige Bildspendefelder für die Fußballberichterstattung sind:

- Der **juristisch-administrativ-bürokratische Bereich**, durch den Ideen von Autorität, Macht, Herrschaft und Gerechtigkeit : “firmar”, “decretar”, “juez”, “alguaciles”, “pena máxima” ...
- Mit den Wortfeldern **Magie, Religion und Mythen** wird dem Spiel eine transzendente Bedeutung gegeben, die Siege vorherbestimmt: “mágico”, “mítico”, “leyenda”, “probar fortuna”, “bendito”, “rosario de goles”, “bautizo”, “infierno”, “echar un sermón”, “milagro”, “eterno”...
- Der Unterhaltungswert des Sportes wird hervorgehoben mit Wörtern aus dem **Spektakel und Kunst** (Kino, Theater, Kino, Musik und Literatur): “entrar en danza”, “levantar el telón”, “coliseo”, “orquesta”, “elenco”, “solista”, “hacer teatro”, “gala”, *bailar con la pelota*, “debutar”, “estreno”, “festival de goles”, “malabarismo”, “maquillar el resultado”, “recital”, “espectáculo”, “escenario”, “dibujar”, “película”, “exhibición”, “fiesta”, “gol de museo” ..
- Der Fußball wird als **Spiel** (“rifar el balón”, “tablero”, “acabar en tablas”, “figura”, “as”, “rey”, “peón”, *un tomo y daca*, “ruleta rusa”, “mover piezas”) und in Übertragung aus **anderen Sportarten** (“fuera de combate”, “dejar KO”, “noquear”, “tiro libre directo”) definiert. Eine spanische Besonderheit sind die Metaphern aus dem Stierkampf („apuntillar“, „hachazo“).
- Mit Metaphern aus dem Bereich der **Technik** werden Qualitäten wie Präzision und Dynamik auf Sportler_innen angewandt. Eine Parallele gibt es auch zwischen technischer Planung und der Spielvorbereitung: „atornillarse“, „lanzamiento de rosca“, „poner el autobús“, „eléctrico“, „manual“, „arrancar“, „frenar“, „voltaje“...
- **Naturerscheinungen, Astrologie und Meteorologie:** „aluvión de goles“, „avalancha“, „estrella“, „sequía goleadora“, „caos“, „astro“, „seísmo“, „pleamar“, „eclipse“, „eco“, „centro de huracán“, „relámpago“, ...

¹⁴⁵ Vgl.: Benavent (2007), S.117

- **menschlicher Körper:** *corazón/pulmón del equipo*, „cojear“, „infarto“, „metabolismo“, *entre ceja y ceja*, „crecer“, „masticar“, „tripas del partido“, „enmudecer“, *con los ojos vendados*, ...
- **Speisen und Nahrung:** „tragar“, „cocina del fútbol“, „desguisado“, „dar frutos“, „sembrar las dudas“, „comer“, „aperitivo“, „servido en bandeja“, „lentejuelas“, „potable“, „quitarle vinagre“, ...

5.4.Kriegsmetaphorik in der Sportberichterstattung

Studien haben bewiesen, dass der dominanteste Bildspendebereich der Sportberichterstattung der kriegs- ist. (GARCIA/ ARROYO 2010)¹⁴⁶, der in Untergruppen aufgespalten werden kann: HINTERAUER definiert dazu das Kampf- und Streitvokabular, das die konfliktreiche Auseinandersetzungen auch ins private Umfeld übertrage ¹⁴⁷ BARRERO MUÑOZ unterscheidet zwischen *término con contenido violento*, *término bélico y militar*, *término bélico y militar adaptado*, *términos que hacen referencia a agresiones de unos contra otros*, *términos usados como sinónimo bélico*, „términos punitivos“, *expresiones despectivas usadas metafóricamente*, *metáfora con contenido bélico*, *metáfora con contenido bélico y militar*, *críticas hacia un protagonista*, „búsqueda de polémica“ und „Inovaciones léxicas- Neologismos“¹⁴⁸. LOUREDA LAMAS entdeckt die konzeptuellen Metaphern UNA TEMPORADA ES UNA CAMPAÑA, EL ESTADIO ES UN FORTÍN, LOS EQUIPOS TIENEN ESTRATEGIAS, BANDAS SON FLANCOS und LANZAMIENTOS SON MISILES ¹⁴⁹ PRESICH zieht die Unterkategorien PLAYING IS FIGHTING, TEAMS ARE ARMIES und STRIKES ARE MISSILES zu Rate.¹⁵⁰

¹⁴⁶ García García, Francisco/ Arroyo Almaraz, Isidoro: Las crónicas de los diarios generalistas y deportivos de la final FIFA World Cup (South Africa) In: Estudios sobre el mensaje periodístico 19, 2013, S.131-146; verfügbar unter: <http://revistas.ucm.es/index.php/ESMP/article/view/42511> ; letzter Aufruf: 18.2.2018

¹⁴⁷ Hinterauer (1998), S.51

¹⁴⁸ Barrero Muñoz: El tratamiento de la violencia en el fútbol por la prensa deportiva; In: doxa comunicación 5, 2007, S.141-157; verfügbar unter: http://dspace.ceu.es/bitstream/10637/5939/1/N%C2%BAV_pp141_157.pdf ; letzter Aufruf 18.2.2018;

¹⁴⁹Vgl.: Loureda Lamas, Óscar: Hacia la caracterización de la función de la metáfora en el lenguaje del fútbol In: Lenguaje y Textos 10, 1997, S.185-212; verfügbar unter: <http://ruc.udc.es/dspace/handle/2183/8026> ; letzter Aufruf: 18.2.2018S.193-195

¹⁵⁰ Vgl.: Presich (2007), S.62

Doch Metaphern dieses Feldes richten sich nicht nur auf die Grundterminologie und Strategie (“batir”, “contraataque”, “defenderse”, “lucha”, “derrota”, “victoria”, “táctica”) die lexikalisiert sind, sondern werden auch innovativ angewandt („masacre“, „obús“, „paseo militar“ ...) ¹⁵¹

Die Frage, ob eine kriegserische Terminologie eine tote oder eine lebendige Metapher enthält muss meistens im Kontext betrachten werden, viele Wörter wie „ganar“ und „perder“ haben ihre Ursprungsbedeutung komplett verloren. ¹⁵² Bei anderen Wörtern bemerken wir erst nach Nachdenken, dass diese Begriffe eigentlich aus dem Kriegsbereich stammen. Über Fußball als Krieg zu sprechen, ist auch bei Fans und Sportler_innen selbst angekommen – so werden etwa Fans als „Schlachtenbummler“ bezeichnet. ¹⁵³ Die Grundterminologie des Fußballs ist kaum mehr entmilitarisierbar, allerdings kam ÁLVAREZ PEDROSA in seiner Doktorarbeit zu dem Schluss, dass das kriegserische Vokabular in *Marca* kontinuierlich abnehme. ¹⁵⁴

Mithilfe der Kriegsmetaphern wird der Fußball mit einem Krieg gleichgesetzt, mit dem es wie wir in 1.2. gesehen haben, große Überschneidungen gibt. Sie geben dem Spiel auch eine übermäßige Wichtigkeit, da es um „Leben und Tod“ geht und erregen als Teil einer Verkaufsstrategie Aufmerksamkeit. ¹⁵⁵ Der Grat zwischen angebrachter Verwendung militärischer Ausdrücke aufgrund der Analogien und einer gedankenlosen Anhäufung zur Erregung der Aufmerksamkeit ist ein schmaler. ¹⁵⁶

Die Frage stellt sich dabei, in wie weit eine kriegserische Sprache Gewalt unter den Zuschauer_innen fördert. BRUNS stellt fest, dass der Gewaltbegriff so unpräzise ist, dass wir meist auf ein nicht näher bezeichnetes Alltagssprachliches Verständnis zurückgreifen. In seiner Analyse bedient er sich der Definition von ZIMMERMANN, laut dem Gewalt *die Ausübung von psychischem oder physischem Zwang mit dem Ziel, Personen und Sachen zu schädigen* sei und unterscheidet zwischen intentionaler und nichtintentionaler Gewalt. ¹⁵⁷

¹⁵¹ Vgl.: Siefert, Annette: Kriegsmetaphorik in der Fußballberichterstattung. In: Martínez, Matías (Hg.): Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen des Sports. Bielefeld: Aisthesis 2002, S.113-123; S.120-121

¹⁵² Vgl.: Presich (2007), S.27

¹⁵³ Vgl.: Küster (2009), S.73

¹⁵⁴ Vgl.: Álvarez Pedrosa, Fernando: La crónica en el diario Marca antes y después de Internet. Análisis de la cobertura de la selección española de fútbol 1984-2008. Doktorarbeit Universidad CEU Cardenal Herrera Valencia 2017; verfügbar unter: <http://dspace.ceu.es/handle/10637/8732>; letzter Aufruf: 18.2.2018S.409

¹⁵⁵ Vgl.: Norden / Schulz (1988), S.197

¹⁵⁶ Vgl.: Siefert (2002), S.122

¹⁵⁷ Vgl.: Bruns (2007), S.118-119

BRUNS fasst vier Hypothesen der Beeinflussung von Gewalt in der Fußballsprache auf die Fans zusammen: Laut der „Katharsis-Hypothese“ habe Gewalt im Sport eine reinigende Wirkung und führt zu einem Abnehmen der individuellen Aggressionsbereitschaft. Die „Inhibitions-Hypothese“ sieht ebenso Gewalt im Sport als etwas Positives, da sie eine Angst vor ihr aufbaue, sie ist aber ebenso wenig empirisch belegt. Eine negative Position zu Gewalt im Fußball vertritt die „Stimulations-Hypothese“, laut welcher der Konsum von Gewalt in den Medien die Bereitschaft zu gewalttätigem Handeln der Rezipient_innen erhöhe. Eine ähnliche Wirkung attestiert die „Habitualisierungs- Hypothese“, die eine abnehmende Sensibilität gegenüber Gewalt durch ihren fortwährenden Konsum feststelle. Somit werde Gewalt legitimiert und Teil des alltäglichen Lebens. Dem gegenüber steht die „These der Wirkungslosigkeit der Medien“, laut der die Medien keinen Einfluss auf das Gewaltempfinden hätten.¹⁵⁸

VOLKAMER fasst die Beeinflussung des Publikums durch die Sportberichterstattung in fünf Thesen zusammen:

- 1) Die direkt aufladende Wirkung schafft Bedingungen für aggressives Verhalten und hat eine langfristige Wirkung auf Feindgruppendenken und Entschuldigungsmöglichkeiten für Fehlverhalten. Somit werden Wahrnehmung, Einstellung und mögliches tatsächliches Verhalten beeinflusst.
- 2) Durch die Bewunderung der Aggression als sozial akzeptierte Handlung geschieht eine Enttabuisierung und Enthemmung der aggressiven Wünsche der Zuschauer.
- 3) Aufgrund der starken Identifizierung mit der Mannschaft werden Niederlagen als Frustrationen empfunden, die in aggressiven Reaktionen gegenüber dem „Feind“ münden.
- 4) Dieses Feindgruppendenken fördert die Pauschalisierung und Stereotypisierung, die sich in Chauvinismus und nationalem Überheblichkeitsdenken außerhalb des Sportes niederschlägt.
- 5) Durch die Dramatisierung des fremden und der Verharmlosung der eigenen Aggressivität wird Brutalität als legitimes Verhalten auf dem Weg zum Erfolg anerkannt.¹⁵⁹

Die tatsächliche Auswirkung von Sportberichterstattung auf das Verhalten der Fans ist schwierig zu überprüfen, da es an eindeutigen empirischen Studien fehlt, welche die Auslöser für Aggressivität bestätigen würden. Forschungen gibt es jedoch zu der Sensibilisierung von

¹⁵⁸ Vgl.: Bruns, Thomas: Gewalt in der Sportberichterstattung In: Schierl, Thomas (Hg.): Handbuch Medien, Kommunikation und Sport. Schorndorf: Hofmann-Verlag 2007 (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport 159), S.111-122; S.113-115

¹⁵⁹ Vgl.: Pilz (1979), S.178

Gewalt: So wies Ter BEENTJES 2002 nach, dass Kinder Fouls als deutlich weniger aggressiv wahrnehmen, wenn diese von Kommentator_innen ignoriert werden.¹⁶⁰ Eine Laborstudie von BRYANT zeigt, dass Zuschauer, die persönlich zu Aggressivität neigen, lieber Gewalt im Sport sehen. Die Gewalt müsse aber gegen „die Richtigen“ also den Gegner gerichtet sein, am meisten erfreuten sich Zuschauer_innen an Gewalt gegenüber Teams, für die sie großen Hass verspürten. Trotz der Genugtuung der Aggression gegenüber dem „Feind“ werde die reglementierte Gewalt bevorzugt.¹⁶¹

Josef-Otto FREUDENREICH hingegen ist der Meinung, dass sich die Sportberichterstattung nur ändern könne, wenn dies auch der Sport selbst tue, indem etwa Ideale wie Fairness und Ehrlichkeit wieder an Bedeutung gewinnen. Denn solange Sport als ein kompetitiver Wettbewerb von Aggressivität und Respektlosigkeit geprägt sei, sei es für Reporter_innen schwer, ein divergentes Ideal hochzuhalten. Jedoch könnten sie versuchen, die positiven Aspekte des Spielcharakters und der Zusammenarbeit hervorzuheben.¹⁶²

Arnd KRÜGER kritisiert die Doppelmoral der Journalisten und Fans, wenn sie die unfaire Spielweise beim eigenen Team verharmlosen.¹⁶³ BARRERO MUÑOZ hält zwar fest, dass lexikalisierte Wörter nicht so einfach zu ersetzen seien, dass die kriegesischen Metaphern aber dazu beitragen könnten, *crear un clima propicio para la aparición de actos violentos*.¹⁶⁴ KROPPACH konstatiert, dass durch die kriegesischen Metaphern die Leser_innen nicht darum herumkämen, *Kampf, Einsatz, Gefahr und Gegnerschaft als Wesensmerkmale des Sportes* anzuerkennen, aber, dass diese Bilder nicht nur durch die Sportjournalist_innen, geprägt, sondern in unserer gesamten gesellschaftlichen Sportauffassung deutlich seien.¹⁶⁵ ALCOBA wiederum sieht die kriegesische Sprache als nützlich an, um das Geschehen zu veranschaulichen, für CASTAÑÓN gibt dieses Vokabular Lebendigkeit.¹⁶⁶

Laut BARRERO komme den Journalist_innen als Sprachschöpfer_innen eine große Bedeutung dabei zu, wie wir Fußball sehen. DE MORAGAS fordert eine Sprache, die mehr zur Unterhaltung als zur Gewalt einlade, um zu zeigen, dass Sport auch ohne kriegesische Symbole mit neuen Formen des Verständnisses existieren könne.¹⁶⁷ Für DANKERT sind die Parallelen

¹⁶⁰Vgl.: Bruns (2007), S.120

¹⁶¹Vgl.: Krüger (1993), S.62

¹⁶²Vgl.: Freudreich, Josef-Otto: Analyse, Daten und Meinungen zur Sportberichterstattung In: Digel, Helmut (Hg.): Sport und Berichterstattung. Hamburg: Rowohlt 1983 (rororo sport- Arbeitsbücher Sport), S.45-56; S.56

¹⁶³Vgl.: Digel (1969), S.33

¹⁶⁴ Barrero Muñoz (2007), S. 155

¹⁶⁵ Kropbach (1978), S.139

¹⁶⁶ Vgl.: Calvo García (2015), S.183-184

¹⁶⁷Vgl.: Calvo García (2015), S.183-184

zwischen Fußball und Krieg *kein Freibrief für eine unreflektierte Verwendung dieser Metaphorik*, er plädiert für eine *höhere Behutsamkeit bei der Verwendung martialischer Begriffe*.¹⁶⁸ DIGEL gibt zu, dass die Beschreibung schneller, sich wiederholenden Vorgänge den Gebrauch von Superlativen und Metaphern fördere, dies sei aber keine Entschuldigung für unangepasste Vergleiche, martialische Sprache und monotone Bevorzugung einzelner Begriffe.¹⁶⁹ Ohne die Änderung der sprachlichen Strukturen kann es keinen Frieden geben, denn die Sprache konstituiert, wer wir sind.

¹⁶⁸ Dankert (1969), S.122-124

¹⁶⁹Vgl.: Digel (1983), S.20-21

6. Methodik

Aufgrund der Komplexität des Metaphernkonzeptes und seiner Subjektivität, widmete ich mich der Analyse der Kriegsmetaphorik der spanischen Sportberichterstattung aus zwei Blickwinkeln. Im Zuge der quantitativen Analyse sammelte, kategorisierte und zählte ich einzelne Begriffe, die zu kriegerischen Lexik gehören. Dabei konnte ich Tendenzen innerhalb der unterschiedlichen Medien und ihrer Herkunft ermitteln. In der qualitativen Analyse beschäftigte ich mich mit den Metaphern im Kontext der jeweiligen Texte, dabei wollte ich ihre Wirkung und das evozierte sprachliche Bild erklären.

Als Textcorpus bezog ich die Chroniken der letzten vier „clásicos“, die auf den Websites der sieben Zeitungen *Marca*, *As* (Madrider Sportzeitungen), *Sport*, *El Mundo Deportivo* (Sportzeitungen aus Barcelona), *ABC* (Madrider Zeitung), *La Vanguardia* (katalanische Zeitung), sowie *El País* veröffentlicht wurden. Während ich bei allen anderen Blättern die Chronik als ersten Spielbericht wählte, benützte ich bei *El País* die kurze Spielzusammenfassung am Ende des Livetickers, um einen knappen Überblick über die Geschehnisse zu bekommen. Dies tat ich vor der Hypothese, dass *Marca*, *As* und *ABC* aus der Perspektive Real Madrids und für deren Fans, *Sport*, *El Mundo Deportivo* und *La Vanguardia* aus dem Blickwinkel Barcelonas und deren Fangemeinschaft schrieben. Obwohl *El País* auch aus Madrid stammt, sprach ich ihr die größte Form von Unparteilichkeit zu, nicht nur weil ich hier die kürzesten Texte wählte, sondern auch, weil diese Zeitung die wichtigste Spaniens ist und alle Seiten ansprechen möchte.

Zur Sichtbarmachung von Kriegsmetaphern war es in einer ersten Phase notwendig, kriegerisches Vokabular zu finden. Dafür wollte ich ursprünglich alle Wörter suchen, die laut meinem subjektivem Verständnis als Konzept FUSSBALL IST KRIEG einzuordnen sind. Bei meiner ersten Lektüre der Texte bemerkte ich, dass die Kategorie „Krieg“ eine sehr weite ist und erweiterte meine zu Grunde liegenden konzeptuellen Metaphern.

Krieg ist kein singuläres, abgegrenztes Phänomen; der bewaffnete Kampf, auf den er beruht, nimmt Gewalt und Opfer in Kauf, deshalb zählte ich die konzeptuellen Metaphern FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT und FUSSBALL IST TOD dazu. Kriege bedeuten seit dem 20. Jahrhundert die Einmischung des gesamten Volkes und können in große Zerstörungen münden. In Bewusstsein, dass „Zerstörungen“ auch naturbedingt sind, wählte ich die Kategorie FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG, da sie den übertriebenen Ernst des Fußballspiels durch die absolute Vernichtung des Gegners darstellt. Des Weiteren ist Grundlage von Krieg ein Konflikt

vor einem hierarchischen Hintergrund, womit ich FUSSBALL IST KONFLIKT und FUSSBALL IST HIERARCHIE ebenfalls in meiner ersten Charakterisierung dem Forschungsbereich zuordnete.

Anschließend habe ich die gefundenen Vokabeln mit dem *Diccionario Ideológico* ¹⁷⁰ abgeglichen, das Wörter anhand Bedeutungsfelder einteilt. Die dabei entdeckten Kategorien waren **Violencia (fuerza, golpe, muerte, destrucción, crueldad, lanzamiento, herida), Confrontación (oposición, competencia, autoridad, coacción, control, debilidad, éxito, miedo, riesgo, sufrimiento), Destrucción (desunión, destrucción) und Guerra (guerra, militar, ejército, ataque, defensa)**. Allerdings habe ich nicht das neueste Exemplar des *Diccionarios Ideológicos* aus dem Jahr 2013 benutzt, sondern das aus 1995 aufgrund seiner einfacheren Bedienung. Dieses beinhaltet nämlich neben den Kapiteln *Parte sinóptica*, *Parte analógica* und *Diccionario* auch einen *Indice alfabético*, der alle Wörter mit ihrer Entsprechung der semantischen Kategorien alphabetisch auflistet. Dieses fehlt der neuen Variante, bei der die Vokabel nur unter dem Überbegriff aufscheinen.

In einem nächsten Schritt habe ich die gesammelten Begriffe mit ihrer Definition im *Diccionario de la Real Academia Española* ¹⁷¹ und *Gran Diccionario del Uso del Español Actual* abgeglichen. Das Ziel des *Gran Diccionario de Uso del Español Actual* ist *ofrecer no tanto un modelo normativo como un modelo que se ajuste realmente a la lengua usada en nuestros días*.¹⁷² Im Gegensatz zum DRAE, das vermehrt normative, abstrakte Bedeutungen verbreitet, sind hier unter einem Wort konkrete Bezüge und übertragene Bedeutungen angeführt.

Eine endgültige Auswahl, welche Wörter ich in meiner Liste bewahren sollte, war schwierig: Am einfachsten war die Entscheidung bei jenen Wörter, die mit einem „Mil.“ eindeutig dem militärischen Bereich zugeordnet werden, bei anderen jedoch erschloss sich die kriegerische/gewalttätige Bedeutung erst aus der Erklärung. Schließlich entschied ich mich dazu, all jene Einträge zur kriegerischen/gewalttätigen Lexik zu zählen, die in der Definition mithilfe militärischer Begriffe („soldado“, „ejército“, „artillería“), „violencia“, „destrucción“, „muerte“, „guerra“, Waffen, „derrota“, „batalla“ und „crueldad“ mit den dazugehörigen Lexemen erklärt werden.

¹⁷⁰ *Diccionario Ideológico de la Lengua Española*. Barcelona: Bibilograf 1995

¹⁷¹ Online unter: <http://dle.rae.es/?w=diccionario>

¹⁷² Sociedad General Española de Librería, S.A.: *Gran Diccionario del Uso del Español Actual*. Basado en el corpus lingüístico Cumbre. Alcobendas-Madrid: SGEL, 2001; S.7

Um eine Form der Objektivität zu bewahren, behielt ich nur jene Wörter in der Liste, die in mindestens zwei der Nachschlagewerke zu militärisch/gewalttätigen Kategorien gezählt wurden. Dabei fielen alle Wörter der Konzepte FUSSBALL IST KONFRONTATION und FUSSBALL IST HIERARCHIE weg, denn ihre Definitionen sind so weit gefasst, dass der kriegerische Aspekt in den Wörterbüchern nicht aufscheint. Als Kriegslexik musste ich auch Begriffe, die Schläge und Schüsse mit dem Ball bezeichnen, deren gewalttätiges Element nur in Bezug auf den Ball und nicht auf den Gegenspieler angewandt wird. Im Zuge dieses Arbeitsschrittes fügte ich jedoch die Kategorie FUSSBALL IST EIN BEWAFFNETER KAMPF hinzu, über die Torschüsse als Waffen gesehen werden.

Durch die Lexikalisierung der Begriffe für den Sport werde diese auch oft für die Fachsprache Sport definiert, relevant blieben für mich allerdings nur jene Wörter, die zuerst militärisch und danach sportlich angeführt werden.

Auf diese Weise erstellte ich eine Liste, der in den Chroniken gebrauchten kriegerischen Begriffen, anhand derer ich ihre Gesamtzahl in den Artikeln ermitteln konnte. Dabei musste ich bei jeder Entsprechung überprüfen, ob sie im Kontext überhaupt eine Metapher ist. Etwa galt das Spiel am 2.4. 2016 als Hommage an den kürzlich verstorbenen legendären Barcelonatrainer Johan Cruyff, dessen „muerte“ ein tatsächlicher Tod und kein übertragener ist. Schwierig war die Zuordnung der polisemischen Verben, bei denen immer genau der Kontext zu Rate gezogen werden musste: „acabar con“ etwa bedeutete nur in einem Kontext tatsächlich „zerstören“, die anderen Male „beenden“.

Für die qualitative Analyse betrachtete ich die von mir gewählten Artikel ausführlich und beschäftigte mich mit jenen Kriegsmetaphern, die innovativ sind und in außergewöhnlichen Wendungen vorkommen. Dabei sparte ich lexikalisierte Ausdrücke aus, da diese wiederholt auftauchen. Um den Charakter der Artikel nicht unberücksichtigt zu lassen, erwähnte ich auch Metaphern anderer Felder, wenn sie die Chronik prägten. Besonders wichtig war mir in meine subjektiven Analyse darzustellen, welche konkreten Bilder des Krieges evoziert werden und wie diese unsere Vorstellung von Fußball beeinflussen. Daneben berücksichtigte ich das Lokalkolorit und die unterschiedliche Schwerpunktsetzung für die beiden Rivalen.

7. Analyse

7.1. quantitative Ergebnisse

Für meine Analyse habe ich die Fußballchroniken der „clásicos“ der LaLiga 2016 und 2017 (2.4.2016, 3.12.2016, 23.4.2017 und 23.12.2017) herangezogen die auf den Internetseiten von *Marca*, *As*, *El Mundo Deportivo*, *Sport*, *ABC*, *La Vanguardia* und *El País* veröffentlicht wurden. Bewusst verzichtet habe ich auf Spielberichte von Partien, die der FC Barcelona und Real Madrid in anderen Bewerben gegeneinander ausgetragen hat.

Ziel meiner Forschung war es, Unterschiede einerseits zwischen den Publikationen aus Madrid bzw. Barcelona und andererseits zwischen Sportzeitungen und allgemeinen Zeitungen festzustellen. *Marca* und *As* sind in Madrid herausgegebene Sportzeitungen, *ABC* ein Madrider Blatt. Den Gegenpol dazu bilden *Sport* und *El Mundo Deportivo* als Sportzeitungen und *La Vanguardia* als katalanische Tageszeitung. Als Kontrast habe ich noch *El País* als meist verkaufte spanische allgemeine Tageszeitung gewählt, die offiziell eine neutrale Stellung zwischen den beiden Konkurrenten einnimmt. Von dieser Zeitung habe ich die kurze Spielzusammenfassung gewählt, die kurz nach Ende der Partie auf der Seite der Livekommentare veröffentlicht wird. Aus diesem Grunde verfügen die Berichte aus *El País* mit durchschnittlich 375 Wörtern über die geringste Länge im Vergleich zu 956 Wörter der anderen Publikationen.

Die Wortanzahl der anderen Chroniken ist sehr unterschiedlich und tagesabhängig. Es lässt sich sagen, dass *El Mundo Deportivo*, *ABC* und *La Vanguardia* überdurchschnittlich längere Artikel schreiben, wobei es bei jeder Zeitung einmal einen statistischen Ausreißer gibt.

Inklusive Überschriften verfügte ich über ein Corpus aus 24 556 Wörtern, von denen 10 782 auf die Madrider Zeitungen, 12 271 auf jene aus Barcelona und 1503 auf *El País* entfielen. Die Sporttageszeitungen stellen mit 14 503 Wörtern den größeren Anteil gegenüber den 10 053 der regulären Zeitungen - In Anbetracht der Tatsache, dass von ihnen für jedes Spiel zwei Berichte zur Verfügung standen, wird deutlich, dass die regulären Tageszeitungen über längere Artikel verfügen. Die Zeitung mit den umfangreichsten Chroniken ist jedoch *El Mundo Deportivo* mit einer durchschnittlichen Wortanzahl von 1138,75 im Vergleich zu 1087,5 bei *ABC* und 1050 bei *La Vanguardia* und fast doppelt so lang wie der Durchschnittartikel von *As* (786,5). Dazwischen liegen *Marca* und *Sport* mit durchschnittlich 821,5 bzw. 879 Wörtern.

Anhand der konzeptuellen Metapher FUSSBALL IST KRIEG mit ihren Unterkategorien FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT, FUSSBALL IST TOD, FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG und FUSSBALL IST BEWAFFNETER KAMPF konnte ich 69 Lemmata erkennen, die in den sieben Zeitungen mit ihren Lexemen insgesamt 331 Mal angewandt wurden. Dies ergibt eine Dichte von kriegerischen Metaphern von 13, 47 pro 1000 Wörtern. Im Vergleich dazu konnte Karoline PRESICH nach einem ähnlichen Schema 8,17 für *The Guardian* und 9,36 für *The Sun* berechnen, Veronika KOLLER kam zu dem Ergebnis von 5,3 im Wirtschaftsdiskurs.¹⁷³

Dabei haben die Sportzeitungen mit 15,03 pro 1000 Wörter einen deutlich höheren Wert als die generellen Sportzeitungen mit 11,4, dies könnte daran liegen, dass die allgemeinen Zeitungen mehr Raum Anspielungen aus der außerfußballerischen Welt geben und sich nicht nur auf das Spielgeschehen konzentrieren

In meiner Analysekatgorie Madrid-Barcelona liegen die Medien aus Barcelona mit einer Metapherndichte von 14,66 vor jenen aus Madrid mit 11,77. Allerdings hat trotz seiner Kürze *El País* mit 16,63 die größte metaphorische Dichte vorzuweisen, da hier das Geschehen am Platz konkret ohne Hintergrundberichterstattung beschrieben wird, wo viele lexikalisierte Metaphern gebraucht werden.

Dies wird dadurch sichtbar, dass die beiden Lemmata „rematar“ (78) und „disparar“ (30) mit Abstand am meisten benutzt werden, während nur vier andere Wörter auf mehr als 10 Nennungen kommen. „Rematar“ und „disparar“ sind im fußballerischen Kontext Synonyme, um das Treten des Balles vor dem Tor zu bezeichnen, mag der Ball sein Ziel treffen oder nicht. Bemerkenswert ist jedoch, dass die hohe Anzahl von „disparar“ dem Artikel vom 23.4. 2017 in *Sport* bedingt ist, bei dem das Wort mit seinen Lexemen allein acht Mal gebraucht wurde. Im Gegensatz dazu steht das Spiel vom 23.12.2017, bei dem es in allen Zeitungen nur ein einziges Mal aufscheint.

Weniger krass aber dennoch nennenswert sind die Fälle bei „derribar“, „derrotar“ und „rematar“, die ebenfalls in Artikeln gehäuft und in anderen gar nicht angewandt werden. Dies ist wohl zum einen dem Spiel selbst und andererseits den Journalisten geschuldet. Sei es aus Zeitdruck oder aus temporärem Mangel an Kreativität, das Gefühl kommt auf, dass es in manchen Situationen an Synonyme mangelte.

¹⁷³ Vgl.: Presich (2006), S.63

Obwohl die Lemmata der Kategorie FUSSBALL IST KRIEG 52,17% der Gesamtzahl ausmachen, sind diese ob ihres hohen Grades an Lexikalisierung in größerem Ausmaß im Text enthalten und stellen 69, 10% der Wörter der Kriegsmetaphorik, da ihre Wörter wiederholt lexikalisiert anhand der Taktik („defensa“, „ataque“, „táctica“) gebraucht werden.

Die zweitwichtigste Kategorie mit 13,89% der gebrauchten Lexeme ist FUSSBALL IST EIN BEWAFFNETER KAMPF, die sich den häufigen Synonymen für „Schuss“ bedient.

Die konzeptuelle Metaphern FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT, FUSSBALL IST TOD und FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG, zeichnen sich dadurch aus, dass sie zwar jeweils über 10% der Lemmata, aber unter 10% der Lexeme stellen, da mehr Wörter mit geringer Häufigkeit angewandt werden.

Die Tendenz, dass Zeitungen aus Barcelona und Sportmedien einen höheren Anteil an Kriegsmetaphern aufweisen, bleibt auch bei der Analyse der einzelnen Kategorien bestehen, mit den Ausnahme der Metaphern FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG und FUSSBALL IST GEWALT, bei denen die Werte der Blätter aus Madrid und Barcelona sowie allgemeiner und Sportzeitungen ausgeglichen sind. Die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG kommt in den allgemeinen Zeitungen mit 9 Entsprechungen sogar öfter als in jenen vor, die nur dem Sport gewidmet sind. Das mag an dem unterschiedlichen Publikum liegen, das sie ansprechen, sodass die allgemeinen Zeitungen Lemmata der Zerstörung und Gewalt als höheren Wortschatz anwenden, weil hier die Analogie innovativer gestaltet werden kann. Im Gegensatz dazu ist der Kontrast zwischen Barcelona und Madrid sowie Sport- und allgemeinen Blättern bei den Termini zu FUSSBALL IST EIN BEWAFFNETER KAMPF besonders krass, was an der genaueren Beschreibung des Spieles in den Sportmedien und vor allen in *Sport* und *El Mundo Deportivo* liegt.

Meine Methode der Sammlung metaphorischer Ausdrücke beschränkt sich auf Lexeme, die aus dem kriegerischen Bereich stammen. Es gibt jedoch noch Ausdrücke, die erst in ihrer Verbindung mit bestimmten Wörtern einen Kriegsgedanken vermitteln. Eine Sonderform dieser sind die Allegorien, metaphorische Konzepte, die sich über einen ganzen Satz oder einen Text ziehen. Für meine Analyse der Allegorien wählte ich all jene metaphorischen Konzepte, bei denen mehr als eine Übertragung derselben Analogie im selben Satz aufscheint, teilweise ziehen sich diese durch ganze Artikel. Von den 36 von mir entdeckten derartigen Konstrukten stellt die Hälfte allein *Marca* und *La Vanguardia* mit 13 bzw. 14 Nennungen. 12 Allegorien insgesamt sind dem kriegerischen/gewalttätigen Bereich zuzuordnen. Aufgrund

der Besonderheit des 23.12. als Spieltag eines „clásicos“ finden sich den Chroniken zu jenem Spiel viele Anspielungen auf die anstehenden Weihnachten.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass *Sport*, *El Mundo Deportivo* und *El País* sich mehr dem Spielgeschehen selbst widmen, deshalb weisen sie eine höhere Anzahl an Metaphern auf, die durch die Wiederholung lexikalisierter Wendungen zustande kommt. *Marca* und *As* hingegen wenden eher innovative Metaphern an, um das Spielgeschehen zu Beginn und Ende der Chronik zusammenzufassen. *Marca* bedient sich dabei, wie auch die allgemeine Tageszeitung *La Vanguardia*, vielen textumspannenden Allegorien, die in den Barceloner Sportblättern hingegen kaum vorkommen. Die allgemeinen Sportzeitungen wenden einen höheren Wortschatz an; obwohl sie insgesamt weniger Kriegsmetaphern gebrauchen, ist ihr Anteil an jenen der Konzepte FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG und FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT höher, da hier die Analogie kreativer sein kann. Der große Unterschied zwischen Lemmata und lexikalischer Realisierung, zeigt, dass viele kriegesischen Begriffe innovativ einmalig angewandt werden. Jene, die lexikalisiert sind, entstammen den Strategie und Vorgängen am Platz, die wir aufgrund der Parallele zwischen Fußball und Krieg nicht mehr kriegesischen Ursprungs wahrnehmen.

7.2. qualitative Ergebnisse

7.2.1. 1.Spiel: 23.Dezember 2017

Der letzte „clásico“ fand am 23.12.2017 ungewohnterweise um 13 Uhr statt. Grund dafür war das große Interesse am Spiel im asiatischen Markt, wodurch die Beginnzeit verschoben wurde. Das Spiel endete 3:0 für Barcelona, der dadurch seinen Abstand auf den Erzrivalen in der Liga auf 14 Punkte vergrößern konnte. Nach dem ersten Tor von Luis Suárez beging Dani Carvajal ein eindeutiges Hands vor dem Tor Barças, was den Schiedsrichter vor keine andere Wahl stellte, als ihn mit einer roten Karte vom Platz zu schicken und dem katalanischen Verein einen Elfmeter zuzuschreiben, den Messi verwandelte. In der Nachspielzeit schoss Aleix Vidal das 3:0.

Marca

Im ersten Satz dieses Artikels wird klargestellt, dass *el Barça dio buena cuenta del Real Madrid*. Diese „Zerstörung“ wird anschließend präzisiert, denn sie „amargó las Navidades“. Fußball ist so bedeutend, dass die Erinnerung der Niederlage das Team auch die Feiertage

über verfolgen würde. Im letzten Satz dieses Absatzes wird erneut die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST TOD mit dem bevorstehenden Weihnachten in Bezug gebracht: *deja a su gran rival tieso, moribundo, humillado y manchado de carbón en Navidad*. Parallel zu „moribundo“ steht mit *manchado de carbón de Navidad* die Bestrafung, die Real Madrid durch die „Reyes Magos“ erhalten würde.

Mit ihrer „marcha imponente“ wird der FC Barcelona mit einem gut eingespielten Heer verglichen, das sich nicht vom ewigen Gegner einschüchtern lässt. Dramatischer wird dies dadurch vermittelt, dass er *de las cenizas del partido de vuelta de Supercopa*-als Barça bis auf die Asche zerstört gewesen wäre- im August eine „metamorfosis“ erlebt und sich seitdem immens gesteigert hatte.

Der Autor wendet im Laufe des Textes bewusst das Wort „Metapher“ an: *dio una patada al aire, toda una metáfora de lo que está siendo su temporada en LaLiga*. Das Konzept bildlicher Übertragung ist somit bekannt, da er den Vergleich einer Handlung mit einer aktuellen Situation zieht, wäre jedoch vielleicht „Symbol“ hier eine passendere Bezeichnung gewesen.

Die Situation nach dem ersten Tor wird aufgrund des Chaos´ auf Seiten Madrids mit einem Erdbeben gleichgesetzt, das dem Konzept FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG dient: *no se enteró tras la sacudida, como siempre que encaja un gol, como si se pusiera a vivir en el epicentro de un terremoto*. Dieses Erdbeben hat nicht nur großen Schaden im Moment angerichtet, sondern auch Nachwirkungen mit sich gezogen.

Im Schlussabsatz wird der kriegserische Gedanke beim Fußball wieder deutlich, da Barcelona *había secuestrado la pelota* und sei *satisfecho con su botín* gewesen. Der Ball ist ein umkämpftes Gut zwischen den beiden Vereinen, durch die „Entführung“ hätte sich Barça illegaler Mittel bedient. Jedoch hätte sie keine „sangría histórica.“ begangen - „Sangría“ ist hier als ein Blutbad zu verstehen, der Autor interpretiert jedes Tor als einen Tod Reals.

As

As nimmt mit dem Titel *El Madrid tira la toalla* eine, auch in der Alltagssprache geläufige, Metapher für „aufgeben“ auf. Dieser Titel könnte ersetzt werden mit *El Madrid se rindió*, der bildhafte Ausdruck ist jedoch expressiver. Das Konzept des Aufgebens kommt aus dem Krieg, in diesem Fall spielt es darauf an, dass sich Real Madrid sich durch die Niederlage so weit in der Tabelle vom FC Barcelona entfernt hat, dass ein Titelgewinn unwahrscheinlich ist. Die Konstruktion „Tirar la toalla“ lässt dieses Ergebnis gewollt wirken, so als hätte der Club der

Hauptstadt freiwillig verloren, da der Gegner zu stark gewesen sei; das Ergebnis eines Fußballspiels, das aufgrund einer Vielzahl an beteiligten Faktoren kaum vorhersehbar ist, wird determiniert. In Titel wie Zwischenüberschriften ist Real Madrid trotz des klaren Sieges des Gegners das Subjekt.

Mit der Metapher *El Madrid sacó bandera blanca* wird zu Beginn des Fließtextes das Motiv des Aufgebens auf eine Kapitulation erweitert, die mit einem „acto de conformidad“ abgeschlossen würde -die Liga wird zu einem Kampf erklärt, die durch einen Rechtsakt offiziell beendet wird.

Im zweiten Absatz wird im Zuge der Aufstellung Madrids Kovacic die Aufgabe der „centinela“ für Messi zugesprochen. Dieses Wort stammt aus dem Kriegsvokabular, da es laut DRAE für einen *Soldado que vela guardando el puesto que se le encarga* steht, der Spieler wird zu einem Soldaten gemacht, der Messi bewachen soll.

Der restliche Artikel beinhaltet wenige kriegserische Metaphern, aber solche aus anderen Bereichen: le quitó al partido las lentejuelas (Mode), *el jardín de Ter Stegen*, „catarata de errores“ (Natur), „bajándole las revoluciones“ (Technik), „escenario“ (Spektakel) und „objeto de culto“ (Religion).

In letzten Absatz - zur Bewertung des Spieles - wird die Sprache wieder martialischer. Bei der Einwechslung von Asensio und Bale sei „la devastación consumada“ gewesen. Diese Metapher aus dem Bereich FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG sieht die Niederlage als eine absolute Zerstörung Reals, die zu diesem Zeitpunkt durch die zwei Gegentore schon abgeschlossen gewesen ist. Der Satz *Sonó entonces la heroica, (sic) banda sonora de la historia del Madrid, y sufrió el Barça, también porque Valverde se apiadó retirando a Iniesta* gibt dem Fußball eine dramatische Bedeutung, da die Heroik gepriesen wird und sich Valverde „erbarmte“ hätte, um dem Gegner nicht mehr Leid zuzufügen.

Sport

Im Artikel der Barcelona-Zeitung *Sport* wird in den Unterüberschriften in jedem Satz ein Synonym für „zerstören/besiegen“ geboten, zuerst „dinamitar“, dann „aniquilar“ und schließlich „vencer“. Dabei sind „dinamitar“ und „aniquilar“ Synonyme für „destruir“, sie sind bedeutungstechnisch aufgeladener als „vencer“, das in sportlichen Wettbewerben lexikalisiert ist. Es wird deutlich, dass die Wiederholung der konzeptuellen Metapher FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG die Wahrnehmung eines übermächtigen Barças verstärkt, der hier das Subjekt der jeweiligen Sätze darstellt.

Im ersten Absatz werden die taktischen Aufstellungen beschrieben, laut denen Zidane „sacrificó“ Isco. Der Gedanken des Opfers ist religiös behaftet, wo der Mord an einem Tier die Götter günstig stimmen soll; dementsprechend sei Zidane bereit gewesen *la creatividad de Isco* metonymisch für *el músculo de Kovacic* aufzugeben und den Spieler nicht seinen Beitrag zu seiner Partie beitragen zu lassen - diese Untätigkeit ist für einen Fußballer wie ein Tod.

Eindeutig mit einem Krieg verglichen wird die Partie mit der Aussage *Benzema desapericido en combate*, die im nächsten Absatz mit anderen Akteuren *Messi y Luis Suárez desapericidos en combate* wiederholt wird.

Nach einer Zwischenüberschrift wechselt der Stil und die Geschehnisse der zweiten Halbzeit werden mit einer Allegorie vorweggenommen: *Este Barça (...) a ser una gota malaya para sus oponentes, a desgastarlos... y cuando menos se lo esperan, le inyectan un veneno mortal*. Dabei wird der Fußballverein mit einer Giftschlange gleichgesetzt, die weiß, wie sie ihr Ziel erreicht: Zuerst den Gegner ermüden, anschließend ihn mit Gift töten. Diese Metapher bringt uns das Fußballspiel als einen Kampf im Tierreich näher, bei dem mit unterschiedlichen Mitteln vorgegangen wird. Die „Schlange“ hat den Spielausgang genau geplant und deshalb die erste Halbzeit auf Ballbesitz gespielt, um den Gegner so sehr zu erschöpfen, dass sie nach der Pause das Gift ansetzen kann, um den Rivalen zu liquidieren.

Die Dominanz, die der katalanische Club über seinen Gegner ausübte, wird durch die Verzweiflung des „weißen Balletts“ anhand des Vergleichs *como pollo sin cabeza persiguiendo sombras* und der Metapher aus der Natur des Menschen *buscándole las cosquillas al Madrid* sichtbar.

Jedoch wird Real Madrid zu Gute gehalten, dass es nicht aufgab, dieses Wort wird mit „se rindió“ und „se entregó“ wiederholt. Auch der Sieger selbst hätte das Nachsehen gehabt, denn er hätte „haber hecho más sangre“ können. Wie schon in *Marca* werden hier die einzelnen Tore als tödliche Wunden dargestellt.

El Mundo Deportivo

Zu Beginn des Fließtextes spricht der Journalist von einem *golpe casi mortal al Real Madrid*, der die Titelaspirationen des „Weißen Balletts“ endgültig vernichtete. Der Verlust der Liga wird mit dem „Tod“ des Clubs gleichgesetzt, auch wenn er nicht sofort gestorben ist, sondern die restlichen Spiele noch schwerverletzt überleben kann. Die Metapher wird durch das „casi“ davor allerdings relativiert und dem „mortal“ die Stahlkraft genommen. Nicht nur wird die

kriegerische Lexik dabei unterdrückt, auch die Möglichkeit eines Titelgewinnes wird nicht komplett ausgeschlossen.

Im dritten Absatz bei der Beschreibung der ersten Halbzeit habe *Madrid ahogó al Barça con una presión alta*. Nicht nur kann „ahogar“ „ersticken“ bedeuten, sondern übertragen auch „zerstören“, sowohl die Metapher FUSSBALL IST KRIEG und FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG sind somit angemessen. Der Druck, den Real ausübte, hat Barcelona keine Luft zum Atmen, zum Aufziehen seines Spieles gelassen und damit den Spielaufbau zerstört.

Die Schilderung des ersten Tores wird mit einer Metapher aus dem Stierkampf eingeleitet, um die Leistung des Torschützen zu charakterisieren: *Luis Suárez, hasta entonces más bregador que intimidador*. Der „bregador“ ist eine Person, die ein routinemäßiges Manöver im Stierkampf ausübt, wobei sie nicht viel Angst einjagt, so wie der Spieler in der ersten Hälfte.

ABC

ABC stellt sich im ersten Absatz die rhetorische Frage, warum Real Madrid seit dem Sommer so nachgelassen hätte, die sie metaphorisch beantwortet: Nicht nur hätte es *dormido en los laureles*“, sondern *se acaba desventando por la delantera, como si se le fuese el gas* und es gäbe *hibernación táctica, una laguna*.

Die Zeitung kritisiert die „leyenda negra“ über den Club der Hauptstadt, parallel zu jener *més que un club* von Barça, eine Anspielung auf die „leyenda negra“ und „leyenda rosa“ über Spanien als Kolonialmacht - Kolonialisierung ist ein Begriff, der in enger Verbindung zu Gewalt und Tod steht.

Diese Chronik ist nicht auf den Spielbericht allein beschränkt, sie erwähnt den aktuellen Konflikt mit Katalonien und die internationale Bedeutung des „clásicos“. Eine weitere aktuelle Referenz wird im ersten Absatz zur zweiten Halbzeit eingebaut: *en una calle peatonal de las de ahora* bezieht sich auf die Diskussion um die Gestaltung der Gran Vía in Madrid zur Fußgänger_innenzone.

Einen ganzen Absatz widmet sich die Zeitung den *dramatizaciones de Luis Suárez*, der *como Anna Magnani en el Actor's Studio* sei. Abschließend wird zwar relativiert *Pero eso era la anécdota*, um gleich darauf eine neue zu liefern: *Podría decirse que tenía un „pollastre de collons“* in Verweis auf einen Ausspruch von Carles Puidgemont, der aber durch den Conditional und die Anführungszeichen stark abgeschwächt wird.

Die Vorstöße Barcelonas sind für den Journalisten „destrozos“, da die Verteidigung zerstört wird. Busquets hätte sogar ein „imperio abusivo“ ob seiner Dominanz im Mittelfeld ausgeübt, gegen das Madrid nicht ankommen konnte.

Gegen Ende des Artikels stellt sich ABC eine weitere rhetorische Frage, warum Asensio nicht in der Startelf gewesen wäre, die mit *Dicen que los dioses vuelven locos a quienes quieres destruir. Cuando se trata de entrenadores, los vuelves caprichosos.* beantwortet wird. Hiermit werden die Metaphern FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG und FUSSBALL IST RELIGION miteinander verwoben, indem Trainer mit Gott gleichgesetzt werden, welche die volle Macht über ihre Schützlinge bis zum Tod durch ihren Status als Ersatzspieler haben.

La Vanguardia

Der Artikel der *La Vanguardia* ist von textumspannenden Allegorien geprägt. Auf der einen Seite sind das Anekdoten zum bevorstehenden Weihnachten. Dabei wird das „weiße Ballett“ mit Scrooge verglichen, um seine Verzweiflung und seine Angst darzustellen: *El Madrid, en cambio, se vistió de Scrooge y fue visitado por todos sus fantasmas navideños.* - darauf ist auch die Überschrift *El Barça, pesadilla blanca antes de Navidad* bezogen. Der Schluss des Artikels wiederum lautet: *Papá Noel se puso la camiseta azulgrana y ordenó a sus renos seguir su camino.*; der FC Barcelona kehre mit vielen Geschenken heim. Hier werden zwei bekannte weihnachtliche Figuren auf die jeweiligen Teams bezogen: Der geizige, bösartige Scrooge ist Real Madrid, der großzügige Weihnachtsmann unterstützt den katalanischen Verein und beschenkt ihn reich. Allerdings wird in dieser Analogie vergessen, dass Scrooge sich nach dieser Nacht voller Schrecken zu einem guten Menschen wandelt.

Viele innovative Metaphern in dieser Chronik kommen aus dem Bereich der Natur. So hätten Spieler Barcelonas eine „eclipse total“ gebildet und die Arbeit *estaba dando sus frutos*. Als Allegorie finden wir die Abwehr der „azulgranas“ als *una fila de robles segura de no caer ni siquiera ante un huracán.*, wo der Abwehrchef Piqué *se alzaba como un gigante*. Im Gegensatz dazu stehe Sergi Roberto, der *pedía ayuda a gritos pero eco era toda la respuesta que recibía*. Barça ist auch in der Lage, sich gut den Bedingungen anzupassen, denn es *resiste como el que más en época de necesidad, pero sabe atiborrarse como nadie en tiempos de bonanza*.

Weiters finden wir eine Metapher aus dem Bereich der Technik (*encontraba un fontanero para arreglar las cañerías*), der Religion (*despojarse de ese sambenito*) und den Vergleich des Bernabeús für Messi mit einem „jardín“, in dem er sich so wohl, wie bei sich selbst

zu Hause, fühle. Dies gälte aber nur für die zweite Hälfte, denn vor der Pause sei er noch ein „náufrago“ gewesen, was sich auf den Film „Cast Away- Verschollen“ bezieht: *al que ni siquiera le quedaba un Wilson con el que charlar*.

Real Madrid ist dafür bekannt, zu treffen, wenn der Gegner stärker ist. Da hier der Verein jedoch das erste Tor kassierte, als es selbst am besten spielte, hätte sie „su medicina predilecta“ erhalten, die Rollen wären vertauscht worden. Um dies bildlich darzustellen, ändert *La Vanguardia* durch den Tausch von Waffen die Geschichte der spanischen Kolonialisierung: *Los indios con fusiles y el Séptimo de Caballería con flechas*. Die Unterwerfung Reals wird bis zur Kolonialisierung Amerikas weitergespannt, ein Vergleich, der poetisch wirkt, aber bei genauerer Betrachtung viel Gewalt und Leid im Hintergrund hat.

El País

Der Bericht von *El País* meint, sowohl in der Unterüberschrift, als auch am Beginn des Textes, dass Barcelona nach dem ersten Tor das Bernabeú „asaltar“ hätte können, denn Madrid hätte danach keine Chance mehr gehabt und war der Belagerung des Rivalen im eigenen Strafraum ausgesetzt gewesen. Dieser Sieg habe einen „golpe letal“ gegeben, da die Ambition Reals, den Ligatitel zu gewinnen, nun tot ist.

Das erste Tor sei so wichtig gewesen, da es *hundió a los blancos* und ihnen sämtliche Chancen auf den Sieg genommen hätte, in dem Moment, als Suárez „fuminase a Keylor“. „Fulminar“, das laut *Gran Diccionario de Uso del Español Actual* für „Zerstörung“ steht, wird hier als Tod des Torwarts durch das Eindringen des Balles in sein Netz benutzt.

Dieser *mazazo noqueó a un Madrid que se fue a la lona minutos después*; diese Metapher stammt aus dem Boxkampf, bei welcher der Sinn des Spieles die physische Vernichtung des Gegners ist.

7.2.2. 2. Spiel: 23. April.2017

Der FC Barcelona erkämpften sich in diesem „clásico“ mit einem Tor Messis in der letzten Minute den ersten Platz in der Liga. Dabei hatte Casemiro das erste Tor für das „weiße Ballett“ geschossen, das Messi ausgleichen konnte. Der Star Reals Bale musste in der ersten Halbzeit aufgrund einer Verletzung das Feld verlassen und Ramos wurde mit einer roten Karte bei dem Spielstand von 1:2 im Bernabeústadion vom Platz geschickt. Trotz Unterzahl konnte Madrid durch James zum 2:2 ausgleichen, ein Ergebnis, das aber nicht lange hielt.

Marca

In der Chronik der *Marca* fallen die Metaphern aus der Welt des Spektakels auf, wie „espectáculo“, „vestirse de“, „escenario“ und „espectador“, was auf das spannende Spiel mit fünf Toren, inklusive des entscheidenden in der letzten Minute, zurückzuführen ist. Ganze drei Mal wird das Spiel mit einem „bello caos“ verglichen, um seine Dramatik zu vermitteln.

Im ersten Absatz wird der Sieg von Barcelona als gefährlich für Real Madrid gesehen, da die Liga jetzt „al rojo vivo“ sei und ein „final de infarto“ anstehen würde, dass gesundheitsgefährdende Spannung erhofft, die auch Tode nicht ausschließt. Die Wichtigkeit der Psyche wird auch im Laufe des Spielberichts erwähnt, laut dem der Verein der Hauptstadt „la batalla psicológica“ verloren hätte. Konzentration und Motivation sind somit ein Schlachtfeld, auf dem es sich neben den körperlichen Fähigkeiten zu beweisen gilt.

Um die Größe Messis hervorzuheben, berichtet *Marca* darüber, dass er in den letzten Spielen nicht seine beste Leistung gezeigt hätte, diesmal aber so stark gespielt hätte, obwohl *Marcelo le „partía“ la cara de forma literal*. Diese Anspielung auf eine Verletzung Marcelos an Mesis wird durch die Anführungszeichen und das „literal“, aus der figurativen Ebene in die Wirklichkeit gebracht. Es ist bezeichnend, dass ein Wort für Verletzungen eindeutig als wörtlich gekennzeichnet werden muss, da eine übertragene Bedeutung von Gewalt im Fußball so normalisiert ist.

As

Die Einleitung des Artikels aus *As* ist von hyperbolischen Ausdrücken geprägt. Nicht nur sei der Schiedsrichter so kühl gewesen, dass er mit einem Kühlschranks verglichen wird, das Spiel sei *otro partido de época* und Messi ein Spieler „todopoderoso, irrompible“ gewesen. Ebenfalls wird Fußball einem „ruleta rusa“ gleichgesetzt, was sich wahrscheinlich auf die Verletzung Bales bezieht; das Risiko eines körperlichen Schadens ist bei einem Spiel immer vorhanden.

Zwei Übertragungen gibt es aus dem Bereich des Essens: *los penaltis y las expulsiones, como los platos principales del menú* und *cocinar el gol con la receta tradicional del balón parado*.

Im nächsten Absatz wird die Fußballpartie mit einem Stier verglichen, den der FC Barcelona als Torero schlagen will: *muleteaba mejor el partido, aunque pasándose el pitón del contragolpe demasiado cerca de la taleguilla*. Barça reizte den Stier, war aber nicht sicher genug und lief Gefahr, eine Verletzung in Form eines Konters zu kassieren.

Madrid habe aus „antílopes“ bestanden, die das Vorrücken der Verteidigung als eine „invitación“ gesehen hätten, um zuzuschlagen. Da Antilopen aber keine Fleischfresser sind, ist die Analogie nicht ganz ersichtlich.

Klar kriegerischer sind die „morterazos“, die Zidanes Team hinterrücks auf die Spieler Barcelonas werfe; Schüsse, die so gefährlich sind, dass sie große Zerstörung anrichten könnten.

Das entscheidende Tor Messis in der letzten Minute hätte die Verurteilung für Real bedeutet, das er „a la guillotina“ geschickt hätte. Messis starke Leistung hat seinen Gegner zum Tode verurteilt, der Sieg ist genau geplant gewesen. Ebenso könnte es ein Hinweis darauf sein, dass Barcelona -in der Tabelle hinter dem Erzrivalen - den König der Liga besiegt hat, der diesen Titel sogar im Namen trägt.

Sport

Wie gewohnt finden wir in *Sport* wenige kreative Metaphern, allerdings ist in dieser Chronik die Überschrift eindeutig auf die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG ausgerichtet, da *Messi destroza al Madrid*. Hier ist die Zerstörung der Hoffnungen auf einen Sieg in der letzten Minute gemeint, denn spielerisch war die Partie (im Vergleich zum ersten Spiel) ausgeglichen. Der erste Absatz fasst in knappen Sätzen das Spielgeschehen zusammen, laut dem Barcelona *asaltó de nuevo el Bernabeú*. Auch hier ist mit „asalto“ der Sieg an sich, keine Dominanz, gemeint, mit dem Barça das gegnerische Stadion „erorbern“ konnte.

Die „bagaje ofensivo“, mit dem die „azulgranas“ in der ersten Halbzeit in den Kampf gegangen sei, sei mit zwei Schüssen nur sehr schwach beladen gewesen.

El Mundo Deportivo

Der Beginn des Textes geht auf die Verletzungen ein, die Messi in den letzten Spielen davongetragen hat. Diese vergrößern seinen Heldenstatus, da er trotzdem das entscheidende Tor schoss. Schließlich sei das Spiel nicht nur immens wichtig gewesen, *Barcelona se jugaba la vida*: Barças Leben ist der Traum vom Titel, auf den sie dank des Sieges weiterhin hoffen könnten.

Das entscheidende Tor sei von Alba in so mustergültiger Weise vorbereitet worden, weil er so schnell „como una flecha“ sei - der Spieler wird zu einer „Waffe“, die Messi formidabel ausnützen konnte.

ABC

Zur Einleitung wird die Schwäche der beiden Teams im Vergleich zu ihren Hochzeiten herausgestrichen, trotz seiner Mängel habe aber Real *más vidas que un gato* und konnte sich oft vor dem Tod in Form von Niederlagen retten. Obwohl sie schlecht spielen und Fehler begehen, können sie meistens das notwendige Glück aufbringen.

Messi habe den Fußball *de un modo tiránico* aufgesaugt, wogegen der Gegner keinen Widerstand leisten kann. Die „jaula madridista“, in den Messi als wildes Tier als Schutz eingesperrt werden hätte sollen, hätte in diesem Spiel gefehlt.

Der Spielbericht ist mit ausgereiftem Vokabular ausgeschmückt, der Reporter bewertet die Aktionen durch Fragen in Klammern.

Was dem „weißen Ballet“ fehle, wären die *laterales los que pintan de guerra al Madrid*. Nur Spieler, die Krieg symbolisieren, sind dazu fähig, zu gewinnen. Marcelo und Carvajal erwachten in der zweiten Hälfte und verbesserten gemeinsam mit „riñones y milagrería“ das Spiel. Nach dem Ausschluss Ramos´, „dio guerra“ Madrid, kämpfte also weiterhin um den Sieg - kriegerisches Gehabe wird mit Zielstrebigkeit verglichen. Das alles nützte aber nichts, denn Messi „fulminó“ das Spiel, indem er es für seine Seite gewann. Hier ist der „clásico“ selbst ein Wesen, das es zu erledigen gilt.

La Vanguardia

Der Beginn des Artikels rühmt Leo Messi als den besten Fußballer *desde que 22 hombres decidieron perseguir un balón por primera vez hace más de un siglo*, weil er dazu fähig sei, *decidir partidos en el último segundo*. Dabei vergisst das katalanische Blatt, dass Sergio Ramos in letzter Zeit viele große Spiele durch Tore in der letzten Minute für seinen Verein gewonnen hatte.

Diesmal habe Messi in *uno de sus jardines predilectos* ein „clásico“ „conquistado“. Aufgrund des großen Prestiges dieses Spieles ist der „clásico“ ein Kriegsgebiet, das es zu erobern gilt. In Anspielung auf den katalanischen Schutzheiligen Sant Jordi: *Muerto el dragón, Sant Leo volvió a reinar*. Durch das Besiegen des bösen Drachen, der Real symbolisiert, kann Messi wieder den Platz ganz oben als König einnehmen.

Ein Vergleich wird gezogen *mit el alumno perezoso, que estudia la última noche para intentat aprobar su examen*; Barcelona hat diesen Druck gebraucht, um zu siegen. Während des Spieles sah es lange nicht danach aus: Das erste Tor Madrids habe Barça „dejaba muy herida“ - ein Tor ist eine durch eine Schusswaffe erzeugte Verletzung. Der katalanische Verein hätte

sich schon *con pie y medio al barranco* gesehen, *wo es estaba a punto de echarse a gritar mientras caía*. Es war knapp davor, endgültig in seinen Titelaspirationen abzustürzen, doch das Team hätte sich erheben und am Leben bleiben können.

Anschließend war das Spiel spannend und die Angriffe wechselten von Seite zu Seite *como el clásico barco pirata de las ferias*, sodass das Publikum aus Spannung *no podía ni respirar*.

El País

Nüchtern beschreibt *El País* in der Überschrift, dass Barcelona *derrota al Real Madrid*, was in der ersten Texthälfte wiederholt wird. Die Partie wird als eine „contienda“, ein Kampf gesehen, bei der viele „disparos“ ausgetauscht wären.

7.2.3. 3. Spiel: 3.Dezember 2016

Der „clásico“ vom 3.Dezember 2016, bei dem die großen Stars blass blieben, wurde mit zwei Kopfballtoren nach Standards entschieden. Nach einer schwachen ersten Hälfte konnte sich Barça erst in der zweiten mit der Einwechslung Iniestas steigern und Luis Suárez schoss, entgegen des Spielverlaufs, das erste Tor. Danach steigerte sich der katalanische Club, konnte aber keinen weiteren Treffer erzielen, was mit einem Kopfballtor Sergio Ramos´ zum Unentschieden in der letzten Minute bestraft wurde.

Marca

Der Artikel von *Marca* ist allegorisch mit dem Bild des „corazón de líder“ gemeinsam mit religiösen Metaphern ausgestaltet. *Barcelona se agarraba al corazón de Suárez*, aber das von Sergio Ramos *es aún más pasional, mucho más emotivo, y decisivo como ninguno*, da er erneut das Ausgleichstor in der letzten Minute schoß. Dank seinem „fe“ habe Real Madrid *el camino a la supervivencia* beschreiten können, der einen Tod in Form einer Niederlage verhindert hat. So außergewöhnlich ist dieser Kämpferwille des Verteidigers, dass man *debería exhibirse el corazón de Sergio Ramos conservado en un bote de formol* im Museum seines Clubs. Doch nicht nur sein Herz repräsentiert seine Liebe zu dem Club, die ihn bis zum letzten Moment an Tore glauben lässt: *Ramos es el alma, es la representación viva del espíritu luchador*. Der Autor gibt zu, dass *suena demasiado idealista, incluso rimbombante*, aber Übertreibungen seien angebracht, denn *es así. En la creencia inquebrantable de Ramos se sustenta el conjunto blanco en los momentos clave*. Im Satzsatz wird auf diese Metonymie zurückgegriffen: *y el corazón del líder volvió a latir con la misma fuerza de antes*. In diesem Fall bezieht sich dieses Herz nicht mehr auf den einzelnen Spieler, sondern auf den Verein,

der es verdient, die Liga anzuführen. Durch das Retten eines Punktes wurde er von einer Niederlage, einer Enttäuschung befreit und konnte weiter wie gewohnt schlagen, weiterleben.

Im vierten Absatz kommt zwei Mal das Wort „letal“ vor, zuerst wird es auf die „contragolpes“ bezogen, das zweite Mal auf Cristiano Ronaldo, da dieser seine Gefährlichkeit nicht beweisen konnte. „Letal“ wird hier als Synonym für „gefährlich“ gebraucht und kennzeichnet Aktionen und Personen, die „tödlich“ waren und das gegnerische Team verletzen konnten.

Der Pass für das Tor Barcelonas, sei „con veneno“ gewesen, der Torschütze musste diesen nur verwerten, um den Gegner mit Gift zu töten. Dieses Tor von Suárez, „reanimó“ Barça, der jetzt wieder im Spiel war und weiterleben durfte. Dazu trug auch Iniesta bei, der *mejor que una valeriana* sei und das Team bei guter Gesundheit hielt.

Anschließend übernahm der katalanische Verein die Kontrolle über das Spiel: *El Barça pasó de vivir un día estresante en la oficina a apuntarse a una sesión de spa con el beneplácito del Madrid.*

Allerdings hätten sie den Fehler begangen, *dejar con vida al Madrid*, indem sie kein weiteres Tor schossen, das den Rivalen endgültig vernichtet hätte. Aus genau solchen Situationen profitiert Real, *el héroe de última hora, el especialista de los descuentos* indem es *un último cartucho para dirigir una bala que parecía perdida* verwertete- Der Torschuss ist die Patrone, die in letzter Sekunde das Überleben sichert, indem sie den Gegner verletzt.

As

In der Einleitung der Chronik führt As eine *autopsia de este Clásico* durch, laut der Real Madrid *pudo morir de cabezazo*. Das Spiel ist somit gestorben, Real Madrid jedoch nicht, obwohl es nach dem Kopfschuss Suárez' tödliche Waffe kurz davor stand, ehe in der 90. Minute „salvó“ Ramos seinen Club vor dem Tod.

Beim Ende der ersten Halbzeit Barcelona *casi si vestía de luto*, aufgrund seiner schlechten Leistung sah es den Tod in Form einer Niederlage schon kommen. Das Tor konnte das Spiel zu seinen Gunsten wenden, denn *se abrió mucho el campo de batalla a las gacelas azulgranas*. Die Spieler Barças werden als Gazellen aufgrund ihrer technisch versierten Spielweise dargestellt, die sich aber dennoch auf einem Kriegsfeld befinden.

In der letzten Minute Sergio Ramos ausgleichen: *con él, el Madrid se siente indestructible incluso al borde del abismo*. Sein Club stand vor der Niederlage, vor dem Absturz, doch ließ sich durch nichts zerstören und erhob sich wieder.

Der Artikel ist reich an Metaphern aus anderen Bereichen: Kultur („rapsodia“, „destemplado“), Naturphänomene („lluvia de meteoritas“, „saliendo de la oscuridad“), Verwaltung („DNI“, „Código Penal“), Sport („calzar patines“), menschlicher Körper („tripas del partido“, „salud“) und Essen („quitarle vinagre“). Die Aussage *comparecer sin apreturas en el culo* stammt von Zidane selbst und ist auch als Metapher benannt

Sport

Beim Wechsel zu den Barcelona gewidmeten Zeitungen sehen wir bei *Sport* in der Überschrift, dass der Agens des Spieles Barça ist, der es nicht geschafft habe „noquear al Madrid“, also den Rivalen physisch zu vernichten. Die Unterüberschriften behandeln ebenfalls nur die Sichtweise dieses Clubs, etwa hätte die Verteidigung eine große „vulnerabilidad“ gezeigt, die Chancen auf Verletzungen in Form von Torschüssen erleichterte.

Zu Beginn der Partie wollten beide Teams dem Gegner Druck machen, sodass es diesem ihm nicht möglich sei, „armar juego“. Das Spiel mit dem Ball dient hier als Bewaffnung, da es in Tore münden kann. Das Stadion ist ein Schlachtfeld *plagado de trincheras y trampas*. Diese Hindernisse behinderten den Spielaufbau Barcelonas und ließen Real vordringen.

Obwohl Messi nicht seine größte Leistung gezeigt habe, habe er einige „fogonazos“ von sich gegeben. Diese Pulverblitze hätten sich bei einer besseren Position in gefährliche Waffen mit Toren wandeln können. Mit dem Tor habe Suárez *fusilar a Keylor Navas*, während das von Madrid wiederum „fulminó“ das gesamte gegnerische Team.

El Mundo Deportivo

Diese Sportzeitung aus Barcelona hält in der Unterüberschrift fest, dass *Barça no supo „matar“ un partido*, die Metapher, die einen Sieg mit einem Mord gleichsetzt, wird durch die Anführungszeichen stark abgeschwächt. Die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST TOD ist auch in anderen Wörtern enthalten. So sei dieses Unentschieden „vital“ für das Ende der Liga, da der FC Barcelona durch den Gewinn eines Punktes am Leben in der Meisterschaft bleibt. Dieses Tor wurde vom „killer“ Luis Suárez geschossen, auch diese Metapher wird neben den Anführungszeichen zusätzlich durch den Anglizismus abgeschwächt. Vielleicht dient der englische Ausdruck auch dazu, Suárez direkter als „Mörder“ bezeichnen zu können, da dies in Spanisch zu extrem geklungen wäre. Der „Mörder“ ist Suárez deshalb, weil er Torchancen verwertet und somit den Gegner tötet.

Einzig in diesem Artikel werden die Mannschaften als „cuadros“ bezeichnet, ein Ausdruck, der aus der militärischen Sprache kommt und die Spieler zu einer Gruppe von Soldaten macht, die ohne Individualisierung für das Wohl ihres Landes kämpfen.

Marcelo *hizo mucho daño por su banda*, da er dem Rivalen mit den Vorstößen Wunden zufügte. Nach dem ersten Tor war es jedoch Madrid, das „cerca del „KO“ war; auch diese Metapher aus dem Boxen wird neben dem Anglizismus zusätzlich durch Anführungszeichen abgeschwächt.

Mehr als ein Krieg sei die erste Halbzeit eine „batalla emocionante“ gewesen, bei der Aggressivität spielerischen Leistungen vorgezogen wurden, sodass sie ein eigenes Schlachtfeld bildeten. Real Madrid hätte dabei eine „labor de destrucción“ durchgeführt und den Spielaufbau des Gegners verwüstet.

Luis Suárez schoss das Tor, weil er *como un león a por el balón y nadie pudo frenarle* gekommen wäre. Der Ball ist eine Beute für das Raubtier Suárez, die er sucht und verschlingen will, indem er ihn ins Tor befördert.

ABC

Die Allegorie, die spielbeschreibend im einleitenden Absatz, gewählt wird, ist die der Blume: *sacó su flor como un crucifijo ante el vampiro. Su flor la moja en fuentes canteranas. (...) La flor de Zidane la empuña la cantera y la deshoja Ramos*. Diese Blume dient als Talisman, der dem Verein auch in schwierigen Situationen und vor blutleckenden Gegnern Mut gibt, sodass Ramos sich dieser in der letzten Minute bedienen und zu Glück in Form des Ausgleichstores umwandeln kann.

In der Beschreibung des Spieles ist von einer „pugna primera“ die Rede, das Spiel ist ein Krieg, der in unterschiedliche Kleinschlachten geteilt ist.

Die ungewohnte Dominanz Real in der ersten Halbzeit habe sich daran gezeigt, dass Barcelona keine „seísmos“ kreieren hätte können, um den Gegner zu zerstören. Die Leistung Reals habe Barça „enmudeciendo“ und „paralizado“ zurückgelassen, ihrer grundlegenden Körperfunktionen beraubt. Madrid hingegen sei „en pleamar“ gewesen, da sie das Spiel unter Kontrolle hatten und auf diese Weise eine „jaula“ ausbreiten haben könnten. Die gefährlichen Tiere der „azulgranas“ konnten so gebändigt werden und stellten wenig Gefahr dar, sodass *Busquets se quedaba como un atún en la almadraba*. Währenddessen sei der Sturm Barcelonas so planlos *como una cabeza separada de su propio cuerpo* gewesen.

Jedoch war das „weiße Ballett“ nicht in der Lage, das dominante Spiel in ein Tor umzuwandeln und erinnerte so an vergangene Partien, als sie *perdonaron la vida a Luis Enrique*. Hier fällt zum ersten Mal der Trainer als Opfer des Mordes in Form spielentscheidender Tore, die seine berufliche Zukunft gefährden. Wie auch bei den Spielern kann der berufliche Misserfolg eines Trainers als ein Tod gelten.

Die genauen Beschreibungen der Leistungen der Mannschaften stehen im krassen Gegensatz zu der nüchternen Erzählung des Tores Barcelonas, welches das Spielgeschehen auf den Kopf stellte. Ab dahin verbesserte sich der katalanische Verein: Busquets, Iniesta und Messi hätten sich in *el picador, el banderillero y el torero de un toro reanimado* gewandelt. Diese Allegorie ist nicht deutlich: Ist Barça der Stier, der von Real gejagt wird? Der sich, obwohl er totgeglaubt wurde, wiederbeleben konnte und dabei mit Stierkampffunktionen ausgestattet wurde, um den Kampf erneut zu führen? Allerdings würde der Stier vom Spielern desselben Clubs als Toreros bekämpft werde. Oder stellt Madrid den Stier dar, der von Busquets, Iniesta und Messi gejagt wird? In diesem Fall ist unklar, warum er wiederbelebt werden sollte, da der Verein der Hauptstadt doch tonangebend war. Oder ist der Stier das Fußballspiel als Kampf selbst, der so wieder neues Leben bekam?

Im Gegensatz zum „MSN“ sei Benzema ein „*delantero perdonavidas*“, der wichtige Chancen, den Gegner durch Tore zu töten, vergiebt: *lleno de piedad por el rival*.

In der zweiten Halbzeit wurde Mariano eingewechselt, der *como un Raúl aún más hambriento* war, der legendäre Fußballer Reals zeigte einen Hunger auf Sieg in Form eines Raubtieres. Auf die „*flor canterana*“ wird erneut eingegangen, da sie darauf gewartet habe, eingesetzt zu werden. Endlich habe sich Ramos ihrer bedient - *sus remates son un cabezazo taurino al infinito*. Seinen legendären Kopfschüssen wird die Kraft eines Stieres gegeben, dessen Kopfstöße tödlich sein können, zusätzlich verstärkt wird dies mit „*al infinito*“.

Todas las instantáneas de sus goles juntos lässt alle wichtigen Tore Sergio Ramos' als Reals Musterschüler evozieren. Diese seien *un Guernica de remates*, Schüsse die kriegerischer nicht sein können: Guernica ist eine der dramatischsten Epochen der spanischen Geschichte, als im spanischen Bürger_innenkrieg die strategisch unwichtige Stadt Guernica- für Bask_innen von großer historischer Bedeutung- durch franquistische Gruppen mithilfe der Deutschen zerstört wurde. Die Stahlkraft von Ramos' Schüssen soll mit den Fliegerbomben Guernicas verglichen werden, die keine Gegenwehr fürchten musste. Allerdings werden mit dieser Metapher die Opfer des Anschlages relativiert, da sie mit Schüssen eines Fußballspieles gleichgesetzt werden. Des Weiteren denke ich, dass diese Ausdrucksweise nur in ABC möglich ist, die als

konservative Zeitung auf Seiten der Franquisten im Bürger_innenkrieg stand. Andere Medien würden sich hüten, einen solchen Vergleich zu bringen, der Wunden der spanischen Vergangenheit aufreißen lässt.

La Vanguardia

Auch *La Vanguardia* macht Sergio Ramos zum Protagonisten des „clásicos“, der *se ensaña con el Barça* und fügt ihm so Leid zu.

In der ersten Zusammenfassung wird dieses Spiel als Produkt eines „guionistas“ dargestellt, aus dessen „pluma“ das dramatische Ende des Spieles stammen würde.

Hoch wird die trainerische Leistung Zidanes eingeschätzt, der *como un „lobo con piel de cordero“* sei. *Los cerditos siempre abren la puerta cuando el francés toca el timbre.*- Zidane repräsentiert einen Wolf, der die unschuldigen Lämmer -den FC Barcelona -essen will, diese lassen sich immer wieder von ihm täuschen. Diese Taktik habe er diesmal wieder angewandt: *repitió la receta, como la abuela que siempre pone un poco de zanahoria para que la salsa de tomate sea mejor que las demás.* Er bedient sich einer Erfolgsformel, die er mit seiner ganz persönlichen Note ergänzt.

Das Team Barças hingegen sei eine „maquinaria azulgarana“, die „no carbura“, aber in diesem Spiel zumindest sich *llenaron el depósito de gasolina.*

Als Barcelona keine gute Leistung zeigte, hätte Madrid *detectó signos de flaqueza en las trincheras azulgranas.* Die krieglerische Verteidigung war so mangelhaft gewesen, dass Real *decidió iniciar una ofensiva.* Obwohl „ofensiva“ lexikalisiert in der Sportberichterstattung vorhanden ist, ist diese Wendung durch die Planung und Vorbereitung eine innovative Kriegsmetapher. Nun *había llegado el momento de poner el toque de zanahoria al tomate* - Zidane konnte seine besondere Note zeigen.

Das „weiße Ballett“ *montaba sus jugdas de ataque al mismo rito que un niño destroza un castillo de Lego.* Hierbei evoziert „destroza“ allerdings keine krieglerische Zerstörung, sondern repräsentiert den raschen Takt der Offensive Madrids, die sich so schnell wieder sammelte und auflöste, wie ein Kind ein Legoschloss zerstört. Die Gefahr für Barça sei so groß gewesen, dass man sie *desde las Islas Vírgenes Británicas* gespürt hätte.

Jedoch schoss Suárez das Tor für seinen Club, der ein „depredador de gol“ sei, weil er Tore verschlingt. Ein anderes Raubtier witterte Essen. als Zidane Casemiro für Isco einwechselte: *El lobo volvía a tocar el timbre* und bereitet sich auf das finale Fressen vor.

Barcelona dachte, dass er die Flut überleben würde *enverrado en su área, achicando el agua como podía*, doch *en el último suspiro se acabaron los cubos* und der Freistoß von Real sei „letal“ gewesen und versenkte das Schiff. Der katalanische Verein wankte lange und versuchte alles, um die Zerstörung und den Tod durch den Untergang des Schiffes abzuhalten, scheiterte jedoch an sich selbst. Und dem Todesstoß der Naturgewalt Ramos´, weil *La salsa de tomate de Zidane sigue siendo inigualable*

El País

Die Chronik aus *El País* enthält keine besonderen Kriegsmetaphern, aber Bilder aus Farben und Aromen („aroma competitivo“, „momentos en blanco y negros“), Kunst (*El fútbol se encuadra en un universo nada cromático y es el resultado el que determina el valor de la obra*), Physik („magnetismo“) und Medizin („envidian los cirujanos“).

7.2.4. 4. Spiel: 2.April.2016

Jener „clásico“ wurde in Erinnerung an den kürzlich verstorbenen legendären Barça-Trainer Johan Cruyff abgehalten worden. Der FC Barcelona konnte das erste Tor dank eines Kopfballes von Piqué schießen, danach aber war Real stärker und konnte durch Benzema und Ronaldo das Ergebnis drehen, obwohl es seit der 83. Minute nach dem Ausschluss Sergio Ramos´ nur zu zehnt auf dem Platz stand.

Marca

In diesem Spielbericht dreht es sich um den wiedergewonnenen Respekt des „weißen Balletts“ nach dem Sieg über über den Erzrivalen. Cristiano Ronaldo *no fue el único que se señaló el escudo. Ahí estaba en el pecho.*

Damit Madrid gewinnen konnte, musste aber der sonst so stabile FC Barcelona erzittern: *Esta vez sí tembló. Hasta los cimientos más estables lo hacen.* Dabei wird der Verein mit einem Bauwerk verglichen, das durch ein Erdbeben erschüttert wird. Der Fehler des Gegners sei dabei gewesen, *dar a su rival por muerto*, als Real noch nicht besiegt und tot war, sondern das Spiel noch drehen konnte.

Nach dem ersten Tor von Piqué stand Madrid mit dem Rücken zur Wand, doch die Mannschaft war fähig und *se mueve bien entra arenas movedizas*. Sie konnte den Sieg davontragen, wo anderen Teams *se hubiesen ahogado en el fango*. Madrid meistert sogar eine

lebensgefährliche Situation wie Treibsand locker, da sie diese als eine Herausforderung sieht und überlebt.

Und das, obwohl die ersten Halbzeit *el asalto muy mejorable* gewesen sei, weil Real nicht ausreichend Chancen kreieren konnte, um den Strafraum Barças zu stürmen.

Wiederholt wird die Metapher „Periscope“ angeführt - da dieses Wort mit einem Großbuchstaben beginnt, ist anzunehmen, dass es sich dabei um die Videoliveübertragungsapp handelt, welche die „azulgranas“ mit dem Tor Piqué aktivierten, um einen legendären „clásico“, in Erinnerung Johan Cruyff, aufzuzeichnen. Diese Pläne durchkreuzte aber das „weiße Ballett“, da Barcelona nicht ausreichend dafür tan, um das Spiel unter Kontrolle zu bringen.

As

Diese Chronik wendet wiederkehrende Metaphernfelder der Kunst (*no hizo sonar sus violines, pero ensordeció a los de su enemigo*, „escena“, *hasta que aparece la musa*, „encoger el acordeón“, „acrobacias“, „artificiero“, „fogones“), Natur („relámpago“, „centro del huracán“), und Administration („infracción“, *violó las ordenanzas municipales*, „impunidad“, „se doctoró“) an.

Mit mehreren Wendungen in einem Absatz wird der Kriegshintergrund dargestellt: Barcelona habe „emboscadas“ aufgestellt, aus denen Modric entkommen haben könne. Auch Bale und Cristiano *dieron pruebas de vida*, da sie als Fußballer lebendig waren und, gute Aktionen zeigten. Die Schlacht wurde im unerreichbaren Feld ausgetragen, denn *Benzema anduvo fuera de cobertura*. Durch die mangelnde Verbindung zu seinen Teamkameraden konnte er keine gute Leistung zeigen.

Als Ramos vom Platz verwiesen wurde, habe „Casemiro, en papel de *marine*“ den Kampf als Elitesoldat weiterführen müssen, dabei dient die kursive Schreibweise zur Kennzeichnung des englischen Lehnwortes und zur Abschwächung der Metapher. Zu diesem Zeitpunkt war dieser Soldat auch nicht mehr notwendig, weil *el Barça ya era cadáver*. Die Dominanz des Gegners und das Ausgleichstor hatte ihn getötet, der leblose Körper war hilflos den Kontern Reals ausgesetzt.

Die Position in der Tabelle, die die bessere Leistung Madrids nicht abbildet, sei auf die „*falta de armamento*“ zurückzuführen, unter der das Team in anderen Spielen gelitten, die sie an Toren und besseren Ergebnissen gehindert hatte.

Sport

Schon im Titel stellt Sport fest, dass die Stürmer Reals, Bale, Benzema und Ronaldo als BBC das gegnerische Stadion „conquistado“ hätten, indem sie spielerisch so stark waren, dass sie dem Gegner keine Chance gaben. Der Hauptteil des Artikels beinhaltet nur lexikalisierte krieglerische Metaphern wie „disparo“ und „defensa“, doch im letzten Satz wird darauf hingewiesen, dass dieser Sieg *puede armar de moral a los blancos* auch wenn sie die Liga nicht mehr gewinnen könnten. Die Moral wird hier ebenfalls als eine Waffe gesehen, da sie als taktisches Mittel dient, um Erfolg zu haben. Obwohl Sport ihnen die Möglichkeiten eines Titelgewinns abspricht, kann die Motivation für andere Wettbewerbe gelten.

El Mundo Deportivo

In der Überschrift von *El Mundo Deportivo* wird, im Vergleich zu anderen Chroniken aus Barcelona, Madrid als Subjekt behandelt, weil es die Hommage, die Johan Cruyff gegeben wurde, „estropea“. Aufgrund des Sieges Reals ließ Barça die Gelegenheit verstreichen, *dejar fuera de combate a los „madridistas“* für den Titelgewinn. Der Kampf um den Titel geht somit weiter, wobei sich das Team von Zidane „rearmado anímicamente“; die gewonnene Motivation kann sie nun als Waffe für künftige Spiele gebrauchen.

Die Partie war nicht nur hart umkämpft, sondern „una auténtica batalla“ gewesen. das Bild des Fußballspiels als Krieg wird mit dem Adjektiv „auténtica“ sogar noch verstärkt. Während der ersten Halbzeit habe Barça nur darauf gewartet, dem Rivalen „la estocada“ zu geben. Obwohl der Degenstoß im Sport angewandt wird, stammen die dafür gebräuchlichen Waffen aus dem Krieg. Ein solcher Degenstoß würde ungeschützt zum Tod führen.

Barcelona konnte „acoso... constante“ über Real ausüben - die ständige Belästigung erreichte, dass der Gegner „ya hizo agua“ und als Schiff, mitsamt den Menschen an Bord, drohte zu sinken. Das Tor, dass Piqué schoss, sei „vital“ gewesen und habe Hoffnung auf ein Überleben gegeben, die sich aber nicht erfüllte.

ABC

Eine der wenigen Male habe Madrid „no zozobró“ vor der spielerischen Stärke Barças. Der Club trotzte den Naturgewalten und entkam der Vernichtung.

In der Szene eines möglichen Elfmeters *armó su tobillo Ramos*: Obwohl er ihn als Waffe benutzte, entstand nicht genügend Berührung, um als Foul durchzugehen. Hier wird diese „Waffe“ als Notwehr gebraucht, um den Tod in Form des Abschlusses Messis zu verhindern.

Casemiro, der sich mit Messi messen musste, konnte in einem Stellungskrieg „ganar terreno“. Somit weitete sich sein Aktionsraum bis in diesen Bereich, *donde Messi masacró tantas veces al Madrid* aus. Jene Male besiegte Messi Real nicht nur, sondern erniedrigt, dabei gab es mehr als nur ein Opfer.

Die gefürchtete „asedio“ blieb aus, Barcelona war nicht dazu in der Lage, den gegnerischen Strafraum zu dominieren. Marcelo, der *Brasil en vías de extinción* sei, also um das Überleben fürchten muss, konnte ein Tor vorbereiten.

Es ist bemerkenswert, dass selbst in *ABC*, das meist eine Vielzahl an Metaphern anbietet, dieser Spielbericht nüchtern gestaltet ist, obwohl Real in Unterzahl Weise zu zehnt gewonnen hat, eventuell hat das Gedenken an Johan Cruyff die Sprache beruhigt.

La Vanguardia

Ähnlich nüchtern ist auch die Chronik in *La Vanguardia*, die sich vereinzelt Metaphern aus der Natur („sembrar dudas“, „ritmo cardíaco“), Physik („voltaje“) und Kunst („gol de museo“) bedient. Das Ende des Spieles sei so „arrollador“ gewesen, weil Real vernichtend auftrat, dass es „el choque“ entschieden hat. Barcelona hingegen konnte seine Taktik des „depredador“ nicht aufziehen und verschonte so den Gegner.

El País

In dieser Chronik sind keine auffälligen Metaphern, sondern nur lexikalisierte im Fußballkontext, zu finden.

7.3. Zusammenfassung qualitative Analyse

Der Aufbau der Chroniken in den unterschiedlichen Zeitungen ist sehr unterschiedlich. *Marca* und *As* verfassen kürzere Texte, bei denen als Einleitung und Schluss Metaphern angewandt werden, um das Spiel bildlich zusammenzufassen. Die Berichte von *Sport* und *El Mundo Deportivo* sind länger, allerdings mehr auf das Geschehen fokussiert, deshalb häufen sich lexikalisierte Metaphern. Während bei *El Mundo Deportivo* auch kreative Metaphern zu finden sind, sind diese bei *Sport* äußerst spärlich gesät. Als einzige der analysierten Zeitungen unterteilt *Sport* seinen Spielbericht durch Unterüberschriften, in denen im Text gebrauchtes Sprachmaterial wiederholt wird, in Abschnitte. *ABC* und *La Vanguardia* weisen eine hohe Metaphernvielfalt auf und entfernen sich durch die Bezugnahme aktueller Themen vom Spiel

selbst, Grund dafür mag ihr Status als allgemeine Zeitungen mit anderem Publikum als jenes der Sportzeitungen sein, sodass sie sich auch einer höheren Lexik bedienen. *El País* verfügt über die kürzesten Texte, die eine Zusammenfassung des Spieles ohne viel Platz für innovative sprachliche Bilder sind.

Gleich bei allen Medien ist jedoch die Sammlung von Metaphern zu Beginn und Ende des Artikels, wo das Spiel mithilfe sprachlicher Bilder, die manchmal im Laufe des Textes wiederholt werden, zusammengefasst wird. Dabei wird die Partie, bestimmte Akteure oder die Ausgangslage für die Liga mithilfe innovativer Metaphern charakterisiert. Im Mittelteil der Chronik hingegen, die das Spielgeschehen beschreibt, sind lexikalisierten Metaphern wie „rematar“ und „defensa“ sowie singuläre metaphorische Ausdrücke häufig. Manchmal erfolgt nach der Halbzeitpause eine Metapher, um die erste Halbzeit zusammenzufassen und auf das Geschehen in der zweiten Hälfte vorzugreifen. Als Beispiel hier sei *Sport* vom 23.12.2017 genannt, dass mithilfe der Allegorie der Giftschlange Barcelonas Abwarten in der ersten Hälfte und die schnellen Tore nach der Pause - darstellt. Diese Abkehrung vom Spielbericht hat den Nebeneffekt einer Verlangsamung der Chronik. Doch nicht nur das Spielgeschehen der zweiten 45 Minuten, sondern auch das Fallen eines Tores oder die Auswirkung der Einwechslung eines wichtigen Spielers wird durch den Einsatz von Metaphern vorweggenommen bzw. analysiert, zum Beispiel am 3.12.2017 in *La Vanguardia*, wo vor dem zweitletzten Absatz mit dem Satz *El lobo volvía a tocar el timbre* auf die Spielumfassende Allegorie Reals als Wolf Bezug genommen wird, der nun kurz davorstand, die Schafe zu verspeisen. Die meisten Leser_innen wissen um den Ausgang des Spieles ohnehin Bescheid, dank dieser Bild wird die Spannung aufrechterhalten.

Die Fokussierung der Zeitungen lässt darauf schließen, welches Team sie unterstützen. Die Medien aus Madrid berichten ausführlicher über die Aufstellung Reals und analysieren die Ausgangslage zu Beginn und Ende des Artikels aus deren Perspektive, dasselbe geschieht mit *Sport*, *El Mundo Deportivo* und *La Vanguardia* mit dem FC Barcelona. Die Überschrift hingegen hält als Subjekt den Gewinner des Spieles, egal woher das Medium stammt, mit jeweils einer Ausnahme am 23.12.2017 und 3.12.2016. Während im letzten „clásico“ alle anderen Zeitungen den Sieg Barcelonas im Titel führen, gewinnt *As* Aufmerksamkeit mit der Überschrift *El Madrid tira la toalla.*, auf der anderen Seite macht *Sport* beim 1:1 den katalanischen Verein mit *El Barça no sabe noquear al Madrid en el clásico* zum Protagonisten. Den größten Schwerpunkt in den Titeln wird am 23.4. Messi geschenkt, der in sechs Publikationen den Akteur stellt: *Messi se viste de Ramos y revienta LaLiga (Marca)*,

Messi decide que hay liga (As), Messi destroza al Madrid (Sport), Messi pone patas arriba al Bernabeú y hace al Barça líder con su gol 500 (El Mundo Deportivo), Messi da un vuelco a la Liga (ABC) und Messi recurre la Liga (La Vanguardia), einzig El País fasst das Spiel knapp in der Überschrift zusammen: El Barcelona derrota al Real Madrid con un gol de Messi en el último minuto.

In den Charakteristika der einzelnen Chroniken gab es große Unterschiede in den einzelnen Spielen; um eine längere Tendenz abzuzeichnen, habe ich allerdings einen zu kurzen Zeitraum erforscht. Nicht nur wurden bestimmte Wörter nur zur Beschreibung einer Partie angewandt, es ist auch eine Schwerpunktsetzung der Metaphern erkennbar. Das Spiel vom 23.12. 2017 beinhaltet am meisten Metaphern und Allegorien; aufgrund des errungenen 14 Punkte Vorsprungs Barças auf Real dominieren endgültigere, martialischere Bilder, wobei bemerkenswerter Weise die katalanischen Medien nachsichtiger mit der Leistung des „weißen Balletts“ sind und dieser Mannschaft die Chance auf den Titel nicht absprechen. Aufgrund der bevorstehenden Weihnachten finden wir einige Anspielungen auf die Feierlichkeiten. Die Partie vom 3.12.2016 mit dem 1:1 in der letzten Minute präsentiert uns textumspannende Allegorien in *Marca* und *La Vanguardia* sowie die außergewöhnlich behaftete Metapher *un Guernica de remates*, weitere kriegsische und dramatischen Wendungen sind vor allem in den Madrider Zeitungen vertreten. Während das 3:2 am 23.4. 2017 einige starke kriegsische Bilder aufweist, ist die Partie vom 2.4.2016 vergleichsmäßig nüchtern beschrieben, was der geringen Relevanz dieses Sieges Reals für den Ligatitel oder dem Respekt vor dem Andenken an Johan Cruyff geschuldet sein mag.

Die Metaphern bekommen eine unterschiedliche Bedeutung im Text. Der direkte Ausdruck des Tötens ist zu stark, deshalb wird am 3.12. 2016 in *El Mundo Deportivo* „matar“ in Anführungszeichen gesetzt und „killer“ in der englischen Form benutzt, während andere Begriffe, die Massaker und Zerstörung anrichten, unreflektiert gebraucht werden. Auf der anderen Seite werden Metaphern auch bewusst betont wie am 2.4.2016 in *El Mundo Deportivo* als „auténtica batalla“. Als eine Erhöhung der Metapher ordnete ich ebenfalls ein, wenn sie schon in der Überschrift benutzt werden.

Die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST KRIEG finden wir hauptsächlich bei den lexikalisierten Metaphern der Taktik. „Táctica“ und „defensa“ scheinen mit all ihren Lexemen häufig auf, allerdings selten als Bezeichnung für Spielerposition. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Namen der Akteur_innen den spezialisierten Leser_innen so bekannt sind, dass darauf nicht hingewiesen werden muss. In nur drei Fällen bezeichnet „el

defensa“ den einzelnen Spieler, sonst ist mit „la defensa“ die gesamte Abwehr gemeint. Aufgrund der Parallelen zwischen Fußball und Krieg wird in einem Stellungsspiel gekämpft, bei dem Vorstöße gewagt werden, während versucht wird, den eigenen Teil des Feldes zu sichern.

Neben den klassischen taktischen Bezeichnungen gibt es jedoch auch spezielle, wie „asediar“ und „asaltar“, die einen konkreten Vorgang beschreiben. Der „asedio“ der am 2.4. im Strafraum Reals von Seiten Barcelonas drohte, steht dabei für ein dominantes Spiel, bei dem der Gegner belagert wird, da er keine eigenen Angriffe starten kann. Bei den „asalto“s am 23.12.2017 und 23.4.2016 wird das Bernabeústadios Real Madrids von den „azulgranas“ erstürmt, da sie den Sieg davontrugen. Dieser fiel in ersterem Spiel in der letzten Minute, in letzterem durch einen großen Torabstand. Eine andere Bedeutung hat „asalto“ am 2.4.2016, als es einen Angriffsversuch ausdrückt, der jedoch nicht erfolgreich zu Ende geführt werden konnte. Ebenfalls das Stadion wird bei „conquistar“ erobert, in diesem Fall am 2.4. das „Camp Nou“, während am 23.4. Messi den „clásico“ 23.4. selbst in *La Vanguardia* erobert. Diese Wörter lassen uns eine Analogie zwischen dem Strafraum und dem Stadion des mit einer Festung sehen, die durch intensives Spiel mit vielen Torchancen belagert und erobert wird.

Ebenso werden mit lebendigen kriegesischen Metaphern die Partie mit den Wörtern „batalla“, „choque“, „contienda“, „combate“, „pugna“, „pleito“ einer Schlacht gleichgesetzt, kriegesisches Auftreten wird als Tugend gesehen („dar guerra“). Das Wort „conflicto“ jedoch wird in beiden Fällen nicht auf den Fußball, sondern den politischen Konflikt mit Katalonien bezogen. Vereinzelt werden spezifische militärische Ausdrücke wie „bajage“, „comandar“, „cuadra“, „botín“, „trinchera“, „emboscada“, „retaguardia“, „marcha“ oder „centinela“ angewandt.

Krieg ist nicht nur ob seiner Ähnlichkeiten mit dem Fußballspiel präsent, bei zwei Beispielen wird ganz konkret auf historische kriegesischen Situationen verwiesen: Zum einen wird an zwei Stellen auf die spanische Kolonialisierung bezogen : *Los indios con fusiles y el Séptimo de Caballería con flechas* in *La Vanguardia* vom 23.12.2017 und *La leyenda del «más que un club», paralela a la leyenda negra que le crearon al Madrid, vio el Madrid-Barça como la sublimación de un potencial conflicto entre Cataluña y España.* in *Marca* desselben Spieles. Letztere zieht in einer außerspielerischen Anspielung einen Vergleich mit dem Mythos der Brutalität der Spanier als Kolonialherren in Amerika mit dem negativen Bild, das über Real Madrid existiere. Dabei wirkt es, vor allem da die Zeitung eine Realfreundliche ist, wie eine

Apologie der Kolonialisierung der Indios. Die Allegorie aus *La Vanguardia* bedient sich der spanischen Geschichte, um die Besonderheit des Tores Barcelonas vor Madrider Dominanz darzustellen, was zu einer Umkehrung ihrer „Waffen“ führe. Dabei wird ein starkes -im kollektiven Gedächtnis bekanntes- Bild großer Niveauunterschiede gebraucht, wobei sich *La Vanguardia*, ob ihrer katalanischen Herkunft, auf die Seite Barcelonas als Indianer stellt.

Die zweite Metapher aus der spanischen Geschichte ist die Charakterisierung der starken Endphase Real Madrids als *un Guernica de remates* in ABC des 3.12.2016. Die Anspielung auf den spanischen Bürger_innenkrieg, der die spanische Gesellschaft bis heute polarisiert und auch dank des Bildes von Pablo Picasso in der Erinnerung verankert ist, soll das Dramatisierung des Geschehens dienen, kommt aber einer Verharmlosung der Opfer dieses Angriffes gleich.

Die häufigsten Metaphern aus diesen Kategorien sind diese, die Schüsse als Waffen vor der konzeptuellen Kategorie FUSSBALL IST EIN BEWAFFNETER KAMPF darstellen. Die Synonyme für „schießen“ sind dabei „rematar“, „chutar“, „disparar“ und „tirar“. „Tirar“ und „disparar“ sind in beiden Wörterbüchern eindeutig als „armas“ definiert, „tirar“ als „arma de fuego“, „disparar“ mit „despedir su carga/proyectil“. „Rematar“ wird im *Diccionario de la Real Academia Española* zwar als *Ganar, mediante operación de guerra, un territorio, población, posición* bezeichnet, seine etymologische Herkunft jedoch ist *poner fin a la vida de*. Obwohl die Wortherkunft nicht bekannt ist, schwingt der Aspekt des Tötens durch den Stamm „matar“ weiterhin mit, hat sich aber über den Krieg zu einem vermeintlich neutralen Wort gewandelt. „Chutar“ ist dem englischen „shot“ entnommen und wurde der spanischen Aussprache angepasst. Da es im Spanischen nur für den Fußball gebraucht wird, hat es keine kriegerische Konnotation, im englischen Original schaut dies anders aus, deshalb ist fraglich, ob dieses Wort als Synonym für kriegerisch konnotierten Begriffe möglich ist.

Die Vorstellung der Torschüsse als Waffen ist nicht nur lexikalisiert, sondern auch in innovativen Wendungen („bala“, „calibre“) anzutreffen. Der Ausdruck „arma“ wird auf viele Arten gebraucht, nicht nur kann eine Person selbst die Waffe sein, sie kann gewisse Körperteile („armar tobillo“) oder auch die Motivation („armar de moral“) als diese anwenden. Ebenso wird der Spielaufbau als „armar juego“ beschrieben, da die Taktik als eine Waffe zur Eroberung des Zieles diene, wie schon VINNAI sagte.

Die nächstwichtigste Metapherngruppe ist FUSSBALL IST TOD, laut der ein Team seinen Gegner töten kann. Als Waffen dienen dabei die erwähnten Schüsse, mit Torchancen kann dem Gegner Schaden zugefügt werden, je nach Kontext des Spieles können Tore verletzt

oder töten. Vor allem das entscheidende Tor wird als die Ermordung des Rivalen gesehen. Doch nicht nur der Verein kann im übertragenen Sinne liquidiert werden; bei der Wendung „fulminar“ wird immer der Torwart direkt als Opfer angeführt, auch wenn er das Tor nicht verschuldet hat. Am 23.12.2017 und am 3.12.2016 wurde Isco von seinem Trainer „geopfert“, weil er untätig auf der Bank sitzen musste, was für Fußballer dem Tod gleichzusetzen ist, da ein anderes Spielsystem, für das er keinen Nutzen hatte, angedacht war. Am 3.12. wird ABC erwähnt, dass *perdonaron la vida a Luis Enrique*, der Trainer hätte bei einer Niederlage seinen Job verloren, was ebenso einem Tod gleicht.

Getötet werden kann nicht nur durch Schusswaffen: Am 23.12.2017 vergleicht *Sport* den FC Barcelona mit einer Giftschlange, die *inyecta un veneno mortal* und am 3.12.2016 sendet Neymar in *Marca* einen „balón con veneno“. Beim 3:0 habe *Madrid ahogó al Barça con una presión alta* und am beim 1:2 war Real knapp davor *ahogado en el fango* zu enden.

Dass Fußball ein Kampf um Leben und Tod ist, wird nicht nur durch den Akt des Tötens, sondern auch durch das „Überleben“ gekennzeichnet, deshalb rechne ich auch alle Ausdrücke mit „vida“ in diese Kategorie. Am 23.4.2017 *Barça, que ya se asomaba con pie y medio al barranco y estaba a punto de echarse a gritar mientras caía*, konnte sich aber damit retten, dass es Tore schoss, also den Gegner verletzte.

Ein anderer Überlebenskampf ist jener zwischen wilden Tieren, der in Allegorien vermittelt wird, in denen „jaulas“ gebildet werden (3.12.2016, 23.12.2016 ABC) und Spieler mit Raubtieren verglichen werden, die als Nahrung Tore brauchen (3.12. 2016, 2.4.2016 *La Vanguardia* sowie die Allegorie in derselben Zeitung am 3.12. zu Wolf und Schafen). Ein besonderer Fall ist der Stierkampf, dessen Ziel es ist, das Tier in einem stilisierten Kampf zu vernichten, den wir z.B. am 23.4. in As und am 3.12. in ABC finden.

Wie bei der konzeptuellen Metapher FUSSBALL IST KRIEG, wird für FUSSBALL IST TOD auch an auf Kulturgut zurückgegriffen: Am 23.4. 2017 schickt Messi „a la guillotina“ in Anspielung auf die französische Revolution und die Verurteilung des Königs, den Real, nicht nur aufgrund seines Namens, repräsentiert. Für dieselbe Partie wird ebenfalls Messi als der katalanische Schutzheilige Sant Jordi gesehen, der den bösen Drachen als Real Madrid besiegt: *Muerto el dragón, Sant Leo volvió a reinar*.

Die Überhöhung eines Fußballspiels als Überlebenskampf, ist beim „clásico“ noch extremer, da es bei diesem Sieg um Prestige und Ehre gegen den Erzrivalen geht. Tod und Leben ist

nicht nur auf das Ergebnis des Spieles bezogen, sondern auch auf die Situation der Liga. In dieser Hinsicht kann der Traum des Ligagewinns leben oder sterben.

Eine zusätzliche Übertreibung der Metapher FUSSBALL IST TOD stellt FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG anhand Begriffe wie „aniquilar“, „acabar con“, „hundir“, „destruir“, „devastar“, „dinamitar“, und „destrozar“ dar. In diesen Fällen reicht es nicht, den Gegner zu töten, sondern er muss vernichtet werden, „derrotar“ und „vencer“ hingegen sind lexikalisierte Ausdrücke, als Beispiel dafür sei die häufige Anwendung von „derrotar“ in *El País* erwähnt. Diese Zerstörung erfolgt entweder aufgrund eines eklatanten Niveauunterschieds, der in einen Kanter Sieg mündet (23.12.2017 *Sport: aniquiló a un Madrid*), einer moralischen Enttäuschung durch einen Sieg in der letzten Minute (23.4. 2016 *Sport: Messi destroza al Madrid*) oder aber eines dominanten Spieles, der den Gegner nicht zum Aufziehen seiner Taktik kommen lässt (3.12.2016: *Sport: la labor de destrucción*). Die Wendungen „sangría“ und „masacrar“ weisen auf mehr als ein Opfer hin: Am 23.12. 2017 in *Marca* steht „sangría“ für eine noch größere Anzahl an Gegentoren, „masacró“ am 2.4.2016 in *ABC* bezeichnet die spielentscheidenden Tore, mit denen Messi Real mehrere Male tötete. Indirekt würde in diese Kategorie auch die oben beschriebene Allegorie zur Kolonialisierung zählen, die ebenfalls ein Massaker an Menschen darstellt. Das Bild einer Vernichtung wird auch mit Allegorien als Erdbeben (z.B.:23.12. *Marca*) *El gol dejó destemplado al Madrid, que no se enteró tras la sacudida, como siempre que encaja un gol, como si se pusiera a vivir en el epicentro de un terremoto.*) oder Schiffsunglück (3.12.2016: *La Vanguardia: El Barça vivió los últimos minutos encerrado en su área, achicando el agua como podía. Pero en el último suspiro se acabaron los cubos...*) vermittelt.

Eng verwebt mit der Gefahr des Todes ist die Metapher FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT wie „ensañarse“, „forzar“, „herir“, „pegar“, denn Verletzungen können zum Tod führen. Hier ist der Grat zwischen gerechtfertigter Anwendung und Übertreibung tatsächlich schmal, da Fußball auf Körperkontakt basiert und die Gewalt sich oft auch auf den Ball bezieht. Allerdings treffen wir zur Kennzeichnung gefährlicher Aktionen die Adjektive „cruel“, „letal“ oder „feroz“. In diese Kategorie ordnete ich auch die „noquear“ und „Ko“ ein, die aus dem Boxen kommen, aber die physische Vernichtung des Gegners wollen; über das Umfeld des Sportes eine Metapher wurde auch „estocada“, was sich auf eine ursprüngliche Kriegswaffe bezieht.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass das Bild des Fußballspieles als Krieg anhand der konzeptuellen Metaphern FUßBALL IST KRIEG, FUßBALL IST EIN BEWAFFNETER

KAMPE, FUßBALL IST TOD, FUßBALL IST ZERSTÖRUNG und FUßBALL IST PHYSISCHE GEWALT vermittelt wird. Dabei treten innovative kriegerische Metaphern am ehesten zu Beginn und Ende des Textes auf, um das Spiel zu charakterisieren. Die lexikalisierten Metaphern hingegen bezeichnen konkrete Aktionen am Spielfeld und werden auch im Laufe des tatsächlichen Berichts angewandt. Die Sportzeitungen wenden einen größeren Anteil kriegerischen Lexik an, allerdings bedienen sich die allgemeinen Zeitungen überdurchschnittlich stark der Kategorien FUßBALL IST ZERSTÖRUNG, für das kreative Bilder gebraucht werden, dabei kommen mehrmals auch Metaphern aus dem Bereich des Schiffuntergangs und des Erdbebens vor. Die Medien aus Barcelona weisen eine höhere Dichte kriegerischer Metaphern aus, vor allem *Sport* und *El Mundo Deportivo* konzentrieren sich mehr auf das Spielgeschehen selbst, wodurch sich die lexikalisierten Wendungen häufen. Insgesamt vermitteln die kriegerischen Metaphern die Vorstellungen des Fußballspieles als einen Wettstreit, bei der es um mehr als nur den Sieg, sondern um das ganze Leben geht. Deshalb werden Niederlagen mit dem Tod gleichgesetzt, der jedoch auch einzelne Spieler treffen kann, entweder wenn er als Torwart „fulminar“ wird oder aber zur Untätigkeit auf der Bank verbannt ist. Als Waffen dienen dabei die Torschüsse, vereinzelt aber auch Gift, in einem Fall tritt der vermeintliche Tod durch Erstickten ein. Gesteigert wird dieser Gedanke noch mehr mit jenen Wendungen, welche die Vernichtung des Gegners evozieren.

8) Conclusio

Fußball hat aufgrund seiner finanziellen und sozialen Relevanz eine so große gesellschaftliche Bedeutung, dass er unsere Vorstellung von der Welt prägt, deshalb ist er laut KRÜGER auch maßgeblich an der Bewahrung der Ideen männlicher Hegemonie, kapitalistischer Rationalität und militärischem Nationalismus beteiligt: Durch die große Identifizierung der Fans mit den Teams werden bei Spielen historische Konflikte und Stereotype wiederbelebt, sodass ein „Ersatzkrieg“ auf dem Rasen ausgetragen wird. Die Abgrenzung wird allerdings nicht nur bei den Nationalteams, sondern auch auf Clubebene sichtbar, wo die Anhänger_innenschaft aufgrund der regelmäßigeren Spiele einen stärkeren persönlichen Zugang zu ihrer Mannschaft hat. Regionalen Konflikten liegen ebenfalls soziale und politische Aspekte zugrunde, wie in Spanien anhand des Antagonismus´ zwischen dem FC Barcelona und Real Madrid deutlich wird. Dementsprechend wichtig ist die Berichterstattung über die Duelle der beiden, die in den Medien aus einer subjektiven Perspektive für die jeweiligen Fans geschrieben werden.

Im Sinne der Herausforderungen von Spielberichten, eine spannende Analyse eines bereits bekannten Ergebnisses zu geben, kommt den Metaphern eine große Bedeutung zu, da sie mithilfe von sprachlichen Bildern das Geschehen auf dem Spielfeld illustrieren. Außerdem können mithilfe dieser die Journalist_innen mithilfe dieser Emotionen vermitteln, um die Chroniken subjektiv auszugestalten.

Anhand meiner quantitativen Analyse konnte ich nachweisen, dass die kriegerischen Metaphern eine wichtige Rolle in den Fußballchroniken spielen, wobei die Blätter aus Barcelona und die Sportzeitungen eine höhere Zahl dieser anwenden. Innerhalb der kriegerisch-gewalttätigen Ausdrücke ist mit Abstand die wichtigste konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST KRIEG mit 69,10% der vorhandenen Lexeme, aus der zusammen mit FUSSBALL IST BEWAFFNETER KAMPF die meisten lexikalisierten Metaphern stammen. Im Gegensatz dazu tauchen die Lexeme der Kategorien FUSSBALL IST TOD, FUSSBALL IST ZERSTÖRUNG und FUSSBALL IST PHYSISCHE GEWALT nur vereinzelt in geringen Wiederholungen auf, da sie innovativer angewandt werden.

Metaphern sind allgegenwärtig in unserem Leben und in unserer Sprache präsent, dadurch tragen sie einen fundamentalen Teil dazu bei, wie wir die Welt wahrnehmen. Je nachdem welche Metaphern wir zur Veranschaulichung eines Phänomens zu Rate ziehen, gestalten wir unsere Vorstellungen dieser Idee mit: In Anlehnung an LAKOFF und JOHNSON, welche die konzeptuelle Metapher ARGUMENTATION IST KRIEG analysierten haben, kann abgeleitet

werden, dass wir Fußball nur als kriegerischen Wettkampf wahrnehmen, ohne einem anderen Konzept Platz zu geben. Diese Vorstellung hat Auswirkung darauf, wie wir diesen Sport sehen und betreiben. Anstatt ihn als ein friedliches Spiel zu betrachten, bei dem sich Teams anhand sportlicher Fähigkeiten messen, wird der Fußball zu einem todernsten Wettkampf auf Leben und Tod, bei dem alle Mittel Recht sind, um den Gegner zu besiegen und Ruhm zu erlangen.

Dieser Krieg ist allzeit präsent, ohne tatsächlich ausgetragen zu werden, da sich an gewisse Regeln und Gesetze gehalten wird, über welche das Schiedsrichterteam und die Medien wachen. Vielleicht wäre die Analogie mit einem „kalten Krieg“ angemessen, der ebenfalls eine dauernde Anspannung auf Konfrontation beinhaltet. Sehr wohl wird allerdings auf kriegerische Ereignisse verwiesen, zum Beispiel als *un Guernica de remates*.

Den Sportjournalist_innen als Sprachschöpfer_innen kommt eine große Bedeutung dabei zu, wie wir Fußball wahrnehmen, da sie die Wörter verbreiten, mit denen über diesen Sport sprechen. Die kriegerische Termini könnten eine Steigerung des Aggressionspotential zu Folge haben, da sie Gewalt als eine akzeptierte Lösung in Konflikten wahrnehmen. Durch die Fokussierung auf die kriegerische Sprache bedienen sich die Journalist_innen nicht des enormen Potentials, das uns andere metaphorischen Kategorien liefern würden: Der Gebrauch anderer Bildspendefelder könnte sogar mehr Überraschungseffekte auslösen, da die Analogien nicht bekannt sind.

Auf der anderen Seite sind taktische Bezeichnungen, welche der Parallelen zwischen Fußball und Krieg geschuldet sind, schwierig durch nicht-kriegerisches Vokabular ersetzbar, da Synonyme fehlen. Reflektiert sollte jedoch bei dem Gebrauch martialischer Bilder wie „masacrar“ oder „fusilar“, die durch andere Konstruktionen beschrieben werden könnten.

Der Wandel des Fußballs und der Sprache muss gemeinsam erfolgen, eine andere Ausdrucksweise der Partien wäre ein erster Schritt, um das Bild von Fußball als Krieg in unserer Gesellschaft zu ändern. Sprache ist wandelbar und kann durch individuellen Gebrauch mitgestaltet werden, ihre Bedeutung darf nicht unterschätzt werden: Sprache schafft Bewusstsein.

9) Resumen: Metáforas bélicas en las crónicas futbolísticas españolas

Fútbol

El fútbol es hoy el deporte más popular en occidente, en 2016 un 4% de la población mundial practicaba este juego en 1,5 Millones de clubes. La federación internacional FIFA tiene más estados miembros que la propia ONU. Este fenómeno de masas ha promovido la “futbolización” de la sociedad que, según HERRERO AGUADO, tiene un mayor conocimiento de la actualidad futbolística que de la política.

Las causas de la gran popularidad del fútbol consisten, de acuerdo con ALCAIDE, en unas reglas fáciles, el menor número de goles que facilita el seguimiento del partido sin ayudas técnicas, el resultado impredecible y la importancia del trabajo en equipo. Además, destaca la democracia que ejerce este deporte, puesto que no hace falta mucho material para practicarlo, lo cual facilita su difusión en todas las capas sociales. A causa de esto, el fútbol sigue siendo un factor integrativo porque une a personas de diferentes clases y culturas.

Por otro lado, VASSORT critica que el fútbol promueve pensamientos capitalistas por la competición constante amparada en ideales pseudodemocráticos. VIENNA considera que los futbolistas son vistos como máquinas con el objetivo de garantizar un juego lo más programado posible.

Juegos con pelota han sido practicados en todas las culturas y civilizaciones: En la Inglaterra medieval los enfrentamientos populares tenían gran relevancia y servían como superación de conflictos entre pueblos. Desde el siglo XVIII este juego fue adoptado en los “Public Schools”, que lo reglamentaron prohibiendo ciertas prácticas violentas. El inicio del fútbol como lo conocemos ahora, se considera la fundación del primer club de fútbol en Sheffield en el año 1854; en 1863 ya existían tantos equipos que se creó la liga inglesa, excluyendo a la variante más violenta: el Rugby. Debido a las colonias y contactos comerciales ingleses en todo el mundo, este deporte se fue difundiendo por otros países, y en 1909 se unieron varias ligas nacionales a la FIFA. En los años 60, el fútbol se ha consolidado como un deporte de masas al aumentar la asistencia de público a los estadios. Sin embargo, actualmente las ganancias de los clubes dependen cada vez más de la publicidad y los derechos televisivos que de la venta de entradas.

Este vínculo entre popularidad, publicidad y medios de comunicación es la causa del imparable aumento de ingresos en las federaciones: Entre 2011 y 2014, la FIFA generó 5 400 millones de ganancias con la organización de competiciones, licencias y derechos televisivos.

El club de fútbol español más antiguo es el Recreativo Huelva, que fue fundado en 1889 por trabajadores ingleses. La idea de crear el FC Barcelona en 1899 fue del empresario suizo Hans Gamper y desde sus inicios el club estaba muy ligado a la identidad catalana. En el mismo año de su fundación (1902), el Real Madrid se enfrentó por primera vez a su “eterno rival” en el primer torneo importante organizado con motivo de la coronación de Alfonso XIII. Debido a la gran resistencia de los clubes más periféricos no se creó una competición liguera nacional hasta 1928, la cual tuvo que dividirse en dos campeonatos durante la Guerra Civil. El dictador Franco instrumentalizó el fútbol para difundir su ideología. Durante los primeros años del régimen franquista, el Barcelona fue privado de su nombre y bandera catalana; su ayuda para el Real Madrid durante el tiempo de la dictadura sigue siendo tema de muchos debates.

En el año 2016, 2,5 millones de españoles jugaban al fútbol en 20 000 equipos, la asistencia a los partidos llegó en la temporada 2016/17 a una cifra histórica. Toda la industria alrededor del “deporte rey” generó en 2015 un 2% de los ingresos del estado español, pero las ganancias no están equitativamente distribuidas. De los 3. 034 millones de beneficios recaudados por la LaLiga en la temporada 2014-2015, la mitad procede del FC Barcelona y el Real Madrid que también se benefician desproporcionadamente de los derechos televisivos.

Prensa y deporte

La influencia entre medios y lectores es recíproca, por una parte, los medios difunden su visión al público, pero, por otra parte, se adaptan a lo que quieren leer los consumidores para obtener interés y ganancias. Por estas razones, la realidad construida en los medios nunca es objetiva, puesto que los periodistas valoran un hecho según su opinión personal y la predominante del público. La relación entre medios y fútbol es simbiótica: por un lado, el interés por el deporte aumenta el consumo de información deportiva; y por otro, los medios de comunicación juegan un papel fundamental para generar este interés.

España tiene la peculiaridad de disponer de cuatro diarios deportivos publicados a nivel nacional (*Marca*, *As*, *Sport*, *El Mundo Deportivo*) además de algunos periódicos deportivos regionales y muchas páginas dedicadas al deporte en los medios generalistas. Destaca que el diario madridista *Marca* es ,con un porcentaje de 4,8% en 2017, el periódico más leído del país seguido del generalista *El País*. Los demás deportivos se sitúan en el tercer puesto (*As*),

octavo (*Sport*) y décimo (*El Mundo Deportivo*). En total, 3 millones de españoles consumen diariamente periódicos deportivos y 8,5 millones, prensa de información general. A pesar de la gran importancia de los periódicos deportivos también en sus versiones en línea, durante la crisis han podido mantener su público en papel. No ocurrió lo mismo con los diarios generalistas en los que si disminuyeron en la tasa de lectores.

En los periódicos deportivos, según CALVO GARCÍA, el 92% del espacio está dedicado al fútbol, pero los diarios deportivos no son imparciales porque centran sus reportajes en el Real Madrid (*Marca, As*) y FC Barcelona (*Sport, El Mundo Deportivo*), respectivamente.

Lenguaje deportivo

Cuando hablamos del lenguaje deportivo hay que distinguir entre el lenguaje técnico, con los términos oficiales bien definidos, y la jerga futbolística, que añade emoción a los debates sobre el deporte. El desafío para los periodistas es mezclar la jerga y el lenguaje técnico de tal manera que todo el mundo pueda entender el texto sin perder la conexión con la afición especializada.

El tipo de texto más importante en los medios deportivos es la crónica del partido, que, en lugar de ser un resumen exacto de los acontecimientos ocurridos en el césped, transmite las claves del enfrentamiento con la valoración del periodista.

La dificultad de las crónicas deportivas consiste en la obligación de narrar un acontecimiento repetitivo en poco tiempo vívamente, por ello es frecuente el uso de imágenes, variedad semántica y figuras retóricas. El léxico como punto fuerte del periodismo deportivo relega al segundo plano la sintaxis que suele tener poca complejidad. Destacan, también los términos hiperbólicos que aumentan la importancia del juego y ganan la expresividad necesaria para captar al lector.

Metáfora

Según la palabra griega, una metáfora define una “transferencia” ya que transfiere un concepto a otro utilizando una analogía subyacente. Sin embargo, no hay que confundirla con la comparación que une dos ideas con un “como”- la metáfora las relaciona directamente.

Usamos metáforas en todos los ámbitos del lenguaje, también en la vida cotidiana, sin ser conscientes de ello. Su finalidad es adornar un discurso, ocupar un hueco semántico o manipular mediante emociones fuertes transmitidas con las imágenes.

No obstante, las metáforas no aparecen de manera singular, sino que forman parte de conceptos que ordenan nuestro mundo que pueden ser distintos en diferentes culturas. La comprensión de una metáfora está basada en complejos procesos cognitivos, comunicativos y culturales entre el individuo y la sociedad que organizan nuestra percepción del mundo.

Al analizar metáforas hay que destacar la diferencia entre las vivas y las muertas. Las metáforas muertas ya están lexicalizados en la lengua, por lo cual no las percibimos como imágenes ajenas. Las metáforas vivas, por otro lado, requieren ser descifradas porque no están normalizados en nuestra lengua. La categoría de las metáforas creativas se basa en una analogía de conceptos culturalmente establecida pero adaptada de manera especial, mientras que las metáforas innovadoras forman nuevos conceptos a los que se refiere la idea.

Hasta el siglo XX predominaban dos teorías sobre la metáfora. La teoría de la sustitución dice que el término figurativo reemplaza al término literal sin añadir semántica nueva; la teoría de la comparación es similar, pero en lugar de una sustitución ve una comparación.

Con el desarrollo de la lingüística cognitiva desde los años 70, comienzo también un cambio de paradigmas en la ciencia de la metáfora. I.A. RICHARDS y Max BLACK están considerados los primeros impulsores de “la teoría de la interacción”, según la cual el proceso metafórico es una interacción de dos conceptos que da fruto a una ampliación de significado con una influencia recíproca.

George LAKOFF y Mark JOHNSON no distinguen entre conocimiento lingüístico y físico y consideran como base de cualquier metáfora la experiencia humana, que consiste de condiciones físicas y el contexto cultural. Además, se centraron en las metáforas cotidianas y lexicalizadas que no solamente determinan nuestros pensamientos, sino también los actos. Para ellos, las metáforas tenían un valor esencial en nuestra percepción del mundo, solo con un cambio en ellas sería posible transformar nuestros pensamientos.

Metáforas en las crónicas deportivas

La metáfora es la figura retórica más utilizada en las crónicas deportivas, puesto, que sabe transmitir la emoción del partido en imágenes vivas, dando la libertad suficiente al periodista para emplear nuevas analogías como parte de su valoración subjetiva.

Los campos semánticos más utilizados son el jurídico-administrativo, la magia y la religión, el espectáculo y el arte, otros deportes, la tecnología, el cuerpo humano y la naturaleza. No obstante, el mayor número de metáforas procede del mundo bélico.

En primer lugar, esto está debido a la analogía entre este deporte y la guerra: Dos grupos con su propia historia y simbología se enfrentan en una lucha física con el fin de derrotar al otro, por lo cual hacen uso de diferentes tácticas asignando a los integrantes diversos roles. De ahí que, muchos pensadores comparen el fútbol con una “guerra limitada” con diferentes valoraciones. Mientras una corriente critica los hábitos bélicos del mundo del fútbol por incitar a la violencia y restar importancia al aspecto lúdico, otra ve como positiva la posibilidad de dar rienda suelta a las emociones en un lugar cerrado y regulado.

Las metáforas bélicas aparecen como términos lexicalizados de la táctica para los que no tenemos sinónimos, y como imágenes innovadores que comparan la lucha deportiva con una lucha a vida o muerte.

Las semejanzas entre guerra y fútbol no deberían justificar todos los usos exagerados de metáforas bélicas en el fútbol, ya que, según BARRERO, los periodistas influyen a nuestra percepción del mundo con el lenguaje que utilizan y difunden. Por ello, DE MORAGAS propone utilizar otras imágenes para volver a ver el fútbol como una actividad lúdica.

Metodología

Para mi análisis he utilizado las crónicas deportivas de los últimos cuatro clásicos (23 de diciembre de 2017, 23 de abril de 2017, 3 de diciembre de 2016 y 2 de abril del 2016) publicados en siete medios españoles: *Marca* y *As*, periódicos deportivos madrileños, *Sport* y *El Mundo Deportivo*, diarios deportivos de Barcelona, *ABC*, periódico generalista de Madrid, *La Vanguardia* periódico de Barcelona, y *El País*. De los diarios editados en Madrid y Barcelona esperaba unos reportajes subjetivos bajo el punto de vista del club local, mientras que el *El País* lo consideraba más imparcial. De este medio de comunicación tomé como corpus los resúmenes cortos de los partidos al final de la narración en vivo para obtener informaciones sobre los datos básicos de los enfrentamientos. Mi objetivo era demostrar diferencias en los usos de las metáforas bélicas entre los periódicos madrileños y barceloneses así como entre los deportivos y los generalistas.

En un primer paso, recopilé todas las palabras que, según mi parecer, tenían algo que ver con el léxico bélico. Era entonces cuando me percaté de que el campo léxico de la guerra era más amplio de lo que que esperaba, puesto que estaba muy ligado a la violencia y la confrontación. De ahí que añadiera a mi metáfora conceptual subyacente básica FÚTBOL ES GUERRA, las de FÚTBOL ES VIOLENCIA FÍSICA, FÚTBOL ES MUERTE, FÚTBOL ES DESTRUCCIÓN y FÚTBOL ES UN CONFLICTO ARMADO.

Mi lista de palabras la comprobé con las entradas de tres diccionarios, excluyendo todos aquellos lexemas que solo aparecieron en uno de ellos. Los diccionarios utilizados fueron el *Diccionario de la Real Academia Española*, el *Gran Diccionario del Uso del Español Actual*, que pretende *ofrecer no tanto un modelo normativo como un modelo que se ajuste realmente a la lengua usada en nuestros días* incluyendo significados figurativos, y el *Diccionario Ideológico* que ordena las palabras según sus campos semánticos correspondientes.

La decisión sobre qué palabras mantener en la lista no ha sido fácil, al final decidí contar con todas pertenecientes al campo semántico violento-bélico, cuya definición estaba clasificada con “mil.” (militar) o que incluía términos militares, “violencia”, “destrucción”, “muerte”, “guerra”, “arma”, “derrota”, “batalla” o “crueldad”, siempre y cuando estos significados aparecieran delante de otros relacionado con el deporte.

Con esta metodología elaboré una tabla formada por 69 lexemas. En el momento de calcular el número exacto de estos términos en los crónicas, tenía que corroborar la existencia de estos como metáforas observando el contexto de la palabra. P.ej. en la crónica del partido del 2 de abril, que estaba dedicado a Johan Cruyff, el lexema “muerte” estaba utilizado de manera literal refiriéndose a la muerte real del mítico entrenador culé.

Resultados cuantitativos

Mi corpus total consta de 24. 556 palabras, de las cuales, 10 .782 proceden de los medios madrileños, 12. 271 de barceloneses y 1503 de *El País*. Los medios deportivos contenían 14. 503 vocablos frente a los 10 053 de los generalistas. Teniendo en cuenta que he manejado el doble de medios deportivos, resulta que los artículos de los periódicos generalistas son considerablemente más largos. Sin embargo, la publicación con más palabras de promedio es *El Mundo Deportivo* con 1138.75 términos, comparando con 1087 del *ABC* y 1050 de *La Vanguardia*, teniendo crónicas casi el doble de largas que el *As* con un promedio de 786,5 palabras.

En total, encontré a 68 lemas bélicas-violentas con 331 lexemas en todos los artículos. Esto significa una densidad de metáforas bélicas de 13,47 por cada 1000 palabras. Los diarios deportivos tienen una tasa más alta que los generales, con 15,03 tantos por mil en comparación con el 11,33 de los generales.

Al comparar las publicaciones barceloneses y madridistas, destaca la mayor relevancia de léxico bélico en las crónicas catalanas, con 14,66 por delante de 11,77 de los diarios de la capital. A pesar de ello, los artículos del *El País* tienen un número aún más grande con 16,63

palabras bélicas por cada mil, esto se debe a que sus artículos son más cortos y resumen nada más que los acontecimientos en el césped empleando metáforas bélicas lexicalizadas para el fútbol.

Como prueba de ello vemos que los vocablos con más lexemas son “rematar” y “disparar” que definen el golpe del jugador al balón en dirección de la portería ajena. “Rematar” aparece 76 veces durante todos los artículos, pero el elevado número de “disparar”, procede del uso exagerado en el Sport del 23 de abril de 2017, donde fue utilizado ocho veces de los 32 en total. La gran diferencia es el partido del 23 de diciembre, ninguno de los siete periódicos hizo uso de esta palabra.

El análisis léxico también tiene sus limitaciones, porque en la lista elaborada con la ayuda de los diccionarios no había posibilidad de incluir aquellas frases que solo en el contexto con la combinación de palabras expresan un significado bélico. Una categoría aparte son las alegorías, conceptos metafóricos que se extienden a lo largo de frases y artículos enteros. De las 40 ideas alegóricas encontradas, 18 pertenecen al campo semántico de la guerra. *Marca* y *La Vanguardia* son los periódicos que más recurren a éstas imágenes metafóricas. Los deportivos barceloneses, por contra, casi no emplean este recurso estilístico, ya que se centran más en la narración del partido en sí.

Resultados cualitativos

La construcción de las crónicas es muy distinta, mientras los diarios barceloneses narran mayoritariamente el partido en sí con metáforas lexicalizadas, los periódicos deportivos madrileños utilizan imágenes para resumir los enfrentamientos al principio y al final de la crónica. Los medios generalistas abren al artículo hasta incluir referencias actuales y hacen uso de un lenguaje más sofisticado, una razón por ello puede ser el diferente público que quieren abarcan. El ya mencionado El País tiene las crónicas más cortas sin imágenes metafóricas.

En la lectura de los diarios es fácil percibir para qué afición escriben: La prensa madrileña se centra en la táctica, el contexto y el juego del Real Madrid, lo mismo ocurre con la prensa catalana con respecto al FC Barcelona.

Las dinámicas del partido fomentan diferentes metáforas, como vemos en el partido del 23 de abril donde el dramatismo del encuentro con cinco goles, incluido el decisivo en el descuento, provocó más metáforas del mundo del espectáculo. Los encuentros cuyo resultado dieron un golpe a la tabla de la liga constan de más metáforas bélicas y mortales. También

juega un rol importante la fecha del evento, los artículos sobre el clásico del 23 de diciembre están llenos de referencias a las Navidades.

En la metáfora conceptual FÚTBOL ES GUERRA, detectamos mayoritariamente términos tácticos (“táctica”, “defensa”, “ataque”) que, debido a las similitudes entre el conflicto armado y el juego de fútbol, acabaron lexicalizados. Curiosamente, estos términos casi nunca aparecen como denominaciones de los jugadores, ya que los textos están dirigidos a un público especializado que conoce bien las posiciones de los futbolistas.

Aparte de léxico táctico básico, en ciertas ocasiones se emplean los términos más concretos “asediar” y “asaltar”, en cuyos casos el área de penalti o el estadio están comparados con fortificaciones que hay que conquistar. Estos “asedios” o “asaltos” pueden llevarse a cabo por una gran presión del juego sobre el campo ajeno, pero también por sorpresa con un gol en el último minuto.

Las metáforas vivas „batalla“, „choque“, „contienda“, „combate“, „pugna“ y „pleito“ promueven la idea de un partido de fútbol como una guerra que hay que ganar mediante la violencia. La palabra “conflicto” solo está utilizada en referencia a la disputa política con Cataluña. Con menos frecuencia observamos términos militares especializados („bagaje“, “comandar“, „cuadra“, „botín“, „trinchera“, „emboscada“, “retaguardia“ „marcha“ „centinela”) que representan a los jugadores como soldados.

Sin embargo, las entradas más frecuentes son las que se refieren al fútbol como una LUCHA ARMADA comparando chuts con armas letales. De los sinónimos para *dar un golpe al balón delante del gol* “disparo”, “tiro”, “remate” y “chut”, solo los dos primeros se definen en los diccionarios como armas. A pesar de que la entrada de “remate” en el *Real Diccionario de la Lengua Española* dice *Ganar, mediante operación de guerra, un territorio, población, posición*, según la etimología el origen de la palabra es *poner fin a la vida de alguien o algo*, sentido que sigue visible por la raíz “matar.” Al término “chut” no le corresponde léxico bélico-violento en los diccionarios, porque en español solo se lo utiliza en el ámbito deportivo, pero la procedencia inglesa si denomina una arma.

La metáfora DISPAROS SON ARMAS también está presente de manera innovadora en los vocablos “bala”, “calibre” y lexemas de “arma”. En este sentido, los jugadores pueden utilizar partes de su cuerpo como arma (“armar el tobillo”) o llevar el partido de una manera tan dominante como un arma (“armar juego”).

El concepto del arma tiene un fuerte vínculo con la idea FÚTBOL ES MUERTE, según la cual el objetivo del partido es “matar” al rival metiendo goles con disparos. Las ocasiones de goles hacen daño al contrincante, mostrando su vulnerabilidad defensiva. Generalmente, el gol decesivo sirve como la “muerte” del rival, sin embargo, también se puede referir a la liga, en el caso que un club consiga una importante ventaja en la tabla.

Al lado de la imagen como muerte del club mediante una victoria o una predecisión del campeonato, también es posible asesinar a jugadores concretos en el partido, primordialmente al portero con un buen chut que acaba en gol (“fulminar”, “fusilar”). Cuando el entrenador “sacrifica” a un jugador, le condena a la muerte no dejándole participar en el duelo. El entrenador mismo también corre peligro de ser “matado” cuando es destituido a causa por los malos resultados de su equipo.

Las maneras de matar no se limitan a las armas de fuego, en las crónicas aparecen metáforas y alegorías en las que el rival es envenenado o ahogado. A la naturaleza corresponde la comparación de jugadores con animales salvajes que hay que mantener en “jaula” para que no cometan “matanzas”. Un caso especial es la tauromaquia cuya finalidad es la aniquilamiento del toro, únicamente empleado en los diarios madridistas.

Forma parte de este concepto además los términos con “vida”, evocando la idea de mantenerse viva en el partido ante el peligro de una derrota. La sobrevivencia se puede conseguir lesionando o matando al enemigo.

Un primer paso a la muerte es la VIOLENCIA FÍSICA, donde el margen entre el fútbol como deporte de contacto y las exageraciones violentas es escaso. Aún así, términos como “ensañarse”, “forzar” o “herir” dan al fútbol una importancia excesiva mientras “letal”, “cruel” o “feroz”, sirven como adjetivos para destacar la peligrosidad de una acción. A esta categoría corresponden también “noquear” y “Ko” provenientes del boxeo cuyo objetivo es derrotar al rival físicamente.

Cuando la metáfora FÚTBOL ES MUERTE no es suficientemente expresiva, los periodistas recurren a palabras correspondientes al concepto de FÚTBOL ES DESTRUCCIÓN con los términos “aniquilar”, “acabar con”, “colapso”, “hundir”, “destruir”, “derribar”, “devastar”, “dinamitar” y “destrozar”. Esta destrucción se puede referir a un juego dominante, una victoria con muchos goles de diferencia, o también a un gol en último minuto. En los casos de “masacre” y “sangría” no vale con “matar” a una persona, sino a varias, en un ejemplo esto se produce cuando un equipo gana por muchos goles. En este contexto destacan las alegorías de la colonialización americana cuando se cometían masacres contra los indígenas. También son

populares las metáforas que ven la destrucción como el hundimiento de un barco o un terremoto. En una ocasión incluso se compara los ataques finales con un *Guernica de remates*

Conclusión

Las metáforas son omnipresentes y determinan considerablemente la forma en la que percibimos el mundo. LAKOFF y JOHNSON ponen el ejemplo de que en Occidente vemos a la argumentación como una guerra, en la que presentamos ofensivas y defensivas con el fin de “ganar” el debate. Transferido al deporte, cabe destacar que la lengua que utilizamos a la hora de narrar partidos concede al deporte una relevancia más alta que la lúdica. El léxico bélico-violento influye en la idea de que el fútbol es una guerra que hay que ganar para seguir vivo. Fruto de esta percepción es la manera en la que practicamos el deporte, no lo vemos como un juego para divertirnos, sino como una competición que queremos ganar por todos los medios posibles, lo cual da espacio a la violencia en contra del rival.

Dada la importancia exagerada que tiene el fútbol en España, presente en los reportajes diarios en los medios de comunicación, la metáfora FÚTBOL ES GUERRA se difunde aún más.

El margen entre el uso adecuado del léxico violento por la similitud entre lucha y fútbol, y exageraciones innecesarias que promueven la violencia, es escaso. Cuando se refiere a las tácticas y movimientos, a la lengua le faltan sinónimos adecuados no violentos, por lo cual es casi imposible para los periodistas contar estos hechos con otras palabras. Sin embargo, hay términos en los cuales la analógica bélica es solo hiperbólica y prescindible, sobre todo teniendo en cuenta que hay otros campos semánticos de los cuales es posible coger imágenes.

A largo plazo sería esencial adaptar la lengua para hacer posible la visión del fútbol, un deporte en el que en muchas ocasiones se producen situaciones de violencia física, de otra manera, dando más espacio al juego y a la justicia. En este proceso los periodistas, como propagadores y creadores de lenguaje y estilos léxicos, juegan un papel importantísimo a la hora de manejar palabras porque el lenguaje crea conciencia.

10) Abstract

Die Metapher ist eine Stilfigur, die in allen Teilbereichen des Lebens präsent ist und dabei eine große Auswirkung darauf hat, wie wir die Welt wahrnehmen. Sie hilft uns dabei, Phänomene durch Begriffe anderer Herkunftsfelder darzustellen, weswegen auf sie gerne in Fußballchroniken zurückgegriffen wird. Die Verfasser_innen dieser Spielzusammenfassungen stehen vor der Herausforderung, das Spiel, das zu einem bereits bekannten Ergebnis geführt hat, auf eine spannende Art darzustellen. Da sie in diesen Berichten eine subjektive Note gewünscht ist, ist die Metapher eine gute Methode, um emotional aufgeladene Bilder bei den Leser_innen auszulösen.

Die Analyse der metaphorischen gebrauchten Wörter kriegerischer Lexik in den spanischen Fußballchroniken von sieben Zeitungen (*As*, *Marca*, *Sport*, *El Mundo Deportivo*, *ABC*, *La Vanguardia*, *El País*) hat ergeben, dass diese einen bedeutenden Anteil des angewandten Sprachmaterials stellen. Dieser fällt in den Sportzeitungen aus Barcelona (*Sport*, *El Mundo Deportivo*) höher aus, da diese das Spielgeschehen auf dem Platz ausführlich beschreiben und sich dafür totter Metaphern aus dem taktischen Bereich bedienen. Im Gegensatz dazu fassen die Madrider Sportzeitungen das Spiel auf kürzerem Raum durch Bilder, die oft aus dem kriegerischen Bereich stammen, zusammen. Ähnliches trifft auf die allgemeinen Tageszeitungen (*ABC*, *La Vanguardia*) zu, deren Artikel länger sind und auch außersportliche Anspielungen inkludieren.

Innerhalb dieser ist die bedeutendste Kategorie die konzeptuelle Metapher FUSSBALL IST KRIEG, die neben einem großen Grat an Lexikalisierung militärischer Termini auch innovativ in Begriffen benutzt wird, die das Fußballspiel mit einer Schlacht gleichsetzen. Diese Schlacht solle durch einen Kampf auf Leben und Tod ausgetragen werden, wobei Schüsse als Waffen dienen, um dem Gegner Schaden zuzufügen, ihn zu töten und das eigenen Überleben zu sichern.

Der intensive Gebrauch der Kriegslexik in der Fußballberichterstattung prägt unser Bild auf den Sport, den wir mit dem kämpferischen Element verbinden, anstatt den Spaß hervorzuheben. Aufgrund der großen Parallelen zwischen Fußball und Krieg ist es allerdings schwierig, die taktischen Begriffe durch weniger brutale zu ersetzen. Angesetzt jedoch werden könnte bei den innovativen Bildern, denen sich die Journalist_innen bedienen, um das Geschehen anschaulich zu beschreiben und die von Verweisen auf Krieg, Zerstörung und Tod gefüllt sind, anstatt anderen Bildspendefeldern Raum zu geben.

11) Literaturverzeichnis

Internetseiten

- AIMC (Asociación para la Investigación de Medios de Comunicación): EGM Resumen General Febrero a Noviembre 2017; verfügbar unter: <http://www.aimc.es/egm/datos-egm-resumen-general/>; letzter Aufruf: 23.2.2018
- AIMC(Asociación para la Investigación de Medios de Comunicación) : Marco General de los Medios en España 2018; verfügbar unter: <http://www.aimc.es/otros-estudios-trabajos/marco-general/>; letzter Aufruf: 23.2.2018
- FIFA: Informe de finanzas 2016; verfügbar unter: http://resources.fifa.com/mm/document/affederation/footballgovernance/02/87/89/44/fr2016digitales_spanish.pdf ; letzter Aufruf: 23.2.2018; S.21-23
- LaLiga: Informe económico-financiero del fútbol profesional 2016; verfügbar unter: <http://files.laliga.es/201408/informe-economico-2016-04.pdf> ; letzter Aufruf: 23.2.2018
- La temporada 2016-17 bate récords de asistencia en los estadios de LaLiga Santander y LaLiga 1|2|3 verfügbar unter: <http://www.laliga.es/noticias/la-temporada-2016-17-bate-records-de-asistencia-en-los-estadios-de-laliga> ; letzter Aufruf: 23.2.2018
- Panero, Daniel: Un 2% del dinero que genera la economía española es de la Liga, verfügbar unter: <http://www.hoy.es/deportes/futbol/201705/10/dinero-genera-economia-espanola-20170510200045-rc.html> ; letzter Aufruf: 23.2.2018
- Llaneras, Kike: La relación entre el fútbol y la política (o dime a quién animas y te diré a quién votas); verfügbar unter: <http://www.jotdown.es/2014/07/la-relacion-entre-el-futbol-y-la-politica-o-dime-a-quien-animas-y-te-dire-a-quien-votas/>; letzter Aufruf: 17.3.2018

Literatur:

- Alcoba López, Antonio: Peridismo deportivo. Madrid: Síntesis 2011
- Álvarez Pedrosa, Fernando: La crónica en el diario Marca antes y después de Internet. Análisis de la cobertura de la selección española de fútbol 1984-2008. Doktorarbeit

Universidad CEU Cardenal Herrera Valencia 2017; verfügbar unter:

<http://dspace.ceu.es/handle/10637/8732>; letzter Aufruf: 18.2.2018

- Barrero Muñoz: El tratamiento de la violencia en el fútbol por la prensa deportiva In: doxa comunicación 5, 2007, S.141-157; verfügbar unter: http://dspace.ceu.es/bitstream/10637/5939/1/N%C2%BAV_pp141_157.pdf letzter Aufruf: 18.2.2018
- Bausenwein, Christoph: Geheimnis Fußball: Auf den Spuren eines Phänomens. Göttingen: Verlag die Werkstatt 2006
- Benavent, Rafael Aleixandre u.a.: Terminología y lenguaje deportivo del fútbol In: Cultura, Ciencia y Deporte, 2, 2007, S. 117-123; verfügbar unter: <https://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=2341161> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Black, Max: Die Metapher (1954) In: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.55-80
- Black, Max: Mehr über die Metapher (1977) In: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.379-414
- Bobes Naves, Carmen: La metáfora. Madrid: Gredos 2004
- Bölz, Marcus: Fußballjournalismus. Eine medienethnografische Analyse redaktioneller Arbeitsprozesse. Dissertation, Uni Koblenz-Landau 2013; verfügbar unter: <https://link-springer-com.uaccess.univie.ac.at/book/10.1007%2F978-3-658-03881-6>; letzter Aufruf: 22.3.2018
- Bruns, Thomas: Gewalt in der Sportberichterstattung In: Schierl, Thomas (Hg.), Handbuch Medien, Kommunikation und Sport. Schorndorf: Hofmann-Verlag 2007 (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport 159), S.111-122
- Burns, Jimmy: Barça. A People's Passion.London: Bloomsbury 1998
- Calvo García, Ignacio: Análisis de las disfunciones informativas en la prensa deportiva digital española Marca, As, Mundo Deportivo y Sport; Doktorarbeit, Universidad CEU Madrid 2015; verfügbar unter:

<https://www.educacion.gob.es/teseo/imprimirFichaConsulta.do?idFicha=405419> ;

letzter Aufruf: 22.3.2018

- Castañón Rodríguez, Jesús: El lenguaje periodístico del deporte en el idioma español del siglo XXI. In: Historia y Comunicación Social, 17, 2012, S.343-358; verfügbar unter: <http://revistas.ucm.es/index.php/HICS/article/view/40613> ; letzter Aufruf:18.2.2018;
- Dankert, Harald: Sportsprache und Kommunikation. Untersuchungen zur Struktur der Fußballsprache und zum Stil der Sportberichterstattung. Tübingen: Volksleben 1969 (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen 25.Band)
- Dembowski Gerd/ Bott Dieter: Stichworte zu Fußball, Männlichkeit, deutschem Nationalismus und Herrschaft. In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30)
- Digel, Helmut: Überblick. Der Prozess der Massenkommunikation im Sport In: Digel, Helmut (Hg.): Sport und Berichterstattung. Hamburg:rororo 1983; S.11-44
- Duch, Salvador Jordi: Futbol, metàfora d'una guerra freda. Un estudi antropològic del Barça. Doktorarbeit, Universitat Rovira I Virgili, Tarragona 2004; verfügbar unter: <http://www.raco.cat/index.php/RevistaEtnologia/article/view/49449/57374>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Dunning, Eric: „Volksfußball“ und „Fußballsport“. In: Hopf, Wilhelm (Hg.): Fußball.Sozologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart. Bensheim: Päd-Extra-Buchverlag 1979
- Eisenberg, Christiane (Hg): Fußball, soccer, calcio. Ein englischer Sport auf seinem Weg um die Welt. 1997: Deutscher Taschenbuch Verlag München.
- Fajaro Uribe, Luz Amparo: La metáfora como proceso cognitive; In: Forma y Función 19, 2006, S.47-56; verfügbar unter: <https://revistas.unal.edu.co/index.php/formayfuncion/article/view/18115/19031> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Favaretto Louzada, Claudia: La evolución de los ciberdiarios deportivos en el escenario de la web 2.0. El caso español (AS, Marca, Mundo Deportivo y Sport); Doktorarbeit Universidad Autónoma Barcelona 2014; verfügbar unter: <http://www.tesisenred.net/handle/10803/285106> ; letzter Aufruf: 18.2.2018;

- Fingerhut, Monika: Fußballberichterstattung in Ost und West. Eine diachronische Sprachanalyse. Frankfurt am Main: Europäische Hochschulschriften 1990
- Freudenreich, Josef-Otto: Analyse, Daten und Meinungen zur Sportberichterstattung In: Digel, Helmut (Hg.): Sport und Berichterstattung. Hamburg: Rowohlt 1983 (rororo sport- Arbeitsbücher Sport), S.45-56
- Gómez Font, Alberto (Hg.): El idioma español en el deporte. Madrid: Fundación EFE 1994
- García García, Francisco/ Arroyo Almaraz, Isidoro: Las crónicas de los diarios generalistas y deportivos de la final FIFA World Cup (South Africa) In: Estudios sobre el mensaje periodístico 19, 2013, S.131-146; verfügbar unter: <http://revistas.ucm.es/index.php/ESMP/article/view/42511> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- García Matilla, Agustín: Información, propaganda y publicidad en el mundial de fútbol de 2002. Elementos para analizar nuevas metáforas del siglo XXI; In: Ágora Digital, 3, 2002, S.8-21; verfügbar unter: <https://www.grupocomunicar.com/ojs/index.php/agora/article/view/3250/1705>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- González Ramallal, Manuel Eduardo: Sociedad y Deporte. Análisis del deporte en la sociedad actual y su reflejo en los medios de comunicación en España. Doktorarbeit Universidade da Coruña 2004; verfügbar unter: <http://ruc.udc.es/dspace/handle/2183/806>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- González Ramallal, Manuel Eduardo: La identidad contada: La información deportiva en torno a la selección española de fútbol. In: universitas humanística no.66 julio-diciembre 2006. S. 219-238; Universidad de La Laguna. Santa Cruz de Tenerife. 2006,verfügbar unter: <http://revistas.javeriana.edu.co/index.php/univhumanistica/article/view/2107> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Guerrero Salazar, Susana: El lenguaje deportivo. Entre coloquial y literario. In: Isla de Arriará. Revista cultural y científica,19, 2002, S.365-382; verfügbar unter: <https://dialnet.unirioja.es/servlet/articulo?codigo=2043831> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Hammelmann, André: Gesamtkunstwerk Fußball. Auf den Spuren einer Metapher. Berlin: LIT Verlag 2010 (Berliner Ethnographische Studien Band 18)

- Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX)
- Hinterauer, Thomas Franz Lorenz: Die Ritter vom runden Leder. Die Rolle der Fußballberichterstattung in Tageszeitungen bei der Erschaffung neuer Volkshelden. Diplomarbeit Univ. Wien 1998
- Jung, Kerstin: Fußball als Medienereignis. Die mediale und sprachliche Inszenierung von Fußballereignissen als Spektakel. In: Dudenredaktion (Hg.): Flickflack, Foul und Tshukahara. Mannheim: Duden 2009 (Thema Deutsch Band 10), S.143-159
- Kodydek, Christian: Die Rolle der Fußballberichterstattung in den Printmedien am Beispiel Kurier und den elektronischen Medien am Beispiel ORF von 1945 bis heute. Diplomarbeit, Univ. Wien 2012
- Kohl, Karin: Metapher. Stuttgart: J.B. Metzler 2007 (Sammlung Metzler Band 352)
- Koller, Veronika: Metaphor clusters in business media discourse. A social cognition approach. Doktorarbeit, Universität Wien 2003
- Kreisky, Eva: Fußball als männliche Weltsicht- Thesen aus Sicht der Geschlechterforschung In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S.21-40
- Kreisky, Eva/ Spitaler, Georg: Einführung. Geschlecht als fußballanalytische Kategorie. In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S.8-17
- Kroppach, Dieter: Gedruckt: Pathos oder Sachlichkeit? In: Hackforth, Josef; Weischenberg, Siegfried (Hg.): Sport und Massenmedien. Bad Homburg: Limpert 1978, S.133-141
- Krüger, Arnd: Cui Bono? Die Rolle des Sports in den Massemedien. In: Krüger, Arnd/ Scharenberg, Swantje (Hg.): Wie die Medien den Sport aufbereiten. Ausgewählte Aspekte der Sportpublizistik. Berlin: Tischler 1993 (Beiträge und Quellen zu Sport und Gesellschaft Band 5), S.24-65

- Küster, Rainer: Metaphern in der Sportsprache. In: Dudenredaktion (Hg.): Flickflack, Foul und Tshukahara. Mannheim: Duden 2009 (Thema Deutsch Band 10) S.60-79
- Lázaro Carreter, Fernando: El español en el lenguaje deportivo. In: Gómez Font, Alberto (Hg.): El idioma español en el deporte. Madrid: Fundación EFE 1994, S.19-36
- Lakoff, George/ Johnson Mark: Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme 2003
- Legosa, Ágnes: La importancia e influencia del fútbol en la sociedad española actual. Diplomarbeit, Univ. Wien 2016
- Lehnert, Esther: Auf der Suche nach Männlichkeit in der sozialpädagogischen Arbeit mit Fans. In: Kreisky, Eva / Spitaler, Georg (Hg.): Arena der Männlichkeit. Über das Verhältnis von Fußball und Geschlecht. Frankfurt: Campus Verlag 2006 (Politik der Geschlechterverhältnisse Band 30), S. 83-99
- Lizcano, Emmánuel: La metáfora como analizador social. In: EMPIRIA. Revista de Metodología de Ciencias Sociales, 2, 1999, S. 29-60; verfügbar unter: <http://revistas.uned.es/index.php/empiria/article/view/709> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Llamas Saíz, Carmen: Metáfora y creación léxica. Barañáin: EUNSA 2005
- Llano, Rafael: Revistas culturales y de consumo. Del boom de las revistas de pago en España a los diarios de información para consumidores. Madrid: editorial fragua 2012
- Loureda Lamas, Óscar: Hacia la caracterización de la función de la metáfora en el lenguaje del fútbol In: Lenguaje y Textos 10, 1997, S.185-212; verfügbar unter: <http://ruc.udc.es/dspace/handle/2183/8026> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Manfredi Sánchez, Juan Luis / Rojas Torrijos, José Luis /Herranz de la Casa, José María: Periodismo emprendedor: el periodismo deportivo en España. .In: Revista Latina de Comunicación Social. 70, 2015, S. 69 – 90; verfügbar unter: <http://www.redalyc.org/articulo.oa?id=81948469005> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Martínez, Matías: Warum Fußball? In: Martínez, Matías (Hg.): Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen des Sports. Bielefeld: Aisthesis 2002, S.7-35
- Martínez, Matías: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Erzähltheoretische Bemerkungen zur Fußballberichterstattung In: Martínez, Matías (Hg.): Warum Fußball?

Kulturwissenschaftliche Beschreibungen des Sports. Bielefeld: Aisthesis 2002, S.71-85

- Memlauer, Ronald: Nachrichtenfaktoren und Kommunikationsstile in der Fußballberichterstattung von Tageszeitungen. Eine inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung zu „UEFA Champions League“ und „UEFA-Cup“ in „Die Presse“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Österreich“ und „BILD“; Diplomarbeit, Univ. Wien 2008
- Metzger, Philip: ¿España siempre una? FC Barcelona vs. Real Madrid. Diplomarbeit Univ. Wien 2009
- Morris, Desmond: Das Spiel. Faszination und Ritual des Fußballs. München/Zürich: Droemersch Verlag 1981
- Murube Tabanera, José M.: El lenguaje del fútbol. Análisis del la terminología y los préstamos lingüísticos. Abschlussarbeit Universidad Pontificia Comillas Madrid 2015; verfügbar unter: <https://repositorio.comillas.edu/xmlui/handle/11531/6098> ; letzter Aufruf: 18.2.2018;
- Norden, Gilbert; Schulz, Wolfgang: Sport in der modernen Gesellschaft. Linz: Universitätsverlag R. Traimer 1988 (Sozialwissenschaftliche Materialien Band 19)
- Paredes Cortés, Carmen: El tratamiento de la información sobre el mundial de Sudáfrica 2010 en la prensa deportiva madrileña de alcance nacional en toda España: Marca y As. Doktorarbeit, Universidad Complutense Madrid, 2016; verfügbar unter: <http://eprints.ucm.es/38126/>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Pilz, Gunter A: Zuschauerausschreitungen im Fußballsport- Versuch einer Analyse In: Hopf, Wilhelm (Hrsg.): Fußball. Soziologie und Sozialgeschichte einer populären Sportart. Bensheim: Päd-Extra-Buchverlag 1979; S.170-190
- Presich, Karoline: The use of metaphors in the British sport press. Football World Cup 2006 in The Sun and The Guardian. Diplomarbeit, Univ. Wien 2007
- Quintero Ramírez, Sara Identificación de los conectores discursivos de más alta frecuencia en notas periodísticas deportivas In: Revista de Lingüística Teórica y Aplicada, 53, 2015, S. 47-72; verfügbar unter: https://scielo.conicyt.cl/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0718-48832015000200003&lng=pt&nrm=iso&tlng=es; letzter Zugriff: 18.2.2018

- Ricoeur, Paul: La metáfora viva. Paris: Éditions du Seuil 1975
- Richards, Ivor Armstrong: Die Metapher (1936) In: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.31-55
- Rodríguez Díaz, Bonifacio: El lenguaje sectorial del deporte en la prensa escrita. In: Gómez Font, Alberto (Hg.): El idioma español en el deporte. Madrid: Fundación EFE 1994; S.109-139
- Romero Bejarano, Hilario José: Los Blogs de autor en la prensa deportiva española “online”. The author blogs in the sports online Spanish press. In: Index.comunicación, 4, 2014, S. 83-102 ; verfügbar unter: <https://idus.us.es/xmlui/handle/11441/48884> ; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Sabrados León, Maritza: La crónica del fútbol. Evolución, estructura y lenguaje. In: Fernandez Sanz, Juan José u.a. (Hg.): Prensa y Periodismo especializado 4, 2, S.79-90 (IV Congreso internacional Prensa y Periodismo especializado) verfügbar unter: <https://idus.us.es/xmlui/handle/11441/31556>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Schmidt, Thomas: Kicktionary In: Dudenredaktion (Hg.): Flickflack, Foul und Tshukahara. Mannheim: Duden 2009 (Thema Deutsch Band 10), S.117-142
- Schulze-Marmeling, Dietrich: Barça oder: Die Kunst des schönen Spiels. Göttingen: Die Werkstatt 2010
- Siefert, Annette: Kriegsmetaphorik in der Fußballberichterstattung. In: Martínez, Matías (Hg.): Warum Fußball? Kulturwissenschaftliche Beschreibungen des Sports. Bielefeld: Aisthesis 2002, S.113-123
- Skirl, Heike / Schwarz-Wiesel, Monika: Metapher. Heidelberg: Universitätsverlag Winter 2007 (Kurze Einführung in die germanische Linguistik Teil 4)
- Suárez Ramírez, Sergio: Los titulares en los cibermedios deportivos. Principales figuras retóricas y su aplicación didáctica. Doktorarbeit, Universidad de Extremadura 2015; verfügbar unter: <http://dehesa.unex.es/handle/10662/3089> ; letzter Aufruf: 18.2.2018

- Timoteo Álvarez, Jesús (u.a.): Historia de los medios de comunicación en España; Barcelona: Ariel 1989
- Vinnai, Gerhard: Fußballsport als Ideologie. Frankfurt am Main: Europäische Verlagsanstalt 1970 (Veröffentlichungen des psychologischen Seminars der TU Hannover)
- Virués Azaustre, Francisco: Análisis del funcionamiento y tratamiento de la información en los medios deportivos. Abschlussarbeit Universität Sevilla 2016: ; verfügbar unter:
<https://idus.us.es/xmlui/bitstream/handle/11441/43987/Francisco%20Viru%C3%A9s%20Azaustre%20TFG.pdf?sequence=1>; letzter Aufruf: 18.2.2018
- Weinrich, Harald: Semantik der kühnen Metapher (1963) In: Haverkamp, Anselm: Theorie der Metapher. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1983 (Wege der Forschung Band CCLXXIX), S.316-339

Anhang:

Links zu den Chroniken:

1) 23.12.2017:

Marca: http://www.marca.com/eventos/marcador/futbol/2017_18/la-liga/jornada_17/rma_bar/

As: https://as.com/futbol/2017/12/23/primera/1514036847_441338.html

Sport: <https://www.sport.es/es/directo/laliga/real-madrid-barcelona-21772/cronica>

El Mundo Deportivo: <http://www.mundodeportivo.com/futbol/el-clasico-barca-real-madrid/20171223/433834127372/clasico-madrid-barcelona-real-madrid-barca-bernabeu-liga.html>

ABC: http://www.abc.es/deportes/real-madrid/abci-realmadrid-barcelona-clasico-liga-201712231253_directo.html

La Vanguardia:

<http://www.lavanguardia.com/deportes/futbol/20171223/433833871340/real-madrid-fc-barcelona-liga-santander-resumen.html>

El País: https://elpais.com/deportes/2017/12/23/actualidad/1514015029_863235.html

2) 23.4.2017:

Marca: http://www.marca.com/eventos/marcador/futbol/2016_17/la-liga/jornada_33/rma_bar/

As: https://as.com/futbol/2017/04/22/primera/1492890120_508982.html

Sport: <https://www.sport.es/es/noticias/barca/cronica-madrid-barcelona-5991438>

El Mundo Deportivo: <http://www.mundodeportivo.com/futbol/el-clasico-barca-real-madrid/20170423/421999056567/resumen-real-madrid-barcelona-lider-messi-500-goles.html>

ABC: http://www.abc.es/real-madrid/abci-real-madrid-barcelona-liga-201704231650_directo.html

La Vanguardia:

<http://www.lavanguardia.com/deportes/futbol/20170423/421998036850/real-madrid-barcelona-liga-santander-resumen-leo-messi.html>

El País: https://elpais.com/deportes/2017/04/23/actualidad/1492939376_976019.html

3) 3.12.2016:

Marca: http://www.marca.com/eventos/marcador/futbol/2016_17/la-liga/jornada_14/bar_rma/

As: https://as.com/futbol/2016/12/03/primera/1480775516_786751.html

Sport: <https://www.sport.es/es/directo/al-minuto/sigue-en-directo-el-resultado-del-fc-barcelona---real-madrid-16492/cronica>

El Mundo Deportivo: <http://www.mundodeportivo.com/futbol/fc-barcelona/20161203/412374643610/cronica-clasico.html>

ABC: http://www.abc.es/deportes/futbol/abci-barcelona-realmadrid-el-clasico-201612031504_directo.html

La Vanguardia:
<http://www.lavanguardia.com/deportes/futbol/20161203/412375668158/barcelona-real-madrid-liga-santander.html>

El País: https://elpais.com/deportes/2016/12/03/actualidad/1480726552_480941.html

4) 2.4.2016:

Marca: http://www.marca.com/eventos/marcador/futbol/2015_16/la-liga/jornada_31/bar_rma/

As: https://as.com/futbol/2016/04/02/primera/1459621992_594312.html

Sport: <https://www.sport.es/es/noticias/clasico/barcelona-madrid-bbc-conquisto-camp-nou-5022513>

El Mundo Deportivo: <http://www.mundodeportivo.com/futbol/el-clasico-barca-real-madrid/20160402/40837471143/barcelona-madrid-clasico-liga-bbva.html>

ABC: http://www.abc.es/real-madrid/abci-nada-perder-nada-ganar-201604020839_directo.html

La Vanguardia:
<http://www.lavanguardia.com/deportes/futbol/20160402/40835633039/barcelona-real-madrid-cronica.html>

El País:
https://elpais.com/deportes/2016/04/02/actualidad/1459607354_206129.html?rel=mas

Liste Kriegslexik:

Lemata	Lexeme	Wort- gruppe laut Dicci- onario Ideológico	Kriegerische Le- xik laut DRAE	Kriegerische Le- xik laut Diccionario del uso actual	Metapher	Zahl	Madrid/ Barce- lona/ El País	Sport / allge- mein
1. Acabar con		destruc- ción		✓	Fußball = Zerstörung	2	2/0/0	2/0
2. ahogar	ahogar		✓	✓	Fußball = Tod	2	1/1/0	2/0
3. aniquilar		destruc- ción	✓	✓	Fußball = Zerstörung	1	0/1/ 0	1/0
4. arma	Arma, rearmar, arma- mento	ejército	✓	✓	Fußball = be- waffneter Kampf	7	3/4/0	6/1
5. arrebatarse		robo	✓	✓	Fußball = physische Gewalt	2	2/0/0	1/1
6. arrollar	arrollar, arrolla- dor	golpe		✓	Fußball = Krieg	3	0/3/0	1/2
7. asaltar	asalto	ataque	✓	✓	Fußball = Krieg	5	2/1/2	3/2
8. asediar	asedio	atque	✓		Fußball = Krieg	1	1/0/0	0/1
9. ataque	ataque, atacar	ataque	✓	✓	Fußball = Krieg	22	5/17/0	15/7
10. Bagaje			✓	✓	Fußball = Krieg	1	0/1/0	1/0

11. batir	Imbat- ibilidad, batir	golpe	✓	✓	Fußball = Krieg	13	4/9/0	9/4
12. bala				✓	Fußball = bewaffne- ter Kampf	1	1/0/0	1/0
13. batalla		guerra	✓	✓	Fußball = Krieg	4	2/2/0	4/0
14. botín		robo	✓		Fußball = Krieg	1	1/0/0	1/0
15. calibre			✓	✓	Fußball= be- waffneter Kampf	1	0/1/0	0/1
16. centinela		lanza- miento	✓		Fußball = Krieg	1	1/0/0	1/0
17. choque		guerra	✓		Fußball = Krieg	9	4/5/0	3/6
18. colapso		Destruc- ción 43	✓		Fußball = Zerstörung	1	1/0/0	0/1
19. comandar		autoridad	✓	✓	Fußball = Krieg	1	0/1/0	0/1
20. combate		guerra	✓	✓	Fußball = Krieg	3	0/2/0	2/0
21. conflicto		guerra	✓	✓	Fußball = Krieg	2	2/0/0	0/2
22. conquistar		guerra	✓	✓	Fußball = Krieg	3	1/2	2/1

23. contienda		oposición		✓	Fußball = be- waffneter Kampf	1	0/0/1	0/1
24. contraa- taque		golpe	✓		Fußball = Krieg	2	0/2/0	2/0
25. cuadro		ejército	✓	✓	Fußball = Krieg	3	0/3/0	3/0
26. cruel	Cruel, crueldad	Crueldad	✓	✓	Fußball = physische Gewalt	1	0/1/0	0/1
27. defensa	De- fender, defense, defen- sivo	defensa		✓	Fußball = Krieg	29	12/17/0	20/9
28. derrotar	Derrota, derrotar	destruc- ción	✓	✓	Fußball = Krieg	8	0/3/5	2/6
29. destrozar	Destrozo destrozar	desunión	✓	✓	Fußball = Zerstörung	3	1/2/0	1/2
30. destruir	Destruc- ción, destruir, inde- structible	destruc- ción	✓		Fußball = Zerstörung	3	2/1/0	2/1
31. devastar	devas- tación	destruc- ción	✓	✓	Fußball = Zerstörung	1	1/0/0	1/0
32. dinamitar		lanza- miento			Fußball = Zerstörung	1	0/1/0	1/0
33. disparar	Disparo, disparar	lanza- miento	✓	✓	Fußball = be- waffneter Kampf	30	6/21/3	24/6
34. emboscada	emboscar		✓	✓	Fußball = Krieg	1	1/0/0	1/0

35. ensañarse		crueledad	✓	✓	Fußball = physische Gewalt	1	0/1/0	0/1
36. estocada		golpe	✓	✓	Fußball = physische Gewalt	1	0/1/0	1/0
37. feroz		crueledad	✓	✓	Fußball= physische Gewalt	2	1/1/0	1/1
38. fulminar		muerte		✓	Fußball = Zerstörung	3	1/1/1/	2/1
39. fusil	Fusilar	muerte	✓	✓	Fußball = Krieg	3	1/2/0	1/2
40. guerra			✓		Fußball = Krieg	2	2/0/0	0/2
41. herir		herida	✓	✓	Fußball = Zerstörung	1	0/1/0	0/1
42. hostil	hos-tilidad	enemistad		✓	Fußball = Krieg	2	2/0/0	2/0
43. hundir(se)		destruc-ción	✓	✓	Fußball = Zerstörung	1	1/1	1/1
44. letal		muerte	✓	✓	Fußball = Tod	4	2/1/1	2/2

45. Marchar		éxito	✓	✓	Fußball = Krieg	2	1/1/0	2/0
46. masacre	masacrar	muerte		✓	Fußball = Tod	1	1/0/0	0/1
47. matar		muerte	✓	✓	Fußball = Tod	1	0/1/0	1/0
48. morir	Mori- bundo, morir, muerte, mortal	muerte	✓	✓	Fußball = Tod	6	3/3/0	5/1
49. mortero	mortero	tirador	✓	✓	Fußball = be- waffneter Kampf	1	1/0/0	1/0
50. noquear		golpe	✓		Fußball = Krieg	2	0/1/1	1/1
51. ofensivo		ataque	✓	✓	Fußball = Krieg	5	0/3/2	4/2
52. paliza		golpe	✓		Fußball = Krieg	1	1/0/0	1/0
53. pegar		golpe	✓	✓	Fußball = physische Gewalt	2	1/1/0	2/0
54. pelear	Pelea, pelear	guerra	✓		Fußball = Krieg	2	2/0/0	2/0
55. pleito		oposición	✓		Fußball = Krieg	2	2/0/0	2/0
56. pugna		guerra	✓		Fußball = Krieg	1	1/0/0	0/1

57. quemar		muerte	✓		Fußball = Zerstörung	1	0/1/0	0/1
58. rematar	Remate, rematar, re-matador	lanza-miento	✓		Fußball = Krieg	78	32/40/6	49/29
59. render(se)		destruc-ción	✓	✓	Fußball = Krieg	2	1/1/0	2/0
60. retaguardia		ejército	✓	✓	Fußball = Krieg	1	0/1/0	0/1
61. sacrificar		muerte	✓		Fußball = Tod	2	0/2/0	1/1
62. sangría		robo		✓	Fußball = Krieg	1	1/0/0	1/0
63. táctico	Táctica, táctico	orden	✓	✓	Fußball = Krieg	9	4/5/0	5/4
64. testarazo		golpe	✓		Fußball = physische Gewalt	1	0/1/0	1/0
65. tiro	tirar	lanza-miento	✓	✓	Fußball = be-waffneter Kampf	5	1/4	5/0
66. trinchera			✓	✓	Fußball= Krieg	2	2/0/0	1/1
67. vencer	Vencer, vencedor, invencible	su-frimiento	✓		Fußball = Krieg	4	2/2	3/1

68. veneno	Veneno 696		✓	✓	Fußball = Tod	2	1/1/0	2/0
69. vida	Vida, vi- tal,	muerte	✓	✓	Fußball = Tod	9	8/1/0	6/3